Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

125 (8.5.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung; Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Mittwoch, den 8. Mai 1935 — 9. Jahrgang / Folge 125

Italienische Aufrüstung in Oesterreich?

Oberhaus für Verständigung mit Deutschland — Gertrud Scholtz-Klink über den Muttertag — Kongreßsaal des Deutschen Museums eingeweiht

Streiflichter

Weitere „Vorsichtsmaßnahmen" Systematisch und zielbewußt setzt Italien seine Vorbereitungen für den Feldzug gegen Abessinien fort, und ab und zu wird das sogar auch amtlich zugegeben. Während man noch vor zwei Tagen an amtlicher italienischer Stelle feststellte, daß außer den offiziös gemeldeten Truppen keine Transporte nach Afrika abgegangen seien, wird jetzt von dem amtlichen italienischen Nachrichtenbüro erklärt, die „Ergreifung weiterer Vorsichtsmaßnahmen zur Sicherung der ostafrikanischen Kolonien Italiens" sei durch gewisse Tatsachen unerläßlich geworden. Als derartige Tatsachen werden in der Meldung der amtlichen Agentur angeführt: 1. daß von bestimmten „einwandfrei festgestellten" europäischen Waffenfabriken bemerkenswert große Waffensendungen nach Addis-Abeba expediert worden seien, 2. daß die abessinische Regierung Mobilisierungsmaßnahmen getroffen habe, 3. die Rede, die der Kaiser von Abessinien vor einiger Zeit gehalten hat und die inzwischen bereits mehrfach von den italienischen Blättern wieder aufgegriffen worden ist. Mobilisiert werden infolgedessen auf Anordnung Mussolinis eine Division der Armee und die beiden ersten Divisionen der Schwarzhemden. Die beiden Milizdivisionen tragen den Namen „23. März" und „28. Oktober". Ferner wurden noch einzelne Schwarzhemdenbataillone mobilisiert, nämlich die von Palermo, Cuneo, Ravenna und Forlì. Um die Einheiten auf Kriegsfuß zu bringen, wurden die vom Heeresdienst Befreiten der Klasse 1913, die lediglich zu einer kurzen militärischen Ausbildung von sechs Monaten eingezogen waren, unter die Fahnen gerufen. Damit steht nunmehr die gesamte Jahresklasse 1913 ebenso unter den Fahnen wie die Jahresklassen 1911 und 1914. In Eritrea ist die Eingeborenendivision mobilisiert worden. An Stelle der mobilisierten Division wird in Italien eine Ersatzdivision gebildet. Ebenso sind bereits Maßnahmen eingeleitet, um an Stelle der mobilisierten Schwarzhemdenbataillone Ersatzformationen aufzustellen. Sämtliche angeordneten Maßnahmen sind, wie die amtliche Verlautbarung hervorhebt, vollkommen glatt und planmäßig zur Durchführung gelangt, und alle sind, wie gesagt, reine „Vorsichtsmaßnahmen ..."

*

Volkstum für Jeftitsch Das Gesamtergebnis der südslawischen Wahlen vom 5. Mai wird jetzt amtlich bekannt gegeben. Danach haben erhalten die Liste des Ministerpräsidenten Jeftitsch 1 738 390 Stimmen gleich 62,6 v. H., die Liste der verbündeten Opposition Matschek, Dawidowitsch, Jowanowitsch und Spaho 983 248 Stimmen gleich 35,4 v. H., die Liste Maximovitsch 32 720 gleich 1,18 v. H. und die Liste Ljotitsch 23 814 gleich 0,86 v. H. Insgesamt wurden 2 778 172 Stimmen abgegeben. Man wird die südslawische Regierung zu diesem Sieg, der ein Sieg des südslawischen Volkes war, beglückwünschen können. Die Wahl hat bewiesen, daß sich das südslawische Volk in seiner Mehrheit über alles Trennende hinwegsetzen kann. Der ermordete große König der Südslawen hatte seinem Volke als Erbe die politische Richtschnur hinterlassen, die er selbst gewiesen. Am Sonntag hat sich entschieden, daß das südslawische Volk dieses Erbe begriffen hat. Man wird sich vielleicht nicht darüber hinwegtäuschen können, daß die Prüfungen noch nicht beendet sind, aber man kann jetzt erkennen, daß das südslawische Volk reif geworden ist, diesen Prüfungen zu begegnen. Wenn man bedenkt, daß die für die Regierung abgegebenen Stimmen 60 Prozent aller Wahlbeteiligten übersteigen, und daß selbst die 983 000 Stimmen der Oppositionsliste Matschek nicht als gegen die Einheit Südslawiens gerichtet angesehen werden können — auf der Liste Matschek kandidieren bekanntlich sowohl Kroaten als Serben und man hat bewußt auch in diesen Kreisen vermieden, die alte Trennungslinie zwischen den südslawischen Stämmen zu ziehen — so bedeutet diese Wahl in Wahrheit einen Sieg des südslawischen Gedankens. Wir begrüßen diese Tatsache, weil wir der Ansicht sind, daß ein starkes, gesundes und national selbstbewußtes Volk in diesen Zeiten ein besserer Bürge für die Stabilität der politischen Verhältnisse ist als ein in sich zerrissenes Land, das auch im internationalen Leben ein Spielball und damit Gefahrenherd werden muß.

Ständige italienische Militärmission in Wien

Auf dem Wege zur „Heeresangleichung" — Die Hintergründe der italienischen Betriebsamkeit

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters)

W. L. **Rom**, 8. Mai. Der geheimnisvolle Besuch des österreichischen Vizekanzlers Starhemberg in Rom und seine verschiedenen Besprechungen mit Mussolini, über die bisher strengstes Stillschweigen bewahrt wurde, haben nun durch einen bemerkenswerten Umstand ihre Klärung gefunden. Es ist bezeichnend für die augenblickliche Lage, daß nur Indiskretionen, die von Wien aus den Weg nach Rom fanden, über die letzten Absichten der italienischen und österreichischen Regierung Aufschluß geben können.

Eine aus Wien kommende Nachricht besagt, daß sich schon seit Tagen eine italienische Militärmission, der zwei Generäle und verschiedene Generalstabsoffiziere angehören, in der österreichischen Hauptstadt aufhält.

Die Richtigkeit dieser Meldung ist in Rom nur unschwer festzustellen, denn sie hat in den hiesigen militärischen Kreisen nicht die geringste Ueberraschung ausgelöst. Der Zweck dieser Militärmission ist aber kein geringerer, als die

allmähliche Angleichung des österreichischen Bundesheeres an die italienische Heeresorganisation

in die Wege zu leiten. Den ersten Schritt in dieser Richtung bedeutet, wie verlautet, die bereits vollzogene Umwandlung der österreichischen Brigade-Artillerieformationen in 6 Artillerieregimenter und die Schaffung eines Infanterieregiments in Salzburg an Stelle des bisherigen alten Jägerbataillons. Als Parallele zu der faschistischen Miliz und zugleich als Vorbereitung auf die allgemeine Wehrpflicht sollen die österreichischen Wehrverbände umorganisiert werden. Dieser Heeresangleichung dienen auch die in Rom auffallenden häufigen Besprechungen mit dem österreichischen Militärattaché Oberst Lipitzky, der nach seiner Rückkehr aus Wien eine bemerkenswerte Rührigkeit entfaltete.

Die italienische Regierung hat es also nicht versäumt, sofort nach den Besprechungen von Venedig in der Praxis zu zeigen, in welcher Weise sie sich die Regelung des „Donauproblems" denkt. Die vielberufene österreichische „Unabhängigkeit" ist zur Genüge charakterisiert, und noch deutlicher als bisher werden die wirklichen Hintergründe der italienischen Betriebsamkeit veranschaulicht. Zweifellos sind diese neuen Tatsachen aber äußerst aufschlußreich. Man hat es verstanden, die Gleichberechtigungsforderungen Ungarns und Bulgariens noch einmal auf die lange Bank zu schieben und bis zur nächsten Session des Genfer Gremiums zu vertagen. Der Grund hierfür ist durchsichtig genug. Die allgemeine Unsicherheit, das Neben- und Gegeneinander ist für Rom die beste Möglichkeit, seine Wünsche nachdrücklicher durchzupauken.

Italiens Pläne aber haben in diesem Tohuwabohu nie ihre zielbewußten Linien verloren. In Belgrad und Prag werden die über die jetzige österreichische Aufrüstung aufgeregten Gemüter mit der Behauptung beruhigt, daß Rom eine Annäherung an die Kleine Entente wünsche. Währenddessen aber findet Italien Zeit genug, um seine ausgesprochen machtpolitische Stellung im Balkan auszubauen, für die

der erste und entscheidende Schritt die militärische Beherrschung Oesterreichs

ist. Das einzige strategische Ausfallstor Italiens nach dem Balkan ist Oesterreich. Seine Grenze mit Südslawien beschränkt sich auf wenige Kilometer, die für militärische Operationen nicht in Frage kommen, abgesehen von dem ungenügenden Aufmarschraum genügen auf der Gegenseite verhältnismäßig geringe Truppenstärken, um einen von dieser Seite geplanten Angriff zu verhindern.

Die italienische Aufrüstung in Oesterreich hat also ihre guten Gründe. Kärnten und Steiermark sind das feste Glacis des italienischen Generalstabes, das unter Umständen zu einem zuverlässigen Faktor seiner Strategie ausgebaut werden kann.

Ob Prag und Belgrad an diesem Manöver ihre Freude haben werden, ist noch eine Frage, die dahingestellt bleiben kann. Bis jetzt hat sich noch keine Stimme dagegen erhoben, obwohl anzunehmen ist, daß die genannten Vorgänge in Wien auch schon nach diesen beiden Hauptstädten gedrungen sind.

Entweder hat man ihnen in Venedig ein ausreichendes Beruhigungspulver verabreicht, oder, was das wahrscheinlichere ist, scheint man sich über die Tragweite dieses Schrittes noch nicht im klaren zu sein. Man wird also mit Interesse abwarten können, welche Reaktion dieses aufsehenerregende Vorgehen im Endeffekt auslösen wird.

Wieder Kabinettsrat in Paris

Die Warschauer Etappe — Die Balkanentente und der europäische „Sicherheitspakt"

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

O. Sch. **Paris**, 7. Mai. Das französische Kabinett ist in Abwesenheit des Ministerpräsidenten — Herr Flandin mußte sich infolge seines Autounfalles heute morgen einer zweiten Operation unterziehen — am Dienstagvormittag zusammengetreten, um den Bericht des Außenministers Laval zu seiner Moskauer und Warschauer Reise entgegenzunehmen. Laval hat im Laufe des gestrigen Tages den sowjetrussischen Botschafter und den türkischen Botschafter empfangen und mit letzterem die Haltung der Balkanentente zu den europäischen Paktfragen in Verbindung mit dem Donaupaktplan besprochen. Das Kabinett hat, wie zu erwarten ist, den Bericht Lavals gebilligt und im übrigen die Lage nach den Kammerwahlen erörtert.

Da der Besuch Lavals in Moskau nach der Veröffentlichung des bereits paraphierten Abkommens nur noch stimmungsmäßige Ueberraschungen bringen kann, das Projekt aber in der französischen Oeffentlichkeit so gut wie gar kein Interesse, höchstens skeptische Ablehnung findet, sieht man mit um so größerem Interesse der Etappe Warschau entgegen, wo Laval am Samstag Station machen wird.

Man hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, Polen doch noch an die „Leine zu legen" und die Bedenken gegen den Ostpakt durch entsprechende Zusagen zu zerstreuen. Da die polnische Opposition gegen diesen Pakt vor allem auf der Erwägung beruht, daß im Falle eines deutsch-russischen Krieges Polen das Schlachtfeld für die kämpfenden Armeen sein werde, ist beabsichtigt, durch entsprechende Zusagen dieses Gegenargument zu entkräften und so Polen wieder enger an den französischen Interessenkreis anzuschließen. Mit anderen Worten, der französische Außenminister wünscht als Interpret dieser polnischen Wünsche in Moskau dafür einzutreten, daß Polen die Zusage gegeben wird, im Falle eines deutsch-russischen Konfliktes bzw. im Falle eines deutsch-französischen Konfliktes mit russischer Assistenz die polnische Grenze als „tabu" zu respektieren.

Beamte der Reichspost müssen ständig eine nationalsozialistische Tageszeitung lesen

*** Berlin, 7. Mai. Nach einer Amtsblattverfügung des Reichspostministeriums werden die Dienststellen der Reichspost angehalten, innerhalb ihres Geschäftsbereichs die Werbung für die weitestgehende Verbreitung der nationalsozialistischen Presse zu fördern. Es wird hierzu ausgeführt, daß die Beamten nicht nur Organe des nationalsozialistischen Staates sind, sondern auch vorbildliche Nationalsozialisten sein müssen, ihre Erziehung zum nationalsozialistischen Staatsgedanken daher besonders dringend und wichtig ist. Ein wirksames Mittel, in den Geist des Nationalsozialismus immer mehr und mehr einzudringen, ist das Lesen der nationalsozialistischen Presse. Es ist daher für jeden Beamten der Deutschen Reichspost auch unerläßlich, ständig eine nationalsozialistische Tageszeitung zu lesen.**

Das Problem der Philippinen

Von E. von Ungern-Sternberg.

Der Führer der philippinischen Freiheitsbewegung Benigno Ramos, der gegenwärtig in Tokio weilt, erklärte, daß der Aufstand auf den Philippinen wegen Unterdrückung der Freiheit durch die Vereinigten Staaten seit 35 Jahren verursacht wurde. Der Kampf werde bis zur Erringung der Freiheit weitergehen.

Der blutige Aufstand der Sakdals auf den Philippinen hat die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit wieder einmal auf das „philippinische Problem" gelenkt. Die Provinzen von Bulacan, Laguna und Rizal waren von den Rebellen erobert und selbst die Hauptstadt Manila war für kurze Zeit von jedem Verkehr abgeschnitten. Die Lage erschien doppelt bedrohlich, weil der Gouverneur der Inselgruppe Murphy und der Präsident des philippinischen Senats, Quezon, sich in den Vereinigten Staaten befanden und sich während der Abwesenheit der höchsten Vertreter der Staatsautorität eine Abwehr des Anmarsches der Aufständischen schwer organisieren ließ. Es ist nur der Energie des Obersten Nicola zu verdanken, daß die Hauptstadt gerettet werden konnte. Er stellte sich an die Spitze von einigen hundert Milizionären und griff die Rebellen, die seinen Anmarsch nicht erwarteten, bei Cabuyao an. Auf beiden Seiten gab es nach erbitterten Kämpfen gegen hundert Tote und viele Verwundete. Schließlich aber wurden die Sakdals in die Flucht geschlagen und ihr Führer Benigno Ramos ließ die Seinen im Stich und rettete sich nach Japan.

Die Sakdals sind eine agrarkommunistische Vereinigung, die ihren Anhang unter der kulturell noch wenig fortgeschrittenen Landbevölkerung besitzt und die leicht unter kommunistischen Einfluß der Moskauer Agenten geraten ist, ohne deshalb sich viel um die bolschewistischen Theorien Lenins zu kümmern. Sie lehnen sich gegen die Plantagenwirtschaft der nordamerikanischen Konzerne auf und wollen die Zuckerrohr-, Gummi- und Tabakspflanzungen zu ihren eigenen Gunsten enteignen. Da die Philippinen ihre Unabhängigkeit im Prinzip zugestanden erhalten haben, so wollen sie den Termin für die Räumung Manilas durch die Nordamerikaner beschleunigen und eine Art von kommunistischem Staat nach ihrem Gutdünken einrichten. — Aber die Vereinigten Staaten haben den Philippinen ihren Freiheitswechsel auf lange Sicht, zahlbar erst in zehn Jahren, ausgestellt. Der damalige Präsident Hoover hatte die Gefahren einer Unabhängigkeitserklärung der Philippinen erkannt und sein Veto eingelegt, aber sein Widerstand wurde durch eine Abstimmung im Kongreß und im Senat gebrochen. Eine zwei Drittel Mehrheit setzte damals bekanntlich sein Veto außer Kraft.

Die Unabhängigkeit der Philippinen wurde — allerdings mit einer Laufzeit von zehn Jahren — proklamiert und ein neuer selbständiger Staat im Pazifik wurde gebildet.

Es war das nicht zum ersten Male, daß sich die Philippinen als selbständige Republik fühlen durften. Im Jahre 1898 erklärte der damalige Freiheitskämpfer der Philippinen, Aguinaldo, unter dem Jubel der Bevölkerung, den unabhängigen philippinischen Staat. Die spanischen Ketten waren gesprengt. Die nordamerikanischen Kriegsschiffe hatten mit ihren weittragenden Geschützen die schwachen spanischen Kreuzer vor Cavite zusammengeschossen, haten die „Rebellen" gegen die Generalkapitäne unterstützt und ihnen die Erfüllung ihres Unabhängigkeitstraumes versprochen. . . aber der Traum sollte Traum bleiben. Washington weigerte sich, sein Versprechen einzulösen, und an Stelle der Spanier, die die Inselgruppe räumen mußten, setzte sich ein nordamerikanischer Militärgouverneur in Manila fest. Die Philippiner erhoben sich gegen den neuen Usurpator, aber nach wenigen Scharmützeln wurden sie in die Wälder und Zuckerrohrfelder zurückgedrängt. Als dann Aguinaldo 1901 in Gefangenschaft geriet, brach der letzte Widerstand zusammen.

Zweifelsohne haben die Nordamerikaner in den 35 Jahren ihrer Herrschaft sehr viel für die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der Philippinen getan. Bald aber entstanden in den Vereinigten Staaten selbst den Philippinen weniger uneigennützige, als mächtige Verbündete. Die amerikanischen Zuckerkönige z. B. und andere Gruppen drängten unter Aufwand reichlicher Propaganda darauf, die Philippinen sollten aus der Gemeinschaft der nordamerikanischen Union ausgestoßen werden, damit auch gegen sie die Schutzzölle angewandt werden könnten. Die weiße Bevölkerung Kaliforniens beklagte sich darüber, daß sich die Philippinos im Bewußtsein ihrer Bürgerrechte frei unter ihnen niederließen und sich häuslich einrichteten. In San Franzisco wird ihre Zahl auf ca. 15 000 geschätzt, auf die die Ausschließungsgesetze gegen Farbige nicht angewandt werden können. Als dann einige Philippinos auch die Löhne zu drücken begannen, wandte sich auch die „american federation of labour"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

gegen sie, und verlangte die sofortige Unabhängigkeitserklärung der Philippinen, damit gegen sie auch die Einwanderungssperre, als gegen unerwünschte Farbige, verhängt werden könne.

Die fruchtbare und verhältnismäßig nur schwach bevölkerte Inselgruppe der Philippinen liegt zwischen dem 5. und 21. Breitengrade, d. h. in gerader Linie auf dem Wege Japans zu seinen Mandatskolonien, die einst Deutschland gehörten. Sie bilden ebenso wie Formosa einen Brückenpfeiler in der Richtung nach Neuguinea und Nordaustralien.

Die Wegweiser der japanischen Expansionsbestrebungen zeigen in diese Richtung.

Schließlich sind die Philippinos eine den Japanern stammverwandte Rasse. Zwischen der berühmten Universität von Santo Thomé in Manila und den japanischen Hochschulen findet ein reger Austauschverkehr von Studenten statt. Der japanische Handel dringt immer weiter in den Philippinen vor, und japanische Kriegsschiffe, die an den Küsten Vermessungsarbeiten vornahmen, sind oft beobachtet worden. Es ist bezeichnend, daß der Führer der Sakdals, Benigno Ramos, seine Zuflucht in Japan gesucht hat, wo er scheinbar einflußreiche Verbündete besitzt.

Den Japanern dürfte jedoch mehr an einer friedlichen Durchdringung der Inseln und an einer ausgedehnten Kolonisation, als an einer Eroberung der Philippinen liegen, die Australien als eine Bedrohung empfinden und die einen Widerstand der Großmächte heraufbeschwören würde. Aber ist erst die Unabhängigkeit der Philippinen Tatsache geworden und haben die Nordamerikaner definitiv Manila geräumt, so werden die Beziehungen zwischen Manila und Tokio zweifellos so enge werden, daß sie sich kaum von einer japanischen Schutzherrschaft werden unterscheiden lassen. Dadurch aber verschiebt sich das Kräfteverhältnis im Pazifik zuungunsten Nordamerikas. Der Aufstand der Sakdals dürfte in den Vereinigten Staaten schon als eine Warnung empfunden worden sein.

Das Oberhaus für Verständigung mit Deutschland

Ein Antrag „im Interesse von Wahrheit und Gerechtigkeit!" — Deutliche Worte gegen Versailles

* **London, 7. Mai.** Im Oberhaus fand am Dienstag eine durch einen Antrag Lord Dickinsons eingeleitete Aussprache über die gegen Deutschland gerichtete Entschließung des Völkerbundsrates vom 16. April statt. Der Antrag lautete:

„Das Oberhaus bedauert die Annahme der dritten Schlußfolgerung der Ratsentschließung, da sie geeignet ist, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den europäischen Nationen in einem Augenblick zu unterstreichen, wo alles getan werden sollte, um eine freundschaftliche Zusammenarbeit zustande zu bringen.

Das Oberhaus ersucht die Regierung, im Benehmen mit den anderen Mächten die Verhandlungen mit Deutschland auf einer Linie wieder aufzunehmen, die für das deutsche Volk annehmbar ist und einen dauerhaften Frieden in Europa sichern wird."

Lord Dickinson erklärte zur Begründung seines Antrages zunächst, daß er nicht notwendigerweise eine Abstimmung hier herbeizuführen wünsche, sondern er suche hauptsächlich eine Gelegenheit zu einer Erörterung über einen Abschnitt der laufenden Verhandlungen, der unter Umständen ihren Erfolg in Frage stellen könne. Die Lage in Europa sei ernst: Wenn auch vielleicht nicht von einer unmittelbaren Kriegsdrohung gesprochen werden könne, so kehre Europa doch zu einer Vorkriegsatmosphäre zurück, die unvermeidlich zum Konflikt führen müsse, wenn sich nicht alle Völker der zivilisierten Welt zu einer Abwehrmaßnahme zusammenschlössen. Im Laufe der Zeit habe sich herausgestellt, daß der Völkerbunde selbst die ihm gestellten Ziele nicht alle erreichen könne. Eine neue Generation wachse heran, für die der Weltkrieg eine Sache der Geschichte sei; zwei Drittel der Bevölkerung wüßten heute praktisch nicht, was das Land im Kriege durchgemacht habe. Deshalb müßten bei der Arbeit für den Frieden neue Methoden angewandt und an neue Gesinnungen appelliert werden. Das beziehe sich besonders auf Deutschland, wo die neue Generation rapide ihre Rechte geltend mache. Sie fühle sich für den Krieg nicht verantwortlich und wisse nicht, warum sie für die Handlungen einer Regierung leiden solle, von der sie sich seit langem selbst befreit habe. Diese Ueberlegung müsse angestellt werden, wenn man sich mit Deutschland beschäftige. Das sei bisher nicht ausreichend geschehen.

Nach den Erfahrungen, die Deutschland im Völkerbund und auf der Abrüstungskonferenz gemacht habe, sei es nicht überraschend, daß das deutsche Volk im Völkerbund eine Einrichtung sehe, die sich seinen Wünschen in jeder Beziehung widersetze. Aus diesem Grunde habe man Hitler Beifall gespendet, als er den Austritt Deutschlands erklärte. Wenn die anderen europäischen Mächte Deutschland in Versailles so behandelt hätten, wie die Engländer die Buren in Vereeniging, würde Europa wahrscheinlich schon wieder auf dem Wege zum Wohlstand sein.

Die Deutschen sähen den Versailler Vertrag in einem ganz anderen Licht als die Engländer, und er pflichte der „Times" bei, wenn sie sage, daß der Vertrag ohne Befragung der unterlegenen Mächte aufgestellt worden sei. Der Teil V dieses Vertrages sei in Durchführung der 14 Punkte Wilsons, auf die hin die deutschen Truppen die Waffen niedergelegt hätten, eingefügt worden. Es sei vorgesehen worden, daß die nationalen Rüstungen vermindert werden sollten, und das sei von beiden Seiten als eine grundlegende Friedensbedingung angenommen worden.

16 Jahre seien seitdem vergangen und keine allgemeine Verminderung oder Begrenzung der Rüstungen sei erfolgt. Die deutsche Regierung vertrete die Ansicht, daß die anderen Mächte ihr Wort nicht gehalten hätten und daß daher dieser Teil des Vertrages für Deutschland nicht länger bindend sei. Diese Auffassung sei nicht unvernünftig. Alles das zeige, wie vorsichtig man bei der Meinungsbildung über diese Frage sein müsse.

Lord Dickinson befaßte sich dann im Einzelnen mit der Entschließung des Völkerbundsrats vom 16. April, die er als unglücklich bezeichnete. Der Genfer Rat wolle sich jetzt mit der Frage beschäftigen, wie eine Nation gezwungen werden könne, ihr Wort zu halten. Das sei nach seiner Meinung unlösbar. Die Massen des deutschen Volkes wünschten den Frieden. England habe keinen Grund, sich vor Deutschland zu fürchten. Es müsse gewillt sein, reinen Tisch zu machen, und man dürfe es nicht zugeben, daß persönliche und nationale Vorurteile den Weg zu einer wahren Brüderschaft der Nationen blockierten.

Nach Lord Dickinson sprach der frühere britische Botschafter in Rom, Lord Rennell, der ebenfalls das Vorgehen des Völkerbundes tadelte. Er begrüße die Rede des Ministerpräsidenten vom vergangenen Donnerstag, da sie die Tür zu Verhandlungen offen lasse und hoffe, daß diese Verhandlungen in einen besseren Geist der Fairneß durchgeführt würden als in der von Vorurteilen behafteten Vergangenheit möglich gewesen sei.

Der oppositionelle liberale Lord Mottistone schloß sich dem Antrag Dickinsons „im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit" an. Noch sei es Zeit, die Katastrophe der Isolierung Deutschlands zu vermeiden, die in einem neuen Krieg ausmünden müsse. Er protestierte dagegen, daß Deutschland für die Notwendigkeit einer Wiederaufrüstung in der Luft verantwortlich zu machen sei. Lord Mottistone, der zu den britischen Abgeordneten in Versailles gehörte, schilderte hierauf den Vorgang der von Deutschland erzwungenen Unterschrift. Die Geschichte werde zeigen, daß

nicht Deutschland, sondern die anderen Mächte ihr im Teil V abgegebenes Versprechen nicht erfüllt

hätten. Er selbst sei davon überzeugt, daß es auch nicht einen einzigen Deutschen gebe, der Streitigkeiten mit England wünsche. Es sei seltsam, daß alles, was deutscherseits getan würde, besonders in England, als Feindseligkeit gegen alle anderen ausgelegt werde, daß aber keine Notiz davon genommen werde, wenn andere genau das gleiche täten. Während der vielen Wochen, die er kürzlich in Deutschland zugebracht habe, sei er zu dem Schluß gekommen, daß die Deutschen ein sehr anständiges, freundliches Volk seien. Die Vorstellung, daß sie Englands natürliche Feinde seien, sei ihnen ebenso fremd wie ihm selbst. Der Redner beklagte hierauf, daß Deutschland immer von Leuten kritisiert werde, die das Land nicht besucht hätten.

Festakt im Deutschen Museum

Feierliche Einweihung des Kongreßsaales — 2 Millionen RM. für neue Aufgaben des Museums

* **München, 7. Mai.** Im Rahmen der Jahrestagung des Deutschen Museums fand am Dienstagvormittag die feierliche Einweihung des Kongreßsaales statt, die einen Markstein in der Entwicklungsgeschichte des Deutschen Museums bedeutet. Auf dem über die Isar führenden Weg zum Kongreßbau standen Männer des Arbeitsdienstes mit dem Spaten Spalier. Der Kongreßsaal selbst mit seiner edlen Architektur, seinen gewaltigen Ausmaßen, seiner Lichtfülle und der frohen Farbigkeit der von den riesigen Wänden wallenden Banner und Fahnen macht die Bedeutung des geschaffenen Bauwerkes dem Besucher schon im ersten Augenblick sinnfällig. Persönlichkeiten der Bewegung und des Staates, der Naturwissenschaft und der Technik, der Industrie und der Wirtschaft überhaupt, des Reichsheeres und der Polizei, der SS und SA, des Arbeitsdienstes usw. füllten den festlichen Raum.

Nach der musikalischen Einleitung des Eröffnungsaktes durch das Münchener Staatstheaterorchester erinnerte der Vorsitzende des Vorstandsrates, Kommerzienrat Dr. Röchling, daran, daß heute am 7. Mai Oscar von Miller 80 Jahr alt geworden wäre. Darum sei die feierliche Eröffnung des Kongreßsaales auf diesen Tag gelegt worden. Der Kongreßsaal sei der Schlußstein des großen Werkes, das Oscar von Miller geschaffen habe. Er habe dem deutschen Namen und dem deutschen Ansehen auf kulturellem Gebiet den ihm gebührenden Platz errungen. Der Redner sprach der Reichs- und Staatsregierung, der Stadt München und der Industrie den Dank des Deutschen Museums für ihre Unterstützung aus. Er wies dann darauf hin, mit welcher Freude das Deutsche Museum die Zustimmung des Führers zum Saalbau und die Zusage, der Weiterentwicklung des Deutschen Museums seine Förderung angedeihen zu lassen, entgegengenommen habe. Nur in einem freien Deutschland könne das deutsche Volk mit seinen wertvollsten Eigenschaften zur menschlichen Kultur beitragen. Es wolle das tun im friedlichen Wettstreit des Geistes.

Der Redner schloß mit einem stürmisch aufgenommenen Sieg Heil auf den Führer und das ewige Deutschland. Die Riesenversammlung sang darauf das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Reichserziehungsminister Rust führte dann aus: Der Führer ist gekommen, um das deutsche Volk zu neuer Kraft und Gesundheit zurückzuführen. Von hier aus gesehen, scheint der Gedanke eines Museums abseits zu liegen. Museum ist Vergangenheit, Museum scheint eine Sache des Abgestorbenen, während draußen das Leben pulsiert. Dieses Museum aber hat dennoch seine volle Berechtigung im Rahmen des großen Aufbauwerkes; denn wenn es richtig aufgebaut ist, dann schaut aus ihm das ewige Leben heraus, das Leben des einsamen Erfinders, des Forschers. Hinter ihnen aber steht sichtbar die handwerkliche Durchführung durch die große Masse, ihnen gesellt sich zu dem einsamen Gehirn die große Menge der unbekannten Fäuste. So schaut uns aus dem Museum das Leben der Vergangenheit an und wir wissen, daß hier die Offenbarung unserer Vorfahren zu uns spricht und daß wir Erbgut übernommen haben. So wird ein echtes Museum nicht nur eine Stätte der Belehrung und Forschung, sondern auch eine Stätte der Erziehung. Gerade dieser Kongreßsaal gehört zu einem Werk, das diese Gedanken in der vollendetsten und grandiosesten Weise verkörpert hat.

Der Reichsminister sprach dann für die Reichsregierung den Männern des Deutschen Museums den Dank dafür aus, daß sie in Zeiten anderer schwerer Aufgaben auch dieses Werk nicht aus dem Auge verloren haben.

Das wichtigste aber sei das lebendige Zeichen der Unterstützung, das er aus Berlin mitbringe, indem er mitteilen könne, daß die Reichsregierung beschlossen habe, bis zu zwei Millionen Reichsmark für neue Aufgaben des Deutschen Museums zur Verfügung zu stellen.

(Die gewaltige Festversammlung bricht bei diesen Worten in brausenden Beifall aus.)

Automobilismus und Flugwesen, so schloß der Reichsminister, sollen im Deutschen Museum ihre Darstellung finden.

Nach den mit großem Beifall aufgenommenen Worten des Reichserziehungsministers sprach Reichsarbeitsminister Seldte. Er sehe in diesem Museum eine Stätte der Gemeinschaft der Leistungen zwischen Geist und Hand. Im Deutschen Museum werde als besondere Gebiet Bau- und Siedlungswesen gepflegt gerade in einer Zeit, in der die Frage, den deutschen Menschen entsprechende Siedlungs- und Wohnstätten zu schaffen, Gegenstand größter Aufmerksamkeit und Sorge der Reichsregierung sei.

Nach lebhaftem Beifall für die Worte des Ministers dankte Kommerzienrat Röchling der Reichsregierung für die Spende für das Deutsche Museum. Hier in München sei immer Bleibendes geschaffen worden. Hier auch in Zukunft stets Bleibendes zu schaffen, werde das Bestreben der Museumsleitung sein. Später werde man sehen, wie gut das Geld verwendet worden sei.

An die Reden schloß sich ein Experimentalvortrag des Geheimrats Professor Dr. Zenneck, der kein einzelnes Thema behandelte, sondern an Hand verschiedener Beispiele die technischen Möglichkeiten des neuen Jahres praktisch erläuterte.

Konzentrationskabinett in Spanien

* **Madrid, 7. Mai.** Der Staatspräsident hat die von Lerroux eingereichte Kabinettsliste genehmigt, die u. a. folgende Namen enthält: Ministerpräsident Lerroux (Radikal), Außenminister Rochab (Radikal), Kriegsminister Gil Robles (Ceda), Marineminister Rova Villanova (Agrarier), Finanzminister Chapaprieta (Unabh. Republikaner). — Die neue Regierung ist eine ausgesprochene Konzentrationsregierung, die von der republikanischen Mitte bis zur republikanischen Rechten einschließlich sämtliche Gruppen umfaßt. Das Kabinett verfügt über 240 von 439 Stimmen des Parlaments und hat damit eine Mehrheit hinter sich.

100000 Frauen von der Mütterschulung erfaßt

Gertrud Scholtz-Klink über den Sinn des Muttertages

* **Berlin, 7. Mai.** Vor Vertretern der deutschen Presse sprach am Dienstag mittag die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink über den kommenden Muttertag und die große Düsseldorfer Ausstellung. Die Rednerin gab einen Ueberblick über die gesamten Gedanken, die die Frauenarbeit bewegen. Sie wies dabei u. a. den Vorwurf zurück, daß die gesamte Arbeit der früheren Frauenbewegung in Bausch und Bogen verdammt werde. Was wirklich aus der Sorge um die deutsche Frau geboren sei, können auch jetzt seine volle Kraft in den Dienst des Aufbauwerkes stellen. Man müsse aber fordern, daß man sich diesem großen Aufbauwerk einreihe und nicht mit althergebrachten Rechten und Sonderforderungen komme.

Die Rednerin sprach dann ausführlich über die Richtlinien für den Reichsmütterdienst. Es bestehe eine große Lücke in der Betreuung der deutschen Frauen und Mädchen, da man sie früher leider nicht als Mütter in der ernsten Verantwortung vor dem Volk erzogen habe. Dieser Mangel müsse heute noch bitter bezahlt werden. Darum sei der Reichsmütterdienst ins Leben gerufen worden, um aus der Lebenssphäre der einzelnen Frau heraus ihr die großen Forderungen des Staates klar zu machen. Seit dem letzten Muttertag seien 100 000 Frauen durch die staatspolitischen Maßnahmen der Mütterschulung erfaßt worden. Es sei erreicht worden, daß die Mütterschulung nur noch durchgeführt werde von der NS-Frauenschaft, dem Deutschen Frauenwerk, und daß die staatlichen Mittel nur noch diesem zur Verfügung gestellt würden. Die religiöse Frage sei aus der Mütterschulung herausgenommen und den zuständigen Organen, der Kirche, zur Beantwortnug überwiesen worden. Der diesjährige Muttertag werde zeigen, was aus Wille und Tat geworden sei.

Die Düsseldorfer Ausstellung „Frau und Volk"

werde eine plastische Darstellung dessen geben, was bereits zur Tat werden konnte. Die Ausstellung solle nicht eine Leistungsschau der Arbeit der Frau sein, und die Frau als besonderes herausheben, sondern sie wolle beweisen, wie sich die deutsche Frau in das Aufbauwerk des Führers eingliedere. Die Ausstellung solle gewissermaßen ein Rechenschaftsbericht der NS-Frauenschaft und des deutschen Frauenwerks über ein Jahr der Arbeit sein. Sie solle aber auch dem Deutschen Muttertag gewissermaßen den nationalsozialistischen Sinn geben. Er habe seine Berechtigung und seinen Sinn nur dann, wenn es gelinge, an diesem Tage über die Ehrung der einzelnen Mutter hinweg die Gesinnung eines ganzen Volkes zu einer urtümlichen Mutterkraft überhaupt herauszustellen und zum Bewußtsein zu bringen, daß wir nur eine Mutter haben — Deutschland — deren getreuester Sohn unser Führer Adolf Hitler ist.

Der gute Klang, die hohe Leistung
Ihres Rundfunkgerätes kehren wieder, wenn Sie die verbrauchten alten Röhren ersetzen, durch neue
TUNGSRAM-Radio-Röhren

Führer-Funk

Zum Geschäftsführer der Reichskulturkammer berufen hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda den preußischen Staatskommissar Pg. Hans Hinkel mit dem besonderen Auftrag der Bearbeitung der Verbandsangelegenheiten in den der Reichskulturkammer eingegliederten Einzelkammern.

Das Staatliche Institut für deutsche Musikforschung hat nunmehr, wiewohl es sich erst im Aufbau befindet, in Berlin in dem Hause Klosterstraße 36 (Palais Ettenz) seine Tätigkeit aufgenommen. Die feierliche Eröffnung ist für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen, wenn der noch längere Zeit erfordernde vollständige Aufbau des Instituts beendet sein wird.

Ein Luftreisebüro wurde am Dienstagmittag im Zentrum Berlins von der Deutschen Lufthansa eröffnet. Direktor Wronsky schilderte dabei den Aufstieg der Handelsluftfahrt seit dem Jahre 1919.

Das litauische Innenministerium richtete an die Städte und ländlichen Selbstverwaltungen eine Anfrage, ob diese in der Lage seien, geeignete Bodenflächen für die Errichtung von Flugplätzen zur Verfügung zu stellen.

Der Berner Zionistenprozeß brachte gestern das Gutachten des Sachverständigen C. A. Loossi. Er begann mit einer sehr ausführlichen Erklärung, die vor Verdächtigungen der deutschen Politik und vor größeren Beschimpfungen einzelner deutscher Persönlichkeiten nicht zurückschreckt. Damit versuchte er, die Stimmung unabhängig von den prozessualen Vorgängen zu beeinflussen. Dem Sachverständigen Fleischhauer machte er schwere Vorwürfe, versicherte ihm dann aber immer wieder seine Hochachtung.

Auf der Außenministerkonferenz in Kowno erfolgte gestern ein Meinungsaustausch über den Entwurf eines Abkommens zur friedlichen Regelung von Streitfragen, der von der estnischen Regierung auf Grund der geäußerten Wünsche während der ersten Konferenz der Außenminister in Reval ausgearbeitet und dieser Konferenz überreicht wurde. Der Entwurf wurde den Rechtssachverständigen der drei Abordnungen zur Begutachtung übergeben.

Benesch und Titulescu werden sich noch vor der Donau-Konferenz nach Rom begeben, um dort über die Engergestaltung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Staaten der Kleinen Entente, Oesterreich, Ungarn und Italien zu beraten.

Das Breslauer Schwurgericht verurteilte den 24jährigen Berthold Polotzek wegen Mordes an dem Bergassessor a. D. Fritsch zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und den 22jährigen Helmut Kirchhoff wegen Beihilfe zum Mord zu sechs Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrenrechtsverlust.

Der Herzog von Richmond und Gordon, einer der größten Grundbesitzer Englands, ist am Dienstag im Alter von 65 Jahren in Goodwood bei Chichester gestorben. Seine Besitztümer in England und Schottland umfaßten eine Viertelmillion Acres.

Waldbrände entstanden in den Waldungen zwischen Rötgen und Kontzen im Hohen Venn und brannten auf neubelgischem Gebiet vier etwa 40—50 Hektar große Fichtenkulturen nieder. Den vereinten Bemühungen der deutschen und belgischen Feuerwehren gelang es, einem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu gebieten.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat gestern auf der dritten Südamerikafahrt nach Mitteilung der Deutschen Seewarte um 13.45 Uhr (MEZ.) Pernambuco erreicht.

Trauerparade für General Höring

Beisetzung der Opfer des Flugzeugunglücks im Fichtelgebirge

* **Stuttgart, 7. Mai.** Unter großen militärischen Ehren wurden am Dienstagvormittag vier von den sieben Opfern des Flugzeugunglücks im Fichtelgebirge, der Artillerieführer III in Oppeln, Generalmajor Höring, seine Gattin und das siebenjährige Töchterchen, sowie der Oberleutnant der Fliegertruppe, Walter Braun aus Ludwigsburg, auf dem Pragfriedhof in Stuttgart zur Einäscherung geleitet. An der militärischen Trauerparade beteiligten sich Abordnungen aller Waffengattungen des Wehrkreiskommandos. Unter den Trauergästen befanden sich führende Männer der Wehrmacht, des Staates und der Partei.

Unter Trommelwirbel setzte sich der Trauerzug durch das Spalier der Truppen von der Friedhofskapelle zum Krematorium in Bewegung. Voraus schritt eine Ehrenkompagnie. Ueber dem Friedhof kreuzte eine Fliegerstaffel. Nach der Trauerrede des Wehrkreisoberpfarrers Schieber folgte eine große Zahl von Nachrufen und Kranzniederlegungen. Reichsstatthalter Murr betonte in seinem Nachruf, daß es das besondere Verdienst des Generals Höring gewesen sei, daß im Schwabenlande nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus die Wehrmacht, die neue Staatsführung und die Partei so rasch zu einer Einheit verschmolzen sind.

Nach der Einsegnung durch den Geistlichen wurden die Särge in das Krematorium geleitet, während die Musik das Lied vom Guten Kameraden spielte und eine Batterie drei Salutschüsse abfeuerte.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 v. 1. III. 35 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.
D.A. IV. 1935

Zweimalige Ausgabe		12 297 Ex.
davon:		
Karlsruhe	8 525 Ex.	
Merkur	1 766 Ex.	
Ortenau	2 006 Ex.	
Einmalige Ausgabe		44 849 Ex.
davon:		
Karlsruhe	26 334 Ex.	
Merkur	8 147 Ex.	
Ortenau	10 368 Ex.	
Gesamtdruckauflage		57 146 Ex.

Die Munitionskarawane zum Kriegsschauplatz

(Von unserem nach Abessinien entsandten L.F.-Sonderberichterstatter.)

Auf der Jima-Straße, Mitte April.

Schwere schwarze Wolken hängen am Himmel, wir erwarten jeden Tag den fälligen Regen. Auch unsere Pferde fühlen das herannahende Gewitter und rasen mit uns in lebensgefährlichem Tempo der Zollstelle zu. Düster und trostlos ist der Horizont, gedrückt und gespannt unsere Stimmung. Vor uns, neben uns marschieren unendliche Kolonnen, Soldaten aller Kategorien, zwischendurch abessinische Hochwürdenträger, die ihre Leute antreiben, brüllen und befehlen. Ein aufgeregter Vormittag! In einem geschlossenen Wagen ohne Numerierung saust der Kaiser an uns vorbei, begleitet von einer galoppierenden Esquadron. Für unbefugte Zuschauer, interessierte Passanten, neugierige Nichtstuer ist das Gelände gesperrt.

Weit geöffnet erwarten uns die Tore der Zollstation. Kopf an Kopf, Schulter an Schulter sitzen die Truppen da, durch das Tor strömen immer weitere Soldatenmassen heran. Die Zollstation kann die endlosen Massen kaum fassen. Hinten am Direktionsgebäude sitzt auf einem improvisierten Thron der Kaiser. Ueber seinem Kopf unbewegt der „Rote Schirm", das Zeichen seiner Macht, neben ihm der Kriegsminister, der Handelsminister und der Minister des kaiserlichen Hauses.

Was ist geschehen in Addis Abeba? Wen erwartet der Kaiser mit seinen Ministern persönlich am Bahnhof? Warum die Truppen? Warum die Aufregung?

Aus Djibouti ist ein Munitionszug angemeldet, der die größte Sendung Waffen und Munition bringt, die Abessinien je erhalten hat. Die Anwesenheit des Kaisers und der Truppen gilt dem Kriegsmaterial, das heute hier die bedeutendste Rolle spielt.

Grelle Pfiffe ertönen, von weitem hört man das Brausen der Lokomotive, das dumpfe Rollen der Eisenbahnwaggons nähert sich. Der Kaiser erhebt sich von seinem Thron und mit ihm erheben sich alle Anwesenden. So empfängt das offizielle Abessinien die Gewehre und Patronen.

Langsam, als wenn er über der Aufregung stände, rollt der Zug heran. Soldaten rennen zu den einzelnen Waggons, Beamte öffnen die schwer plombierten Türen, im Innern der Wagen werden große Kisten sichtbar. Die schweraufrechterhaltene Ordnung ist über den Haufen

Dem tätigen Menschen kommt es darauf an, daß er das Rechte tue, ob das Rechte geschehe, darf ihn nicht kümmern.

Goethe.

geworfen. Alles spricht, alles gestikuliert, rasende Reiter galoppieren in die Menge, Stadtpolizisten versuchen mit ihren Nilpferdpeitschen die aufgeregten Menschenmassen zu beruhigen. Soldaten machen aus ihren Gewehren einen Kordon, hinter diesem sieht nun die Menge zu, wie die schweren Munitionskisten aus den Waggons geholt werden.

Nach kurzer Zeit stehen schon 8000 Munitionskisten in Reih und Glied auf dem Erdboden. Sie kommen aus Belgien. Jede Kiste enthält 750 Schuß Munition. Vor uns lagern 6 000 000 Patronen für die Mausergewehre der Soldaten, die hinter dem energischen Kordon dem großen Augenblick beiwohnen dürfen. Eine jede Kiste ist ein Wunderwerk der Verpackung, Spezialentwurf des hier kommandierenden belgischen Majors Polet. Man mußte hier die besonderen Verhältnisse des Landes berücksichtigen. Abessinien hat keine Eisenbahnen und auch keine fahrbaren Landstraßen. Hier muß alles in langen, nervenzerstörenden Karawanenreisen transportiert werden, auch die Munition nach dem Kriegsschauplatz. Die Verpackung muß diesen Umstand berücksichtigen. Während sonst 1500 bis 2000 Schuß Munition in eine Kiste gepackt werden, enthalten diese Kisten nur 750 Patronen, damit ein Mensch, und auch der schwächste Esel sie befördern kann. Eine jede Kiste ist mit Griffen versehen und karawanenfertig vorbereitet.

Arabische Eisenbahnarbeiter laden jetzt größere Kisten aus den Waggons. In einer jeden Kiste befinden sich 25 Mausergewehre. In schnellem Tempo werden 800 Kisten ausgeladen. Abessinien erhielt aus den Fabriken der belgischen FN-Werke 20 000 Gewehre.

Vor zwei weiteren Waggons steht ein besonderer starker Militärposten. Der Kriegsminister Dedschafmatsch Mangascha Ilmar öffnet persönlich die Tür des Waggons und ausgewählte Soldaten laden die Kisten aus. Diese Sendung — 400 moderne Maschinengewehre — kommt aus der Tschechoslowakei.

Der Handelsminister Ato Makonnen prüft selbst die Papiere und meldet dem Kaiser, daß alles angekommen ist: Abessinien ist also um 20 000 Gewehre, 400 Maschinengewehre und 6 000 000 Schuß Munition reicher geworden. Der Kaiser atmet erleichtert auf. Dieser Transport hatte einen besonders langen Weg aus Europa bis Addis Abeba. Ein Schiff einer Mittelmeerlinie brachte das Kriegsmaterial bis Djibouti, versehen mit international gültigen, einwandfreien Papieren. Trotzdem haben die Franzosen die ganze Sendung in Djibouti aufgehalten. Warum? Keiner will es sagen! Aber ein Grund mehr, mißtrauisch dem französischen Nachbar gegenüber zu sein. Wochenlang lagerte die ganze Sendung auf dem Bahnhof von Djibouti, bis der Generalgouverneur auf energisches Drängen der interessierten Firmen die Sendung freigab. Aber noch immer lagern weitere große Munitionssendungen in Djibouti, die ohne Grund aufgehalten werden.

Die weißen Kisten leuchten hell in der inzwischen neugierig erschienenen Sonne, noch heller leuchten aber die weißen Schammas der vielen abessinischen Lastträger, die abkommandiert wurden, um die ganze Munitionssendung nach dem Kriegsschauplatz zu befördern. In kleinen Gruppen beschäftigen sich die Arbeiter mit den Kisten, eine jede Gruppe hat ihren Aufseher und ihre militärische Eskorte. Der Kaiser schreitet jetzt interessiert die Front der gefährlichen Kisten ab, inzwischen werden auch schwere Lastwagen geladen, an der Spitze der Lastwagen steht das schwarze Auto Seiner Majestät. Haile Selassi I. besteigt seinen Wagen und führt die Lastwagenkolonne persönlich an.

Kaum hat der Kaiser den Zollhof verlassen, ertönen laute Kommandorufe, die Gruppen bilden sich zu einer unübersehbaren Linie, zwischen zwei Lastträgern immer eine Munitionskiste. Der Kriegsminister — hoch zu Roß — führt Regie. Ein jeder Mann ist auf seinem Platz. Die Organisation klappt ausgezeichnet. Ganz vorne, kaum sichtbar, steht der Kriegsminister in seinem Sattel auf, hebt seinen langen Stock hoch, und auf dieses Zeichen fassen die Karawanenträger die Kisten an, heben sie hoch, auf ein weiteres Zeichen bewegt sich langsam die endlose Marschkolonne der Jima-Straße zu.

Eine interessante Studie, diese Lastträger, die die schweren Kisten auf ihren kahlgeschorenen Köpfen 400 Kilometer weit nach dem Kriegsschauplatz tragen. Sie haben eine weite Reise vor sich. Vier Wochen lang müssen sie fast Tag und Nacht marschieren, damit das Kriegsmaterial noch rechtzeitig zu den Truppen gelangt. Deshalb wählte man eine Menschenkarawane. Menschen in Abessinien haben eine größere Ausdauer als Kamele oder Maultiere. Diese können höchstens am Tage, und auch dann nur 8 Stunden lang vorwärtskommen, nachts sind sie unbrauchbar, während der übrigen Tageszeit weiden sie. Die Menschen haben eine Hand voll Erbsen mit, damit stillen sie ihren Hunger. Mit Wasser rechnen sie in den ersten drei Tagen gar nicht.

Ein junger Abessinier mit edlen Gesichtszügen schwitzt verdammt unter der Last einer Munitionskiste. In seinem Munde hängt sorglos eine brennende Zigarette, niemand verbietet ihm hier das Rauchen. Es marschieren auch Kinder und Greise mit. Ein sehr alter Mann mit verrunzeltem Gesicht und gebeugtem Rücken trägt sogar zwei Kisten auf seinen Schultern. Die Kinder tragen immer zu zweit eine Kiste. Auch vereinzelte Frauen marschieren mit und schleppen die schweren Kisten.

Ich begleitete die Kolonne auf der Jima-Straße. Wir verließen schon Addis, hinter uns liegt das Gibbi, die Stadt des Kaisers. Wir ziehen durch duftende Eukalyptus-Wälder, rastlos in schnellem Marschtempo. Vorne eine Kompanie Soldaten mit Tropenhelmen, dann nicht weniger als 8 000 Lastträger, eine ganze Armee abgehärteter Männer, ganz hinten stolpern die Lastautos. Die Karawane wird von einer weiteren Kompanie Soldaten abgeschlossen.

Die Lastträger singen Soldatenlieder. Wir verstehen die Melodie nicht, sie kommt aus der Kehle und klingt für unsere Ohren fremd und atonal. Aber hier, auf dieser schlechten Landstraße dem Kriegsschauplatz zu werden aus diesen primitiven Volksliedern Balladen. In den hohen Bergen Abessiniens hallt das Lied der Lastträger wider. Wir hören die Lieder noch immer, als wir — nach Einbruch der Dunkelheit — in schnellem Galopp nach der Stadt zurückreiten.

Römisches Mosaik

Von unserem Mitarbeiter Wolfdieter Langen, Rom.

Es ist komisch ... Was haben Paläste, die auf Jahrhunderte herabsehen, Straßen, auf denen in senatorischer Gelassenheit bereits der sandalenbewehrte Fuß Julius Cäsars wandelte, mit Tropenhelmen, graugrünen Uniformen, feldmarschmäßig gepackten Tornistern, halbhohen gelben Lederstiefeln und Karabinern zu tun? Was mag sich der Heilige denken, der dort oben auf der mit Hieroglyphen bedeckten Säule, die römische Imperatoren aus Aegypten nach Rom schafften, steht und sanft unter dem patinierten Heiligenschein herablächelt auf die Männer, deren schnelle Schritte durch die Straßen bis zu ihm heraufhallen und die in einigen Wochen nicht mehr über mit Säulen und Statuen geschmückten Plätze sondern über afrikanischen Wüstensand gehen werden. Marschierende faschistische Miliz ... Bestimmungsort Ostafrika! Es sind die Jungen, die durch den Faschismus Erzogenen, die Träger einer neuen Zeit in Italien, die ausziehen, um Tausende von Kilometern entfernt von dem in Blumen und Sonne lachenden Italien bei irgendeinem Grenzzwischenfall mit Abessiniern vielleicht ihre Feuertaufe zu bestehen. Und Grenzzwischenfälle pflegen so billig zu sein dort, wo auch die Weisesten unter den Topographikern die Grenze zwischen Italienisch-Somaliland und Abessinien nicht kennen. Ob man in Addis Abeba auch so marschiert? Vielleicht. Nur die sanft lächelnden Heiligen sind nicht dort und die Paläste sind nicht aus Marmor, sondern aus gewöhnlichem Stein, wenn nicht aus Lehm. Und die Bauern der Campagna nicht, die römischen Frauen nicht, deren Koketterie so verborgen unter dem Mantel des Rührmichnichtan bleibt — trotzdem es immer Koketterie ist — und der Himmel ist nicht so vertraut und so mild wie über der Heimat. Uebrigens ... Ualual ... vermutlich ein kleines Nest. wo der in hundert Kilometer Umkreis einzige Europäer seufzend über das Schicksal, das ihn nach Ualual verschlug, seinen Whisky ohne Soda trinkt ... also Ualual ist auf dem besten Wege, eine historische Berühmtheit zu werden. Diese etwas primitive Aneinanderreihung von Vokalen wird allmählich ein Symbol für Italien — gleich dem Tropenhelm, der bis dahin in Schwarz im Winter und in Weiß im Sommer eine Utensilie der römischen Verkehrspolizei war, anfängt, einen kriegerischen Nimbus in Italien zu erhalten. Der koloniale Gedanke hat in Rom Feuer gefangen. Er und die österreichische Frage beherrschen die Politik des Palazzo Venezia, wobei zu hoffen bleibt, daß man einen Artunterschied zwischen den beiden macht ... Die junge faschistische Miliz marschiert — die Truppen sind gut ausgerüstet. Sie fangen lachend die Blumen, Zigaretten, Schokolade, ja, Kompasse, mit denen die Zivilbevölkerung ihren Ausmarsch bedenkt. Sie fühlen sich als Träger des kolonialen Gedankens Italiens. Sie lachen den römischen Mädchen zu und Afrika liegt so weit ab ... in so weiter Zukunft. Sie scheinen sich keine Gedanken zu machen, ob diese Zukunft heiß und blutig sein wird oder nur ein Spaziergang durch ein wenig Sand und afrikanische Krieger, die ihre Speere schwingen ...

Uebrigens ... bei diesem Durchmarsch der faschistischen Formationen, die nach Afrika gehen, geschah etwas Eigentümliches. Als die Fahne der Truppe vorbeimarschierte, behielt ein Passant den Hut auf dem Kopf, entweder war er kein Freund afrikanischer Spaziergänge oder aber er dachte etwas anderes. Ein junger Faschist sprang aus dem Glied und schlug mit beiden Fäusten dem Passanten ins Gesicht ... der Mann verschwand wortlos. Ich dankte Gott, daß ich keinen Hut aufhatte, obwohl ich bemerken muß, daß ich ihn abgenommen hätte, um die Fahne zu ehren ... denn Fahnen sind immer und in jedem Land ein Symbol.

*

An der Via dell' Impero, der Prachtstraße Roms, die aussieht, als sei sie und nicht die Via sacra die Straße, wo die Cäsaren früher ihre Triumphzüge hielten, sind vier Karten in Stein geschlagen, die die Entwicklung des römischen Imperiums zeigen. In weißem und schwarzem Marmor, wenn ich nicht irre. Auf der ersten Karte ist der römische Besitz ein kleiner weißer Fleck, die Stadt Rom selbst. Auf der vierten Karte ist fast alles weiß, die größte Ausdehnung des Imperiums. Nur der Norden ist schwarz und fast dräuend. Es ist nicht viel Land, durch das der Marschtritt der römischen Legionen klang, und das Germanien heißt. Aber der Westen, Süden und Osten sind weiß in der Farbe der „urbs". Der Osten sieht aus wie ein aufgerissener Rachen, der Rom verschlingen will. Ein Symbol auch hier: aus dem Osten kam der Niedergang der Reinheit Roms.

Zwei junge Faschisten sah ich unter den Karten stehen. Sie beschauten sie lange und eingehend, als sie sich abwandten, hatte ihre Gesichter einen begehrlichen Zug. Ob die Sprachauslegung wohl richtig ist, daß vom Imperium Romanum das Wort Imperialismus kommt?

*

Zuweilen kann man verzweifeln an der Schönheit der Welt. Das landschaftlich Schönste vielleicht, das Rom bietet — und es bietet viel in Marmor, Geschichte, Palmen, Kirchen und Heiligen — sind die Parkanlagen des Pincio, wo auf aus der Tiefe hochgestützten Mauern unter Palmen, einem Rausch von Blüten und Blumen, Marmorbilder stehen, deren Ausdruck und Haltung wahrhaft adlig zu nennen ist. Hier sind landschaftliche Träumereien, die man gemeinhin nur auf Gemälden zu schauen vermeint, Pinien, die sich über weißen Villen schirmartig strecken und Blüten, deren Farbenpracht aus dem Orient entlehnt zu sein scheint. Auch der berittene Karabinieri macht sich gut in dieser Umgebung, gleichsam ein lebendes Standbild, das sich die Polizei setzt, und das aufpaßt, daß niemand eine Marmorstatue von zwei Tonnen Gewicht in die Tasche steckt und nach Hause trägt. Unter Steineichen und Palmen wölben sich Wege, die man eigentlich nur als Dichter betreten darf, um auf ihnen in das Land zu gehen, in dem die blaue Blume der Romantik blüht. Jede Hecke, jeder Baum, jede Blüte scheint in der Hochzeit des Lebens zu stehen.

Und wie häßlich sind an den steil abstürzenden Mauern die schwarzen eisernen Gitter, sich weit vorstreckend und drei Fuß unter der höchsten Kante der Mauer von der Tiefe entfernt. Die Gitter der Selbstmörder ... Damit die Hoffnungslosen, die mit dem Leben auf ihre Art abrechneten, denen aller Blütenduft und Schönheit nichts mehr zu geben hatten, sich fangen, wenn sie ihren Plan ausführen. Wie gierige schwarze Hände dehnen sich die Drähte über die Tiefe. Man sagte mir, es sei sozusagen ein „öffentliches Bedürfnis" gewesen, diese Drähte zu spannen, denn es gab eine Zeit, wo zuviel Selbstmorde von den Mauern des Pincio verübt wurden. Es habe sie nichts mehr am Leben gehalten, weder die Blüten noch die Schönheit der Standbilder noch das ewige Rom, auch nicht der Blick auf den St. Peter, dessen Kuppel sich mächtig in der Ferne wölbt, sondern einzig und allein dieses Stück Draht, das für sie gespannt wurde. Seitdem ist es nicht mehr Mode, Selbstmord am Pincio zu verüben, es ist zu schwierig. Aber es gibt Stoff genug zum Nachdenken: ein Stück Draht schaffte das, was auch der Blick auf die größte Kirche der Welt, der Peter, nicht vermochte. . .

Wissen Sie, was eigentlich Kopfschmerzen sind?

Und was geschieht, wenn man dagegen eine Tablette nimmt?

Eine der häufigsten, wenn auch unbedeutenden Krankheitserscheinungen sind die Kopfschmerzen. Schon ein kleiner Anlaß genügt, um die störend wirkenden Schmerzen hervorzurufen. Jeder Mensch weiß, daß, wenn ihn beispielsweise bei dem Aufenthalt in einem überfüllten Lokal Kopfschmerzen überfallen, diese in der Regel sofort vorübergehen, sobald er sich kurze Zeit ins Freie begibt. Trotzdem ist es verhältnismäßig wenig bekannt, wie die Kopfschmerzen entstehen und welchen Prozeß unser Körper, wenn wir zur schnellen Ueberwindung der Erscheinung uns eines Beruhigungsmittels, z. B. einer Aspirin- oder Pyramidontablette bedienen, durchmacht. Hat man eine solche Tablette mit einem Schluck Wasser genommen, so kann man nach einiger Zeit ein angenehm wirkendes Wärmegefühl auf der Haut beobachten, unser Kopf wird sehr bald leicht und frei und nach Verlauf einiger Minuten sind die lästigen Kopfschmerzen verschwunden, sofern sie nicht das Anzeichen irgend einer ernsteren Erkrankung sind.

In welcher Weise hat nun eigentlich der Körper auf die Einnahme der Tablette reagiert? Das Pulver wandert mit dem Schluck Wasser in Magen und Darm; dort wird es von den Darmgefäßen aufgesogen und in den allgemeinen Kreislauf überführt. Als weitere Folge strömt es auch in unser Gehirn, das zwei Halbkugeln darstellt, und in dem ein seltsames Gebilde, der sogenannte „Streifenkörper" seinen Sitz hat. Man könnte ihn als den Thermostat des menschlichen Körpers bezeichnen, der im normalen und gesunden Zustand auf 37 Grad C. eingestellt ist und mit einer bewundernswürdigen Feinheit und Genauigkeit den Wärmeverlust und die Wärmeproduktion des Körpers im Gleichgewicht hält. Sobald die Temperatur des Blutes im Sinken begriffen ist, wird durch den Thermostat zwecks Wärmeersparnis eine Zusammenziehung der Hautgefäße veranlaßt. Bei einer Steigerung der Temperatur sorgt er für eine entsprechende Erweiterung der Hautblutgefäße; dadurch wird an der Oberfläche des Körpers der Blutumlauf erhöht und es tritt ein gesteigerter Wärmeverlust durch vermehrte Wärmestrahlung ein.

Treffen nun krankhafte Reize den Thermostaten, beispielsweise hervorgerufen durch das Körpergift aller jener Bakterien, die Infektionskrankheiten erregen, und gelangt dieses Gift durch das Blutgefäßsystem zum Wärmeregulator in unser Gehirn, so setzt der gereizte Thermostat die Temperatur-Erhöhungsmaschinerie in Gang. Dies geschieht etwa so, als wenn ein elektrischer Reiz einen Muskel trifft und dieser sich hierauf zusammenzieht. Diese Krankheitserscheinung stellt nun nichts anderes als das Fieber dar, für das wir eine ganze Reihe von Mitteln besitzen, die lähmend auf den Streifenkörper wirken, um die Temperatur herabzusetzen. Sobald sie in die Blutbahn gelangen, bewirken sie durch das Umspülen des Streifenkörpers seine leichte Betäubung und damit eine Erweiterung der Blutgefäße, in erster Linie der Haut und des Gehirns.

Heute ist man im Gegensatz zu älteren Anschauungen davon abgekommen, in allen Fällen das Fieber mit Gewalt herunterzudrücken, obwohl auch in unseren Tagen die ursprünglichen Fiebermittel im Volksgebrauch die meistbenutzten Arzneimittel darstellen. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, daß diese Mittel, abgesehen von ihrer Wirkung auf den Streifenkörper, auch eine leichte Betäubung der benachbarten schmerzempfindlichen Zentren der Großhirnrinde herbeiführen. Weiterhin bewirken sie nicht nur eine Erweiterung der Hautblutgefäße, sondern auch der Gehirnadern. Gerade diese verursachen oftmals die außerordentlich quälenden Kopfschmerzen, die dadurch zustandekommen, daß die Gehirnblutgefäße in einen Zustand krampfartiger Zusammenziehung verfallen. Die gebräuchlichen Mittel vermögen den Krampfzustand dieser Adern auflösen und dadurch die lästigen Kopfschmerzen schnell zu beseitigen. —ld.

Scherl-Bildmaterndienst

Der Tag der alten Garde in Berlin

20 000 Angehörige der alten ruhmreichen Garde-Regimenter kamen am Sonntag zu einem Treffen in Berlin zusammen. Nach langer Zeit sah man wieder einmal die Uniformen der alten Gardisten in den Straßen Berlins. Auf unserem Bild sieht man den Vorbeimarsch einer Ehren-Abteilung des Reichsheeres in den alten Uniformen mit einigen Fahnen der Regimenter auf dem Königsplatz, wo die Hauptveranstaltungen stattfanden.

Das schnellste Schiff der Welt

Die Jagd nach dem „Blauen Band" des Ozeans, d. h. der Wetteifer der großen Reedereien, das schnellste Schiff für den Passagierverkehr zwischen Cherbourg an der französischen Küste und Neuyork zu besitzen, hat vor dem Weltkrieg lange Jahre die Völker in Atem gehalten. Deutsche Technik wußte schließlich die Trophäe deutschen Schiffen zu sichern, und auch nach dem Neuaufbau der deutschen Handelsflotte konnten wir in der „Bremen" und „Europa" die schnellsten Passagierdampfer für den Weltverkehr stellen.

Da das „Blaue Band" aber nur für das schnellste Handelsschiff der Welt gilt, ist mit seinem Gewinn noch nicht gesagt, daß der betreffende Dampfer das schnellste Schiff überhaupt ist. Während nämlich z. Zt. „Bremen" und „Europa" als schnellste Schiffe der Welthandelsflotte nahezu 30 Knoten in der Stunde laufen, haben die Franzosen schon vor längerer Zeit Torpedobootszerstörer gebaut, die eine Geschwindigkeit von 42,9 Knoten erreichten, also mit einer D-Zugschnelligkeit von rund 80 Stundenkilometer die Wellen durchschneiden. Heute ist aber das tatsächlich schnellste Schiff der Welt nach Mitteilung von „Technik für Alle" ein anderer französischer Zerstörer, „Le Terrible", der es bis auf 45,05 Knoten bringt.

Neben dem schnellsten Kriegsschiff und damit dem schnellsten Schiff überhaupt, möchten die Franzosen aber auch den schnellsten Handelsdampfer besitzen. Es war daher nicht einer der geringsten Gründe zum Bau des neuen Ozeanriesen „Normandie" der Wunsch, mit dieser Schiffskonstruktion den Rennern des Norddeutschen Lloyds das „Blaue Band" wieder zu entreißen.

Der Rundfunk in der neuen Dorfkultur

Von Oskar G. Foerster.

Die Sehnsucht nach dem einfachen, starken Leben auf dem Lande hat heute weite Kreise unseres Volkes erfaßt. Als Siedler und im ländlichen Arbeitsdienst ziehen Tausende deutscher Menschen hinaus in die Weiträumigkeit des deutschen Landes. Angesichts dieser neuen Landbewegung erwächst der Kulturführung die Aufgabe, auch die noch landfremden Volksgenossen, die heute ins Landvolk einziehen, vertraut zu machen mit den Werten und Sinngehalten der dörflichen Kultur- und Schaffensgemeinschaft. Heimat- und Volkstumspflege, Berufsertüchtigung, ländliche Erwachsenenbildung, Siedlerberatung, hygienische Volksaufklärung — das alles bildet den Inhalt einer neuen, volksverwurzelten Dorfkultur.

Bei diesem Werk der Erziehung zum Lande, das in der Neugestaltung der Landschulen seine jugenderzieherische Parallele findet, vermag der Rundfunk wertvolle Unterstützung zu leisten und zur Schaffung neuer sinnvoller Formen ländlichen Kulturlebens beizutragen. Wurde es früher als wesentliches Ziel des Rundfunks auf dem Lande betrachtet, den Landmenschen mit dem Geschehen und den Kulturkreisen außerhalb seiner ländlichen Abgeschlossenheit bekannt zu machen, so will sich der Rundfunk heute eingliedern in den einheitlichen Kultur- und Bildungsaufbau des ländlichen Lebenskreises. Heimatpflege im deutschen Dorf bedeutet mehr als Wiedererweckung vergessener Volksbräuche und toten Kulturballasts. Sie will den Landmenschen, vor allem der Landjugend, den großen Sinnzusammenhang ihres Hineingestelltseins in die heimatliche Lebensgemeinschaft gefühls- und erkenntnismäßig unverlierbar ins Bewußtsein senken. Hier erwachsen dem Rundfunk dankbare Aufgaben, an deren Lösung seit 1933 zielbewußt gearbeitet wird. Schon weisen die Programme vieler Sender Heimatabende auf. Ihr Sinn muß es sein, dem hörenden Landmenschen den Blick zu öffnen für alle die Gegebenheiten und Forderungen, die in dem Begriff „Heimat" umschlossen sind, um ihn gleichzeitig anzuregen und zu begeistern zum freudigen Nachtun in seiner eigenen Dorfheimat. Denn nicht nur die Verbundenheit der deutschen Menschen in Ost und West und die lebendige Vielgestaltigkeit der deutschen Heimat zu formen, sondern vor allem Hingabe und Einsatz aller Kräfte für die Tat zu wecken, ist die hohe Aufgabe aller Heimatsendungen des Funks.

Da sitzen sie in ihrem ostpreußischen Dorf, weitab von der Stadt, die Bauern, Siedler, Landarbeiter, Männer und Frauen, alt und jung, in ihrer Dorfschule zur Hörgemeinde versammelt. Der Rundfunk sendet einen Heimatabend, ausgeführt von der Jugend eines ostdeutschen Dorfes. Laienspiel, mundartliche Lieder und Hörszenen aus der Geschichte des Ortes, alte Dorfmusik, Sagen, Dichtungen eines bodenständigen Heimatdichters werden in dieser Hörfolge vereint und zeugen von dem begeisterten Kulturwillen einer dörflichen Schaffensgemeinschaft. Zu hören ist aber auch, wie alles entstanden ist, wie man in jenem Dorf begonnen hat, das geistige Volksleben mit neuen Inhalten zu füllen, welche Arbeiten im einzelnen geleistet wurden. Und das ist das Wesentliche. Auch die Hörer in ihrem Dorfe wollen über die Hörgemeinde hinauswachsen zu freudiger Kulturarbeit im eigenen Dorfkreis. Hierzu zeigt so ein Heimatabend oft manchen praktischen Weg.

Die zahlreichen Siedlerfamilien, die heute in die Gemeinschaft des Landvolks eingegliedert werden müssen, sind zu einem nicht geringen Teil noch landfremd. Noch wenig sind viele von ihnen, die aus städtischen Lebenskreisen und fremden Berufen zum Lande kamen, in den Sinn des landwirtschaftlichen Betriebes und der Bauernarbeit eingedrungen. Und auch für den Landarbeiter hat die fortschreitende Rationalisierung der Landwirtschaft in den letzten 20 Jahren oft eine gewisse Sinnentleerung des Berufes zur Folge gehabt. Bäuerliches Berufsethos und berufliche Tüchtigkeit diesen Volksgenossen zu vermitteln, ist ein bedeutsames Bildungsziel, an dessen Verwirklichung auch der Rundfunk beitragen kann. Einige Sender haben in richtiger Erkenntnis dieser Aufgabe bereits „Stunden für den Bauern und den Siedler", sowie Darbietungen für die ländlichen Berufsschulen eingerichtet, in denen solche Zusammenhänge behandelt werden. Hier ist der Einsatz pädagogisch befähigter Männer der Praxis erforderlich, tüchtiger und verantwortungsbewußter Bauern und landverbundener Lehrkräfte, die aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen und ihres Wissens der Siedler- und Landarbeiterfamilie wertvolle, planmäßige Beratung und auch den anderen Schichten der Landhörerschaft fruchtbare Anregungen geben können. Vorträge, Dialoge, Lehrspiele, Hörberichte von ländlichen Arbeitsstätten führen, anschaulich und lebendig gestaltet, den schaffenden Landmenschen in seine Aufgaben und seine Arbeit an der Scholle ein und zeigen ihm Wege zu wirtschaftlichem Anstieg und Erfolg. Auch bei der Beratung der Siedlerfrau, der in der Bauernsiedlung wichtige Aufgaben gestellt sind (Milchwirtschaft, Geflügelzucht, Gartenbau!), kann der Rundfunk solche Unterstützung bieten.

Freilich ist nicht allein mit der Vermittlung beruflichen Wissens die Hinführung zu Scholle und Bauerntum beendet. Sollen aus unseren Siedlern und Landarbeitern bodenverwurzelte und heimatverbundene Bauern werden, so ist eine seelische Unterbauung und Festigung der ländlichen Bildungsarbeit erforderlich. Die Zielsetzung, die der Reichsbauernführer dem deutschen Bauerntum gegeben hat: Neuadel aus Blut und Boden! darf für das Landvolk keine Redensart bedeuten, sondern muß als Mahnung und Verheißung in die Herzen der bodenständigen Menschen eingehen. Der Rundfunk mit seinen großen Möglichkeiten wird zu dieser nationalpolitischen Erziehung der Landjugend in hohem Maße beitragen können. Die NS-Volkswohlfahrt hat sich auch der früher stark vernachlässigten Gesundheitspflege auf dem Lande angenommen. In „Elternstunden" und „Stunden für die Landfrau" sind nicht nur rein pädagogische Darbietungen gebracht worden, sondern auch solche, die den Eltern hygienische Aufklärung und Beratung bieten. Kinderärzte und ländliche Wohlfahrtspflegerinnen kommen in diesen Stunden zum Wort und geben den Müttern praktische, an Beispielen verdeutlichte Ratschläge für die Aufzucht einer gesunden und starken Jugend. Rassenhygienische und erbkundliche Sendungen öffnen auch den Landmenschen den Blick für die Verantwortung, die sie gegenüber den kommenden Geschlechtern und der Volksgemeinschaft tragen.

Der Schulfunk spielt bei der Landschulerneuerung eine überaus wichtige Rolle. Die Landschule ist arm an Lehr- und Anschauungsmitteln. Um so dankbarer benutzt sie die weitreichenden Möglichkeiten des Rundfunks zur Einführung des Landkindes in die Wertgebiete seiner heimatlichen Umwelt und des völkischen Wiederaufstiegs. In zahlreichen Schulfunksendungen dürfen die Landkinder Bilder aus ihrer Heimat von den Menschen, den Arbeits- und Kulturstätten des ländlichen Lebenskreises „schauen", und in Gemeinschaftssendungen erfahren sie, die oft noch nie aus ihrem Dörfchen herausgekommen sind, von der Größe und Vielgestaltigkeit des Vaterlandes, erleben sie das große Geschehen unserer Tage mit. Dem Schulfunk in der Landschule sind allerdings gewisse Grenzen gezogen durch die eigenartige Seelenlage des jungen Landmenschen. Der deutsche Landmensch gehört nur selten der theoretischen Lebensform an. Seine Arbeit auf der Scholle bringt es mit sich, daß sein Blick aufs Praktische, unmittelbar Verwendbare gerichtet ist. Einfachheit, Anschaulichkeit und Gehalt verlangt er darum von der Rundfunksendung. Wissenschaftliche Vorlesungen und langatmige theoretische Erörterungen lehnt er ab. Der Dialog als natürliche Verständigungsform (wenn angängig, auch mundartlich gestaltet), der Hörbericht und das Hörspiel genießen besonderen Vorzug. Der Rundfunk bildet in der neuen Landkultur ein äußerst wertvolles Instrument. Wenn es planvoll in die Erziehung zum Lande eingespannt wird, so wird es einen tiefgehenden Einfluß auf die Neugestaltung des dörflichen Kulturlebens erlangen können.

Bin ich verschwenderisch? Frage: „Ich bin gewohnt, beim Einkauf meiner Toiletteartikel nicht allzu übertrieben auf den Pfennig zu achten, weil hier alles von der Qualität abhängt. Mein Mann macht mir deshalb Vorwürfe und sagt, ich wäre verschwenderisch. Bin ich das wirklich?" Antwort: „Sie handeln richtig, wenn Sie einem Qualitäts-Erzeugnis wie Chlorodont den Vorzug geben, weil Sie wissen, daß zur Pflege Ihrer Zähne nur das Beste gut genug ist. Bei Chlorodont ist eben jeder Pfennig gut angelegt."

Mittler zwischen Volk und Theater

Von einem wenig bekannten Beruf

In der Gegenwart wird zum erstenmal in der deutschen Theatergeschichte die Daseinsberechtigung des Dramaturgen von allen Seiten anerkannt. Seine Bedeutung für das Theater ist unumstritten, seine Stellung so gefestigt wie noch nie. Diese Lage trat plötzlich ein, so wurde möglich durch die Revolution. In dem unschöpferischen Theaterbetrieb der letzten Jahrzehnte, in dem nur ein bis zur Virtuosität gesteigertes Können ohne jegliches Ethos galt, war der Dramaturg zu einer Witzfigur geworden. Aber die Jahre der geistigen Führerlosigkeit zeitigten für den Dramaturgen das Gute: sie erbrachten die innere Rechtfertigung seines Berufes. Weil sich das Theater von seiner Aufgabe als geistiger Wirklichkeit und organischer Wesenheit entfernt hatte, wurden die Blicke zwangsläufig auf den Mann im Theater gelenkt, der diese Aufgabe in besonderem Maße zu erfüllen hat. Denn: Dramaturg sein heißt: Mittler sein zwischen Volk und Theater. Aus diesem Bewußtsein unbedingten Verfallen- und Gebundenseins an Volk und Theater schöpft der Dramaturg sein Ethos, nimmt er die Kraft, tagtäglich von neuem auf die Strömungen im Volk zu lauschen und dessen dramatische Aeußerungen auf ihre Echtheit und ihre theatralischen Möglichkeiten hin zu prüfen. Die Arbeit des Dramaturgen bildet heute einen wichtigen Anteil im Aufbau des werdenden deutschen Nationaltheaters. Das Amt des Reichsdramaturgen, das im Frühjahr 1933 errichtet wurde, bringt die Bedeutung des Dramaturgen sichtbar zum Ausdruck.

Bühne oder Verlag sind die beiden Möglichkeiten der beruflichen Ausübung für den Dramaturgen. Die Tätigkeit des Manuskriptprüfens und -auswählens ist dem Bühnen- und Verlagsdramaturgen gemeinsam. Während der Bühnendramaturg aber meist noch als Schauspieler, Spielleiter, Schriftleiter des Programmheftes, als Presse- und Propagandawart tätig ist, um seine Stellung für die kleineren und mittleren Theater wirtschaftlich tragbar zu machen, kann der Verlagsdramaturg eine rein dramaturgische Tätigkeit ausüben.

Der Bühnendramaturg hat die Aufgabe, aus der Fülle der ihm aus der breiten Oeffentlichkeit zugehenden Manuskripte und der Stücke, die ihm von den Verlagen zugehen, die für sein Theater geeignetsten dem Intendanten vorzuschlagen. Er kann ein Manuskript für geeignet erklären, wenn die Ansprüche an künstlerische Gestaltung erfüllt sind, sein Inhalt für unsere Zeit irgendwie bedeutend ist und seine Bühne technisch das Stück bewältigen kann. Oft erfüllt ein Stück die beiden ersten Forderungen, aber das Theater ist technisch nicht imstande, das Werk zu geben. Dann empfiehlt der Dramaturg den Autor an einen Verlag oder eine geeignete Bühne. Aber es gibt auch schwierigere Fälle. Wenn ein Stück gute Ansätze zeigt, aber noch nicht als ganz gelungen bezeichnet werden kann. Dann müssen Umstellungen, Erweiterungen, oder Streichungen vorgeschlagen werden. Oft werden mit einem Autor monatelang Briefe gewechselt oder lange Besprechungen abgehalten, der Erfolg ist stets ungewiß. Ein Dramaturg mag die Erfahrungen von Jahrzehnten haben, ein Irrtum bleibt immer noch möglich. Trägt der Bühnendramaturg die Verantwortung für das Gelingen der Aufführung, so der Verlagsdramaturg die für den Vertrieb. Die Annahme eines Stückes, das damit verbundene Vervielfältigen oder Drucken, der Versand an die Bühnen und die Propaganda bedeuten jedesmal ein wirtschaftliches Wagnis von einigen hundert Mark. Ausschlaggebend sind für den Verlagsdramaturgen allein die künstlerischen und weltanschaulichen Gesichtspunkte, technische Bedenken gibt es für ihn nicht. Denn der Verlag hat ja die Möglichkeit, das vervielfältigte Stück allen nur irgendwie geeigneten Bühnen anzubieten. Sein Bestreben geht dahin, kein Stück anzubieten, das nicht völlig bühnenreif ist. Der jährliche Manuskripteingang bei den größeren Verlagen beträgt rund 1500—2000. Wenn man bedenkt, daß unter diesen rund 2000 Manuskripten 30—50 sind, die Ansätze zur Gestaltung zeigen, und daß von diesen nach längerer Beratung 10 Stücke so werden, daß sie vertrieben werden können, dann erhält man eine kleine Vorstellung von der Schwere und Verantwortung des Dramaturgenberufes.

Aus Kunst und Leben

Der Deutschlandsender als Schrittmacher der jungen Dichtung

Der Deutschlandsender hatte anläßlich der Zuerkennung des Nationalen Buchpreises an Eberhard Wolfgang Möller eine Einladung ergehen lassen. Der Sender hat hierzu ein besonderes Recht, denn der Staatspreisträger ist — wie Intendant Stoffregen in seinen Begrüßungsworten hervorhob — der „Hausdichter" des Senders. Allein die Hitler-Jugend hat im Rundfunk 25 Sendungen aus Möllers Feder durchgeführt, dazu treten etwa noch einmal 25 Veranstaltungen, die der Deutschlandsender vom gleichen Autor der Hörerschaft nahe gebracht hat. In den letzten zweieinhalb Jahren ist der Rundfunk also wichtiger, ja, der wichtigste Schrittmacher für den jungen künstlerischen Nachwuchs gewesen, zumal wenn man noch in Betracht zieht, daß ein großer Teil der Hörspiele und Funkkantaten auf Anregung des Senders entstanden sind. Wir können bei dieser Gelegenheit noch einmal an den vorjährigen Staatspreisträger Euringer erinnern, dessen „Deutsche Passion" gleichfalls aus der Schaffensgemeinschaft zwischen Dichter und Rundfunk hervorgegangen ist.

*

Deutsche Kunst im Auslande

Nachdem der Dresdner Kreuzchor in allen größeren Städten Nordamerikas große Triumphe gefeiert hat, trat dieser Tage die Berliner Singakademie in Kopenhagen vor die Oeffentlichkeit. Unter Leitung von Georg Schumann wurde mit überwältigendem Erfolg Bachs „Johannespassion" aufgeführt, bei der als Solisten Mia Neusitzer-Toennissen, Gertrud Pitzinger, Georg A. Walter, Paul Lohmann und Kurt Wichmann auftraten. Die gesamte Presse spricht von dem bedeutendsten künstlerischen Ereignis der Saison. Nach der fast ungekürzten zweistündigen Aufführung umdrängte das Publikum die Künstler und bereitete ihnen wahre Ovationen. — Die Oper von Osnabrück gastierte unter ihrem Intendanten Dr. Walter Storz in Hengelo (Holland) mit Puccinis „Manon Lescaut" und hatte bei dem holländischen Publikum einen bedeutenden Erfolg.

PAUL OSKAR HÖCKER

Die reizendste Frau außer Johanna

Ein Roman aus der Zeit Bismarcks

Copyright by Scherl-Verlag Berlin SW 68

(25)

Manchmal begleitete sie jetzt ihr Mann dahin. Offiziere, die ihn im Schloß Troubetzkoi besucht hatten, berichteten von dem zähen Eifer, den er auf dem Zirkel am Waldpark bewies, um die Reitpferde des Troubetzkoischen Stalles zum Gehorsam zu zwingen, obwohl er für die Zügelführung doch eine künstliche Hand mitverwenden mußte.

Meistens aber reiste die junge Fürstin allein. Was sie in Fontainebleau trieb? Sie reite mit ihrem alten Oheim Sergej verwegene Fuchsjagden, hieß es. Und stundenlang übte sie Klavier. Warum? Sie trat doch als Virtuosin nirgends in der Oeffentlichkeit auf. Nur selten einmal ließ sie sich in einem Wohltätigkeitskonzert hören, in dem sich eine kleine Hof- und Diplomatenclique zusammenfand. Wozu sie dann aber wochenlang studierte und immer wieder einen großen Meister oder eine große Meisterin für einen privaten Lehrkursus engagierte? Lächelnd gab man ihre Antwort auf diese Frage wieder: „Um mir selbst nichts Falsches mehr vorzuspielen!"

Für die Brüsseler Damenwelt bedeutete es natürlich nur eine neckische Ausrede. Es war klar: Eine so reizvolle, quicklebendige, schöne und verwöhnte junge Frau suchte die Einsamkeit doch nur, wenn es eine Zweisamkeit war . . .

Erst im Jahre darauf tauchte der Prinz Arrat wieder auf. Wie aus der Versenkung heraus. Und irgendeine eifrige Chronistin wußte sogleich darauf hinzuweisen, daß sein allererster Besuch innerhalb der Brüsseler Gesellschaft dem Hause des Fürsten Orlow gegolten hätte . . .

. . . Kathy lebte an Nikolais Seite ein ernstes, freudloses, frostiges Leben. Sie schien auf Glück und Frohsinn und Jugend verzichtet zu haben. Daß sie ihren Mann auf seinen Wegen nicht störte, die ihn in buntere und voraussetzungslosere Frauenkreise führten, nahm er als selbstverständlichen Tribut hin. Aber wenn ihr auch das Schlößchen immer wieder körperliches Ausarbeiten und geistige Sammlung gab und damit neue Kraft, neue Selbstbesinnung, neue Harmonie — ein lebenshungriger Mensch blieb sie doch.

Manchmal revoltierte die Jugend in ihr. Sie konnte dann in Fontainebleau plötzlich ein paar Abendstunden ihrem ernsten Studium entreißen und mit dem phantastisch-beweglichen Sergej eine übermütige Komödie aufführen.

Da hatten sie etwa in Paris die neue Oper von Gounod gehört: „Die Königin von Saba". Die travestierten sie dann am Klavier. Kathy spielte und sang, wenn auch ohne tragende Stimme; Sergej las aus dem französischen Textbuch vor, stotternd, aber leidenschaftlich. Es stimmte nicht immer zur Musik. Kathy mußte die Königin von Saba, mußte den Kapellmeister, den Partner, den Chor und das Orchester in sich vereinigen, um das Finale und die rauschenden Schlußwirbel wirkungsvoll vorzubereiten. Atemlos, erschöpft, lachend saßen sie schließlich da.

Sergej ließ die Gelegenheit kaum vorübergehen, ohne der Herrin des Hauses aus den guten Beständen ihres Weinkellers etwas zur Neubelebung anzubieten. Er hatte durch Uebung und Vergleich allmählich festgestellt, daß die französischen Rebenerzeugnisse dem russischen Wodki auf die Dauer unbedingt vorzuziehen seien.

Manchmal brachte auch eine Lektüre, eine Zeitungsnachricht, ein origineller Besuch, ein Walderlebnis auf einem Morgenritt sie dazu, ein bißchen Theater zu improvisieren.

Soeben war von Victor Hugo „Les misérables" erschienen; das ergab ein paar überaus rührende Szenen. Kathy übernahm am liebsten die finsteren oder die leidenschaftlich aufbrausenden, die verbrecherisch veranlagten Gestalten, und sie hatte eine köstliche Freude daran, wenn dann Sergej mit hoher, baltisch singender Stimme die umworbenen jungen Mädchen wiedergeben mußte.

In solch einen blühenden Unsinn hinein, in dem sich Kathy wieder einmal als rechter Kobold hatte austoben können, wurde der Besuch des Prinzen Arrat gemeldet.

Kathy saß auf der Erde am Kamin. Sie war jetzt die Azucena im „Troubadour". Sergej hatte die Oper in Paris schon mehrmals gehört, mit großer Begeisterung, gestand aber ehrlich ein, daß er den Gang der Handlung noch immer nicht begriffen hätte: „Diese Zigeunerin, die immer das falsche Kind ins Feuer wirft!" Kathy bemühte sich, ihm die Zusammenhänge zu erklären. Auf dem Flügel war der Klavierauszug aufgeschlagen. Immer wieder sprang sie von der Erde auf, um ein paar Takte zu spielen; dann führte sie das Spiel mimisch weiter. Aber Sergej war rebellisch; er kannte einzelne Textstellen auswendig, die sie überschlug, und er sang sie, ohne die richtige Lage zu finden, dazwischen.

Noch bevor der Diener, der den Besuch abweisen sollte, abgefertigt war, ertönte schon aus dem anstoßenden Salon in hellem Tenor die Melodie der Zigeunerin-Romanze: Arrat hatte die Situation sogleich begriffen. Er ging vom „Troubadour" indes überraschend schnell in die „Hugenotten" über, denn in Wien hatte er kürzlich die Lucca bei ihrem Gastspiel als Valentine gehört, und er war imstande, einen Teil ihrer großen Arie in Falsett wiederzugeben.

Wie er durch die offene Tür hereinkam, als ob er auf eine große freie Bühne träte, ganz die zierliche Lucca, mit runden, himmelnden Augen, die Arme ausbreitend, dann beide Hände auf dem Herzen, die Töne höher schraubend, zugleich sich auf die Fußspitzen erhebend, waren sie beide von der Komik und Frechheit und Zielsicherheit des jungen Blonden so gepackt und erschüttert, daß es für sie keine Abwehr mehr gab.

Kathy war ans Klavier geeilt; nach zwei, drei Anschlägen hatte sie eine Begleitung, die der Stimmung des Meyerbeerschen Opernstils ungefähr entsprach. Als der Prinz seine Arie abschloß, mußte Sergej mit Leidenschaft als Ritter Raoul einspringen und die hinsterbende Valentine in seinen Armen auffangen — gleichgültig, ob dies das Textbuch verlangte oder nicht, hier paßte es, und es paßte auch das brausende Finale, das tuschähnlich die Schlußverbeugungen des seltsamen Liebespaares begleitete.

Aus diesem übermütigen Ensemble fanden sie heute überhaupt nicht mehr zurück. Prinz Arrat hatte noch hundert neugelernte Dummheiten vorzutragen. Die ganze Wiener Hofburg wurde durch ihn lebendig. Er wußte Sonnenthal mit seinem näselnden, an Stockschnupfen erinnernden Herzenston als Wallenstein wiederzugeben. Er konnte die Wiener Soubrette Gallmeyer täuschend kopieren, wenigstens ein paar Takte lang, während sie von der Rampe aus zündende Blicke ins Publikum warf.

So bunt und so verrückt waren diese paar Stunden, daß es zu gar keiner richtigen Unterhaltung mehr kam. Die mancherlei Schwierigkeiten, die er dienstlich hatte durchkosten müssen seit der letzten Begegnung, würde er ja auch weder der jungen Frau noch ihrem alten Majordomus gebeichtet haben. Genug: Er war wieder da. Bloß ein paar Tage Urlaub hatte er sich für Paris geben lassen — die bekam man ja spielend leicht. Aber ihn hatte es doch gedrängt, zuerst einmal wieder im Schlößchen Troubetzkoi in Gnaden aufgenommen zu werden. Denn was für Greuelmärchen über ihn in der Zwischenzeit erzählt worden wären, das konnte er sich ja vorstellen.

Er war selig über den Empfang. „Kinderjung sind wir — kinderjung!" rief er, als Sergej Champagner und Papyros reichen ließ.

Ja: Kinderjung fühlte sich auch Kathy wieder. Und sie brauchte jetzt die Jugend, sie brauchte den temperamentvollen Unsinn dieses ausgelassenen jungen Spielgefährten. Es ist ein Spiel mit dem Feuer! sagte sie zu sich in einer besinnlicheren Stunde. Doch dagegen erhob sich ihr trotziges Selbstbewußtsein, erhob sich ihr ganzer weiblicher Stolz. Sie lachte sich und ihre Bedenken aus. Welches Spiel konnte ihr gefährlich sein? Also gab sich Kathy lachend diesem Spiele hin . . .

Daß der blonde Poldl in sie verliebt war, das bedurfte kaum noch des Beweises. Aber Kathy ließ ihm gar keine Gelegenheit, ihr Geständnisse zu machen. Sie beherrschte die Situation durchaus.

Auf dem Zirkel am Waldrand, wo sie zu dritt Schule ritten, unter seinem Kommando, ergab sich's, daß er auch noch wichtigere und standesgemäßere Dinge beherrschte als den lustigen Wiener Theaterkram. Er war ein ganz vorzüglicher Reiter. Seine Ausbildung verdankte er der Spanischen Reitschule der Wiener Hofburg. Das Reitpferd, das ihm Sergej zur Verfügung stellte, war durchaus kein Lipizzaner Schimmel, aber Poldl Arrat wußte es durch seine feine Meisterschaft zu erstaunlichen Kunststücken zu bringen. Sie lernten in diesen paar Tagen noch viel von ihm.

Nach seiner Abreise mußte Kathy selbst bestätigen, was Onkel Sergej ihr voller Begeisterung vorhielt: Sie war tatsächlich wieder um soundso viele Jahre jünger geworden . . .

(Fortsetzung folgt).

Das badische Land

Badische Dörfer:

Wittenweier am Rhein

In den Auwäldern singen die Nachtigallen ... — Beim Altmeister der Wittenweierer Fischerzunft — Wittenweier frei von Arbeitslosen

Die Schlacht bei Wittenweier am 9. August 1638

Weit draußen im Lahrer Ried, zwischen Kehl und dem Kaiserstuhl, liegt das uralte Fischerdorf Wittenweier, 1270 erstmals als „Wittenwilr" erwähnt, in der Geschichte der Südwestmark berühmt durch die „Schlacht bei Wittenweier", in welcher Bernhard von Weimar, der „Reiter Gottes", die Kaiserlichen besiegte. Von Dinglingen gings dem Schutterentlastungskanal entlang, der im Januar dieses Jahres vollendet wurde, gen Nonnenweier, am blauen Baggersee vorbei, der mitten in Wäldern liegt. Unweit Nonnenweier mündet der Kanal in einen Altrheinarm. Hier beginnt die schöne Welt der Auwälder, der Rheinwälder. Es ist im Mai nirgends schöner als hier. Der Aronstab blüht und der weiße Bärlauch. Die Fasanen flattern aus dem Dickicht auf, heiser krähend. In der tiefsten Einsamkeit des Auwalds aber singt die Nachtigall.

Wenige Schritte und wir sind am Rhein, am deutschen Strom. Hohe Pappeln stehen wie riesige Wächter am Ufer. Wie schimmert und gleißt der Strom in der Frühlingssonne. Reichsgrenze ist der Strom geworden.

Wir fahren dem Rheinufer entlang bis zur Elzmündung; dann dem Elzufer entlang — die Elz ist bei ihrer Mündung ein ansehnlicher Fluß — bis nach Wittenweier. Die Elz ist hier gestaut; es zweigt hier ein „Mühlkanal" ab, der die Mühlen in Nonnenweier, Ottenheim und Meißenheim treibt.

*

Unweit der Elz wohnt Jakob Sutter, der Altmeister der Wittenweierer Fischerzunft. Er ist 78 Jahre alt; seit bald 50 Jahren hat er sein Amt inne. Drei Familien haben seit uralten Zeiten in Wittenweier das Fischrecht: die Familien Heitz, Roll und Sutter. Der Volksmund erzählt, daß ihnen die Kaiserin Maria Theresia das Fischrecht verliehen hat, zum Dank dafür, daß sie, von Feinden verfolgt, nebst ihrem Gefolge von den Wittenweierer Fischern über den Rhein gesetzt wurde. In Wirklichkeit dürfte das Fischrecht noch älter sein. Jakob Sutter zeigt mir das in Schweinsleder gebundene Zunftbuch. Die ersten Einträge stammen aus dem Jahre 1688. Ein noch älteres Zunftbuch sei abhanden gekommen. Bis zum Kriegsende hatten die Wittenweierer Fischerrecht auch am elsäßischen Ufer; die Gemeinde hatte auch einen Wald jenseits des Stroms. Lachse werden gefangen, Hechte, Barschen, Schleien, Aale, Barben, Nasen und Aeschen berichtet mir der Fischer: Mit Zugnetzen, mit Senknetzen und „Wartlofnetzen". November und Dezember sei die Lachszeit.

*

Gang ins Dorf. Vor dem Rathaus steht der Maibaum des neuen Reiches, am Gasthaus „zur Linde" der Maibaum der Burschen, dem Lindenwirt zu Ehren. Seit altersher setzen die Burschen im Ried ihrem Wirt einen besonderen Maien. Schmucke Fachwerkhäuser sieht man überall, Tabakkuchen vor jedem Haus. 15,5 Hektar dürfen mit Tabak bepflanzt werden. Es wohnen strebsame, fleißige Bauern hier, berichtet mir Bürgermeister Urban. In der schlimmsten Zeit hatte das Dorf schon 70 Arbeitslose. Seitdem die Stumpenfabrik Gautschi & Hauri wieder arbeitet, ist die Arbeitsnot behoben. Anläßlich der Rheinregulierungsarbeiten erwarb sich die Gemeinde ausgebaggerten Kies: Einen Haufen von 30 000 cbm, um den Preis von 10 000 RM. Diesen Kies bringt die Gemeinde zum Verkauf; der kleine Rest der Arbeitslosen wird mit Kiesladen beschäftigt.

Der Bürgermeister zeigt mir im Rathaus einen alten Stich: Eine interessante Darstellung der „Schlacht bei Wittenweier", die sich zwischen Kappel und Nonnenweier, also ganz im Bereich der Gemarkung Wittenweier abspielte. Wenn auch schon nahezu 300 Jahre verflossen sind, seitdem hier blutige Kämpfe stattfanden, die Erinnerung an die Schlacht ist im Gedächtnis des Volkes durch Ueberlieferung lebendig geblieben. Flurnamen wie „Hofstatt" (ein erhöhter Punkt, der als Standort des Stabes bezeichnet wird) und „Streitfeld" erinnern an die Schlacht. Vor wenigen Jahrzehnten noch wurden Waffen, Skelette und Münzen auf dem „Streitfeld" gefunden. Ein Graben heißt im Volksmund der „Blutgraben".

Wie war der Verlauf der Schlacht?

*

Seit dem Tode Gustav Adolfs beteiligte sich auch Frankreich an dem großen für Deutschland so verhängnisvollen 30 Jahre dauernden Kriege. Bernhard von Weimar wurde von Frankreich mit Geld und Truppen unterstützt. Nach der Schlacht bei Nördlingen, in der die Kaiserlichen gesiegt hatten, mußte Bernhard über den Rhein zurückweichen. Bald ging er wieder zum Angriff über. Er eroberte Säckingen, Rheinfelden und Freiburg. 1638 belagerte er Breisach. Um Breisach zu entsetzen, erschien im Juli 1638 eine Kaiserliche Armee unter Führung der Generäle Götz und Savelli auf dem Kriegsschauplatz. Mit 12 000 Mann, 1000 Wagen Lebensmitteln und 2000 Bagagefuhren waren sie unterwegs. Am 9. August war Savelli von Schuttern aufgebrochen gen Kappel und Wittenweier, von wo aus der Proviant nach Breisach gebracht werden sollte. Bernhard war indes den Kaiserlichen aus der Gegend von Freiburg mit seinen Schweden und Franzosen entgegengezogen: Bei Wittenweier kam es zur Schlacht! Ein Montag wars. Bernhard war vom Glück begünstigt. Der Feind hatte es versäumt, einen 2 Meter tiefen Graben zu besetzen, der mit dichten Hecken überwachsen war und der mit etlichen hundert Mann leicht hätte verteidigt werden können. So konnte er seine Truppen samt Artillerie beim Ausgang des „Kaiserwaldes" ordnen und in Schlachtordnung aufstellen.

Die Kaiserlichen kamen durch Wiesen und Sümpfe nur langsam vorwärts. Plötzlich sahen sie sich dem Feinde gegenüber. Bernhard nahm selbst, seine Truppen anfeuernd, an der Schlacht teil. „Mit Degen und Hellebarden, mit Spießen und Faustwaffen" wurde, wie A. Ludwig berichtet, gekämpft. Mit Verspätung traf General Götz auf dem Schlachtfeld ein. Nun begann ein neues Ringen. Wohl eroberten die Götzschen Truppen einige Geschütze; sie konnte sie aber nicht verwenden, weil die passende Munition fehlte. Auf beiden Seiten kämpften kriegserprobte Truppen. Fünf Stunden dauerte der Kampf. Endlich gewann Bernhard die Uebermacht. Die Kaiserlichen ergriffen die Flucht. Von den 12 000 Soldaten der Kaiserlichen waren viele gefallen, andere im Rhein ertrunken, ein Teil wurde gefangen; nur etwa 3000 Mann konnten sich retten. Groß war die Beute: Etwa 2000 Wagen und Karossen, 80 Fahnen und Feldzeichen, darunter 7 goldgestickte der Götzschen Leibkürassiere. An die Königin Christine von Schweden sandte Bernhard eine ausführliche Schilderung der Schlacht. Hierauf rückte er gegen Breisach, das sich im Dezember übergab. Im folgenden Jahr starb der „Reiter Gottes".

*

Die Volkssage erzählt von der Wittenweierer Schlacht folgendes: Ein Seitenarm des Rheins floß zur Zeit des dreißigjährigen Krieges nahe am Dorf vorbei. Am Ende des Dorfes stand ein Turm. Aus diesem warfen die Sieger ihre Gefangenen in den Strom. Unter den Gefangenen befand sich auch der Sohn des damaligen Lehrers von Wittenweier. Er rettete sich durch Schwimmen bis an die Linde, an deren Aesten er sich festhalten konnte. So blieb er vor den Feinden, die bald abzogen, verborgen. Die Linde steht heute noch am Weg nach Nonnenweier, unweit der „Krone".

Wittenweier ist heute ein friedliches Dorf, abseits der Heerstraße. Die Drosselrohrsänger singen am Abend im Schilf an der Elz, die Nachtigallen konzertieren im nahen Rheinwald. Schreitet man aber zur Nachtstunde übers „Streitfeld", so ist es uns, als ob man das Klirren der Waffen hören müßte ...

Der Tag der „Badenia" in Mannheim

Stall Beckers „Laus" gewinnt das Badenia-Jagdrennen

(Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters)

Mannheim, 7. Mai. Wenn die Natur ihr prächtiges Kleid anlegt, drüben an der Bergstraße die Blüten locken und auf den Feldern um Schwetzingen und Graben die Spargel hochschießen, dann findet seit Jahrzehnten auf dem grünen Rasen des Badenia-Rennvereins Mannheim die Elite sich zum friedlichen Kampf ein. Die Mannheimer Maiwoche hat beste Tradition. Der Tag der Badenia findet weit über Badens Grenze hinaus Beachtung. Und einst, in den Vorkriegsjahren, war dieses Badenia-Jagdrennen mit 50 000 Mark nicht nur das bedeutendste Herren-Hindernisrennen Deutschlands, sondern ganz Europas. Mannheim galt in der Vorkriegszeit mit Recht als die Hochburg des Herrenreitersports.

Die Nachkriegsjahre wirkten sich katastrophal für die Provinz-Rennvereine aus. Aber Tatkraft und unbeirrbarer Idealismus der führenden Männer des badischen Rennvereins bestanden erfolgreich den schweren Existenzkampf, und heute kann man bereits wieder die ersten Anzeichen eines beginnenden Aufstieges feststellen. So war die Mannheimer Rennbahn am Dienstag, dem Tage der Badenia, sehr gut besucht. Unter den zahlreichen Gästen sah man u. a. Badens Ministerpräsident Köhler, Innenminister Pflaumer, Minister Dr. Schmitthenner, ferner den Landesbeauftragten des Reichssportführers, Ministerialrat Kraft.

Im Mittelpunkt des sportlichen Interesses stand die Entscheidung im Badenia-Jagdrennen. Nach einem Gewitter mit Hagelschlag hatte sich das Wetter aufgeklärt, als die sechs Starter im Badenia-Rennen auf die Bahn rückten. Das Rennen über 4200 Meter wurde zunächst in langsamer Fahrt geritten, denn keiner der Reiter wollte die Führung übernehmen. Abwechselnd lagen Fu, Eisack und Creolin in Führung.

Der Start des Schweizer Leutnants Musy, der am Sonntag den Preis der Stadt Mannheim gewonnen hatte, war besonders vom Pech verfolgt, da Leutnant Musy am letzten Sonntag bei einem Sturz das Schlüsselbein gebrochen hatte und im letzten Augenblick auch noch einen Trainerwechsel vornehmen mußte.

Ein taktisch ausgezeichnetes Rennen ritt Herr Prieger auf „Laus" aus dem Landauer Stalle des Herrn Becker, der im richtigen Augenblick nach vorn kam und nach Kampf Herrn Heinz Junkers „Creolin" und den Schweizer Vertreter „Wisa Fonspertus", auf dem Rittmeister von Horn im Sattel war, schlagen konnte. Auf dem vierten Platze folgte „Fu" (Schlitzkus) vor Eisack unter Oberleutnant von Both und „Moira" unter Leutnant B. Hasse. Der Sieg des Landauer Stalles wurde vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen.

Mit dem Siege von „Robinson" im Riese-Gedächtnis-Jagdrennen war Herr Prieg schon vorher zu einem Erfolg gekommen, so daß er am zweiten Renntage einen Doppelerfolg erringen konnte. Das Riese-Gedächtnis-Jagdrennen wurde bei Hagelschlag und strömendem Regen gelaufen. Von den gestarteten Pferden stürzten 6 Pferde, und nur drei Reiter kamen durchs Ziel. Bemerkenswert war der ausgezeichnete Ritt des fast 60jährigen Landwirts Fleckstein auf „Albert", der am Sonntag schon erfolgreich war und im Riese-Gedächtnis-Jagdrennen einen ehrenvollen zweiten Platz belegte. Sehr spannend verlief das den Tag beschließende Offiziersrennen, das Graf Holeck-Jagdrennen, das Oberleutnant von Both mit „Asta" gewann.

Schwerer Autounfall bei Varnhalt

Baden-Baden, 7. Mai. Am Dienstagnachmittag gegen ¾5 Uhr fuhr der mit den beiden Brüdern Leptik aus Baden-Baden-West besetzte vollbeladene Lastwagen des Steinbruchs-Peter über der Osterschenke die stark abschüssige Straße in Richtung Varnhalt hinunter, um dorthin Schotter zu bringen. Dem Vernehmen nach versagten die Bremsen des Lastkraftwagens, so daß er mit zunehmender Geschwindigkeit den steilen Hang hinabraste, die Brücke des im Tal fließenden Grimmbaches überfuhr und sich dann so tief in den Grund der dort befindlichen Wiese einbohrte, daß er bis über den Kühler im Erdreich stecken blieb. Die beiden Brüder wurden im Führersitz fest eingeklemmt und erlitten schwere Verletzungen. Es scheint sich um schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen und Quetschungen zu handeln. Ein in der Nähe arbeitender Straßenwart sowie die Insassen eines Postautos, das den Lastkraftwagen bei seiner Unglücksfahrt an der Unfallstelle kreuzte, leisteten die erste Hilfe. Die Verletzten mußten in das Krankenhaus nach Baden-Baden verbracht werden. Ueber ihr Befinden ist bis jetzt nur bekannt, daß der eine der beiden Brüder das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt hat.

Durch Leichtsinn in den Tod

Frankenthal, 7. Mai. Auf der Heimfahrt von der Arbeitsstätte hängte sich der 16jährige Lehrling Friedrich Boß aus Studernheim auf der Oggersheimer Straße mit seinem Fahrrad an den Maschinenwagen eines Lastzuges. Plötzlich verlor er die Herrschaft über sein Rad und kam zu Fall. Die Räder des Anhängers gingen ihm über Kopf und Brust. Kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus erlag er seinen schweren Verletzungen.

Richtfest in Neckargemünd

Neckargemünd, 7. Mai. In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Walter Köhler wurde am Samstagnachmittag das Richtfest des Verwaltungsneubaues der Bezirkssparkasse Neckargemünd begangen. Der Festakt wurde in traditioneller Weise mit einem Richtspruch eingeleitet, worauf der Neubau besichtigt wurde. Nach einem Rundgang durch die Stadt fanden sich die am Bau beteiligten Arbeiter und die Ehrengäste in der „Pfalz" zusammen. Bürgermeister Müssel konnte neben dem Ministerpräsidenten auch den Präsidenten des Bad. Sparkassen- und Giroverbandes begrüßen. Im Verlaufe der Feier ergriff auch der Ministerpräsident das Wort. Er bezeichnete die Sparkassen als wichtige Bausteine bei dem Neuaufbau des Reiches. Es sei Aufgabe der an der Spitze stehenden Männer, das Vertrauen der Sparer zu erhalten und eine verantwortungsbewußte Finanzpolitik zu treiben. Bürgermeister Müssel überreichte dem Ministerpräsidenten im Auftrage des Verwaltungsrates der Bezirkssparkasse zwei Geschenk-Sparbücher über 30 bezw. 20 RM. mit der Bitte, sie in Bedrängnis geratenen Volksgenossen auszuhändigen.

Glanzvoller Auftakt des Heidelberger Beethoven-Festes

— **Heidelberg,** 7. Mai. Das Beethoven-Fest der Stadt Heidelberg nahm am gestrigen Montag mit dem 1. Symphonie-Konzert in der vollbesetzten Stadthalle einen glanzvollen Auftakt.

Die große deutsche Pianistin Elly Ney konnte nach dem meisterhaften Spiel des Klavierkonzerts in F-Dur begeisterte Huldigungen entgegennehmen; auch nach dem Tripel-Konzert in C-Dur wurde sie mit ihren Partnern Florizel von Reuter und Ludwig Hölscher lebhaft gefeiert. Dem Dirigenten des Abends und Gesamtleiter der Beethoven-Woche, Generalmusikdirektor Kurt Overhoff dankte das Publikum nach dem herrlichen Vortrag der Eroica mit herzlichen Beifallsbezeugungen.

Vermächtnis für das Heidelberger Museum

Heidelberg, 7. Mai. Der im Herbst gestorbene Kunsthistoriker Prof. Carl Neumann hat durch letztwillige Verfügung dem Kurpfälzischen Museum der Stadt Heidelberg seinen Besitz an Kunstwerken hinterlassen. Die Sammlung, die das Heidelberger Museum in willkommener Weise bereichert, umfaßt Werke des Grafen Leopold von Kalckreuth, darunter Bildnisse des Kölner Domkapitulars und Kunstmalers Schnütgen und der kleinen Tochter des Künstlers, ein historisches Gemälde von Wilhelm Trübner, ein „Dachauer Moos" von Adolf Stäbli, „Mädchen am Fenster" von dem Dänen Wilhelm Hammershöf, mehrere kleine Bilder von Wilhelm Steinhausen, eine Studie und Zeichnungen von Anselm Feuerbach, Radierungen Rembrandts und Thomas, Arbeiten von Munch, Nolde u. a.

Auch Lenzkirch spielt wieder

Lenzkirch, 7. Mai. Ermutigt durch den großen Erfolg der Aufführung des „Columban Kayser" im letzten Sommer hat sich die Spielergemeinde unter Führung von Hauptlehrer Julius Schmidt entschlossen, auch in diesem Sommer ihrer Verbundenheit mit der Heimat durch die Aufführung eines Stückes aus ihrer Geschichte Ausdruck zu geben. Die Wahl des Dichters fiel diesmal auf Friedrich Singer, Mannheim, der durch seine Gedichtwerke „Zwischen Schwarzwald und Rhein" und „Hymne des Lebens" bekannt wurde. Die Komposition der Chöre hat der bekannte Kirchenmusiker Dr. Greß, die Spielleitung wiederum Oberregisseur Harry Schaefer übernommen. Die erste und zugleich Uraufführung wurde auf Pfingstmontag festgesetzt.

Die Strafe folgt auf dem Fuß

Säckingen, 7. Mai. Einem Herrn aus Weil, der am Sonntag am Bergsee weilte, wurde das Motorrad gestohlen. Der Diebstahl wurde sofort bemerkt und ein Auto nahm die Verfolgung auf. Die beiden Räuber wurden aber von ihrem Geschick ereilt. Sie fuhren beim Wallbacher Bahnübergang gegen eine Telegraphenstange und trugen erhebliche Verletzungen davon, so daß sie ins Säckinger Krankenhaus gebracht werden mußten. Das gestohlene Motorrad wurde vollständig demoliert.

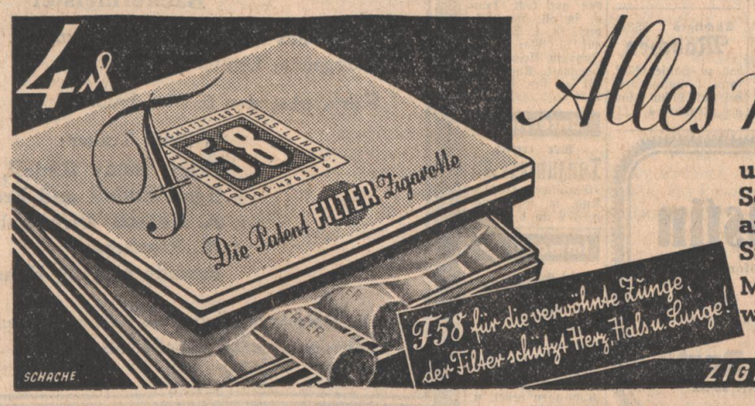
Spargelmärkte

Knielingen: Zufuhr gut. Preise: 40, 50 und 60 Pfennige.

Schwetzingen: Zufuhr 18 bis 22 Zentner. 1. Sorte 45 bis 50, 2. Sorte 25 bis 30, 3. Sorte 15 Pfennige. Absatz langsam.

Eggenstein: Zufuhr 5 Zentner. 1. Sorte 50, 2. Sorte 30, 3. Sorte 15 Pfennige. Absatz gut.

Graben: Zufuhr 20 bis 25 Zentner. 1. Sorte 50 bis 60, 2. Sorte 30 bis 35, 3. Sorte 22 bis 23 Pfennige. Absatz flott.



Alles neu macht der Mai

und bewirkt eine erhöhte Lebensfreude.
Schmälern Sie diese wunderbare Gabe der Natur nicht durch ein Zuviel an Nikotin (Herz) und Pyridin (Hals). Die Filter-Zigarette „F58" bewahrt Sie vor diesem unerwünschten Überschuß.
Man muß „F58" einen Tag lang geraucht haben, um zu ermessen, wie wohltuend und befriedigend ihr Genuß ist!

ZIGARETTENFABRIK · KOSMOS · G·M·B·H · DRESDEN · A·16

Turnen und Sport

Ruhetag für Deutschland

3. Tag des Brüsseler Hockey-Länderturniers

Am Montag wurden beim Brüsseler Hockey-Länderturnier zwei Spiele ausgetragen, allerdings nicht auf dem guten Feld im Heysel-Stadion, sondern auf dem steinharten Platz des belgischen Fußballmeisters Union St. Gilloise. Vor allem der Auswahlelf Englands, die gegen Oesterreich spielte, behagte der Platz gar nicht, aber trotzdem kamenn die Briten, die ihrem Geger in allen hockeysportlichen Belangen überlegen waren, zu einem glatten 4:0 (1:0)-Sieg. — Recht hart und erbittert wurde im Spiel zwischen Frankreich und der Schweiz um den Sieg gerungen, der schließlich mit 1:0 (1:0) an die Franzosen fiel, die damit für die kürzlich in Lugano erlittene Niederlage Vergeltung üben konnten.

Deutschland trat am Montag, ebenso wie die übrigen Nationen, nicht in Aktion. Nach den Spielen des Montags haben die Tabellen folgendes Aussehen:

Gruppe A			
1. England	2 Spiele	6:0 Tore	4:0 Punkte
2. Spanien	2 „	3:0 „	4:0 „
3. Belgien	2 „	0:3 „	0:4 „
4. Oesterreich	2 „	0:6 „	0:4 „
Gruppe B			
1. Deutschland	2 Spiele	11:1 Tore	4:0 Punkte
2. Holland	2 „	2:5 „	2:2 „
3. Frankreich	2 „	1:6 „	2:2 „
4. Schweiz	2 „	1:1 „	0:4 „

Deutsche Hockeyspieler in Lyon

Die Männerelf des Höchster Hockeyclubs trug in Lyon zwei Spiele aus, die beide siegreich beendet werden konnten. Zuerst schlugen die Höchster den gastgebenden Tennis-Club Lyon mit 4:0 und im zweiten Spiel eine kombinierte Elf von Lyon OU/Terreaux mit 4:2 Treffen.

Tb Karlsruhe – Tb. Bruchsal 0:2

Am vergangenen Sonntag hatte die Hochschulmannschaft den Tb Bruchsal zu Gast. Wenn die Hochschulmannschaft gegen diesen starken Gegner nur so knapp verlor, so ist dies in erster Linie der Hintermannschaft zuzuschreiben. Der Sturm muß sich noch besser zusammenfinden, dann werden auch hier die Erfolge nicht ausbleiben. Das Spiel begann recht verheißungsvoll für Karlsruhe, aber die sich bietenden Gelegenheiten wurden ausgelassen. Bruchsal kam dann auf und erzielte durch Verwandlung einer Strafecke ein Tor. Bis zur Halbzeit meist verteiltes Spiel, das Karlsruhe leicht in Front sah. Nach der Pause erzielte Bruchsal nach schönem Zusammenspiel ein zweites Tor, das jedoch vom Karlsruher Torhüter hätte gehalten werden müssen. Bis zum Schluß wird Karlsruhe überlegen, ohne jedoch einen Erfolg erzielen zu können.

Vorher kreuzten eine Mannschaft des hiesigen Gymnasiums mit der Knabenmannschaft von Bruchsal die Schläger und unterlagen ziemlich hoch mit 6:0 Toren.

„Großer Golfpreis von Deutschland"

am 5. Mai in Baden-Baden

Sieger: G. Martin, Bad Homburg 86 — 25 = 61; 2. u. 3. W. Poensgen, Berlin-Wannsee 95 — 24 = 71, Baron v. Oldershausen, Mannheim 96 — 25 = 71; 4. Dr. P. Pastor, Aachen 87 — 15 = 72.

Der Sieger G. Martin ist mit 61 Schlägen um 7 Schläge besser als die Standrunde des Golfplatzes und sollte, falls nicht auf anderen Plätzen Überraschungen vorgekommen sind, beste Aussicht haben, den großen Golfpreis zu gewinnen.

Fußball

Spanien spielt nur 3:3

Als Generalprobe für den Fußball-Länderkampf gegen Deutschland am 12. Mai in Köln trug die spanische Fußball-Nationalelf einen Kampf gegen Portugal aus. Vor 30 000 Zuschauern mußten sich die Spanier jedoch nur mit einem Unentschieden von 3:3 begnügen.

Fußballergebnisse

Privatspiele: FV Beiertheim — FC Olympia-Hertha 2:1. FVgg Weingarten — Sportfreunde Forchheim 1:2. FC Südstern III — FC Phönix III 1:2. Germania Bietigheim — FV Backnang 1:1. Kehler Fußballverein — Karlsruher FV 4:3. FC Kaiserslautern — VfR Kaiserslautern 2:1. VfB Bretten — VfB Wiesloch 8:2. DJK Grünwinkel — VfB Knielingen 2:0. DJK Pforzheim — FV Hösen 2:4.

Jugendspiele. KFV A — FV Beiertheim A 7:1. KFV B gegen Frankonia Karlsruhe B 3:2. FC Südstern A — VfB Grötzingen A 2:0.

Karlsruher Schützen in Saarbrücken

Am Sonntag, den 5. Mai hat auf den Schießständen der Saarbrücker Schützengesellschaft von 1848 ein Wettkampf zwischen der Schützengesellschaft Karlsruhe gegr. 1721 und der Schützengesellschaft Saarbrücken von 1848 stattgefunden. Es schossen je 12 Mann Wehrmann 175 Meter und Kl.-Kal. 50 Meter je 30 Schuß in den drei Stellungen freihändig. Gewertet wurden je die zehn besten Resultate.

Sieger wurde die Mannschaft der Karlsruher Schützengesellschaft

mit insgesamt 6 694 Ringen gegen 6 221 Ringen der Saarbrücker.

Die Karlsruher haben trotz der weiten Reise und der anders gelagerten Verhältnisse die auf sie gesetzten Erwartungen erfüllt. Bei dem Resultate der Saarbrücker ist zu berücksichtigen, daß die Gesellschaft während der fünfzehnjährigen Besatzung schwer um ihr Weiterbestehen zu kämpfen hatte. Sie haben aber trotz aller Schikanen immer zur Deutschen Schützensache gestanden.

Die angeknüpften freundschaftliche Beziehungen zwischen den Karlsruher und Saarbrücker Schützen sollen weiter ausgebaut werden und der Rückkampf im Juni in Karlsruhe stattfinden.

Sport in Kürze

Der rechte Verteidiger von Slavia Prag, Zenisek, brach am Sonntag bei einem Meisterschaftsspiel ein Bein und kann daher beim Länderkampf gegen Deutschland am 26. Mai in Dresden nicht mitwirken.

Die spanische Fußball-Nationalmannschaft wird am Mittwoch in Köln erwartet. Sie wird aber gleich nach Bad Godesberg weiterfahren und dort bis zum Sonntag wohnen.

Nach einer Mitteilung des deutschen Boxsportführers ist es zwecklos, daß Boxer Anträge auf Wiederzuerkennung der Amateureigenschaft stellen. Dies ist nach den Bestimmungen der Fiba nicht möglich.

Adolf Heuser, der hervorragende deutsche Halbschwergewichtsboxer, wird am 10. Mai in München auf den belgischen Halbschwergewichtsmeister Leonard Stavaert treffen. Im Schwergewicht hat Hans Schönrath den Münchner Ludwig Haymann zum Gegner erhalten.

Lettland gewann die in Genf zum erstenmal ausgetragene Europameisterschaft im Baskett-Ball. Durch einen 24:18-Sieg über Spanien, das den zweiten Platz belegte, holten sich die Letten den Titel.

Urteile des Badischen Sondergerichts

Mannheim, 7. Mai. Im ersten Falle hatte sich das badische Sondergericht mit einer Briefschmuggelaffäre aus dem Saarlande zu beschäftigen. Der Sohn eines unter Verdacht des Hochverrats in Untersuchungshaft befindlichen heutigen Zeugen schickte aus dem Saarland einen Brief mit in Miniaturschrift gedruckten Artikeln der berüchtigten „Schweizer Rundschau" an die 32 Jahre alte heutige Angeklagte Emma Großkynsky von Mannheim als Deckadresse für seinen Vater. Sie gab den am 13. Oktober v. Js. eingelaufenen Brief an den 33 Jahre alten Philipp Zimmermann von hier, einen in der Mannheimer Verbrecherliste wegen zahlreicher Delikte — auch an Landfriedensbruchsaffären beteiligten — und u. a. mit sechs Jahren sechs Monaten Zuchthaus vermerkten Menschen, der bereits einmal auf einen Schutzmann schoß, einem anderen den Säbel entriß und die Waffe einem französischen Posten anbot. Sie will z. den Brief aus Angst eingehändigt haben. Dieser gab den Brief an den Vater des Absenders, der heute als Zeuge aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. Er steht im Verdacht, den Briefschmuggel systematisch betrieben zu haben. Bei der Verhaftung Zimmermanns fand die politische Polizei unter dem Kopfkissen seines Bettes einen mit sechs Patronen geladenen entsicherten Revolver vor. Beide Angeklagten und der Zeuge wollen der KPD nur freundlich gegenübergestanden" haben. — Das Urteil lautete gegen die G. auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, gegen Zimmermann mit Einschluß des Vergehens gegen das Waffengesetz auf zwei Jahre und sechs Monate Gefängnis.

Im zweiten Falle hatte sich der 48 Jahre alte Friedrich Braun aus Königsbach zu verantworten, der bei einem Wirtshausbesuch im Orte Bodman bei Konstanz die dort einquartierten Notstandsarbeiter aus Mannheim zu verhetzen suchte, während er ihnen Bier und Zigarren spendierte. Dabei schimpfte er auch auf den ihnen vorgesetzten Bürgermeister. Der Angeklagte wollte heute Krankheit infolge Behandlung mit Morphium wegen eines schweren Blasen- und Nierenleidens geltend machen, wobei ihn der Weingenuß noch völlig sinnverworren gemacht habe; er wisse von gar nichts. Aber die Zeugen und auch der Arzt, der ihn in der Zelle besuchte, haben nichts derartiges bemerkt. Das Urteil gegen den Angeklagten lautete auf acht Monate Gefängnis, ab drei Monate Untersuchungshaft.

Im letzten Falle suchte der 31 Jahre alte Albert Vollmer aus Gengenbach den § 51 für sich in Anspruch zu nehmen. Anläßlich einer Wirtshausreise in Donaueschingen zog er in einem Lokal über die Regierung und die Partei los und gab sich als SPD-Anhänger aus, der auch schon in Schutzhaft gewesen sei. Tatsächlich war er nur Wochen (nicht sechs Monate, wie er behauptet) in Schutzhaft und nicht Mitglied der SPD. „Ich bereue es, was ich gesagt habe", bemerkte der Angeklagte, „es soll nicht mehr vorkommen". — Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft gegen den Angeklagten aus.

Doppelwohnhaus eingeäschert

Görwihl b. Waldshut, 7. Mai. Montag nachmittag 3 Uhr brannte das Doppelwohnhaus des Fabrikarbeiters Hans Josef Mack und Martin Hug vollständig nieder. Zur Hilfeleistung war die Motorspritze von Waldshut an die Brandstätte gerufen worden. Das Vieh konnte gerettet werden. Das Mobilar ist teilweise verbrannt. Es liegt Brandstiftung vor.

10 000 Schloßgartenbesucher

Schwetzingen, 7. Mai. Der Schwetzinger Schloßgarten erreichte über das Wochenende die stattliche Ziffer von rund 10 000 Besuchern. Den ganzen Tag über trafen Reisegesellschaften, Vereine und Wandergruppen ein, welche die Schönheiten des unmittelbar vor der Fliederblüte stehenden Schloßgartens auf sich wirken ließen.

*

Eberbach, 7. Mai. (Tödlich verunglückt.) Ein Schiffer von hier, der 50 Jahre als Rheinschiffer tätig war, verunglückte im Rotterdamer Hafen dadurch, daß eine Kranenkette brach und die abstürzende Last ihn erdrückte.

Freiburg i. Br., 7. Mai. (Kind ertrunken). Auf dem Rieselgut stürzte ein zweijähriges Kind, das die Eltern mit aufs Feld genommen hatten, in einen Wassergraben und ertrank.

Steinenstadt, Amt Müllheim, 7. Mai. (Spargelmarkt.) Die warme Witterung der letzten Tage hat das „Schießen" der Spargeln sehr begünstigt. Am kommenden Donnerstag wird der hiesige Spargelmarkt eröffnet. Marktzeit ist täglich abends von 7 bis 8 Uhr.

Wetterbericht

Die über Frankreich gelegenen Störungen haben sich nach Osten verlagert. Auf ihrer Rückseite gelangen feuchtere und kühlere Luftmassen nach Mitteleuropa, während über Süddeutschland in größerer Höhe aus Osten immer noch Warmluft herangeführt wird. Die Luftmassenunterschiede geben zu Bewölkung Anlaß, doch wird voraussichtlich kein länger andauernder Niederschlag zu erwarten sein, da sich durch Süddeutschland immer noch ein schmaler Hochdruckrücken erstreckt.

Wetteraussichten für Mittwoch, 8. Mai:

Vorwiegend bewölkt, nur vereinzelte Regenfälle, Temperaturen etwas zurückgehend.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	höchste gestern	tiefste h. nacht	Nied.-schlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	heiter	10	24	6	—	—
Königstuhl	766,1	bedeckt	11	20	11	—	—
Karlsruhe	766,4	bedeckt	14	8	24	4.1	—
Baden-Baden	766,9	bedeckt	15	23	13	0.2	—
Bad Dürrheim	—	bedeckt	10	21	9	6	—
St. Blasien	—	bedeckt	10	20	3	1	—
Badenweiler	767,0	bedeckt	12	20	11	8	—
Schauinsland	665,6	bewölkt	8	14	6	8	—
Feldberg	—	Nebel	6	9	5	2.4	—

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	292	+9
Rheinfelden	287	+6
Breisach	212	+2
Kehl	312	+4
Maxau	471	—5
Mannheim	408	—14
Caub	310	—10

Beratung (Wissenschaftl. Graphologie) - in allen wichtigen Lebensfragen - Ella Sickinger Charakterologin Sofienstr. 66 ★ Tel. 6943 Sprechstunden: 12-½4 Uhr u. abds. 8-9 Uhr Zu anderer Zeit nach Vereinbarung 83500

Kammer-Lichtspiele Durlach Heute bis einschl. Sonntag Barcarole der Ufa-Spitzenfilm mit Gust. Fröhlich und Lida Baarova.

PARKSCHLÖSSLE DURLACH — FÜRSTENBERGBRÄU Mittwoch-Abend Tanz-Turnier Leitung: Tanzmeister HEPPES, Karlsruhe Anschließ. Prämilerung und Preisverteilung. 83298 Bis 2.00 Uhr billige Fahrtgelegenheit mit Autobuß nach Karlsruhe.

Weg und Ziel der Deutschen Christen. Vortrag von Pastor Stein-Hamm (Westf.) am Mittwoch, den 8. Mai, abends 8 Uhr in der „Eintracht" (Karl-Friedrichstr. 30). Eintritt frei! Der Kirchenbezirksleiter der D.C. Glatt. (83485)

Zu vermieten

Werkstatt m. el. Licht u. Gas, 2 Z.-Wohnung, zu vermiet. Zu erfr. Augartenstr. 25, II (345)

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Wilhelmstraße 16, 3. Stock, mittags. (369)

Sep., leeres Part.-Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfr. u. Nr. 347 im Führer.

Gut möbl. Zim. m. od. ohne Pension sof. zu verm. (377 Hirschstr. 56, 3. St.

1 Zim. u. Küche m. el. Licht u. Gas, per 1. Juli zu verm. Belfortstr. 17, 1. St. (368)

Gr. leer. od. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Rudolfstr. 27, IV. l. (343)

2 leere Zimmer m. Zubeh., auf 1. 6. od. früh. zu vermiet. Zu erfragen Laier, Hirschstr. 109. (333)

2 Z.-Wohnung auf 1. Juni 1935 zu vermieten. (83479) Adlerstr. 19, Hock, Möbeltransport

4 Zimmer-Wohnung 1. Stock, auf 1. 6. zu vermieten. Näh. Werderstr. 45, part. (83566)

Mietgesuche

Dauermieter sucht möbl. Zimmer in Mittel- od. Weststadt auf 1. Juni. Angebote unter 336 an den Führer.

7-8 Zimmer-Wohnung in guter Wohn- u. Geschäftslage d. westlich. Stadthälfte, mit Zentral- od. Etag.-Heizg., z. 1. Okt. gesucht. Angebote u. Nr. 83515 an den Führer.

Einfam.-Haus in mögl. sonn. zentraler Lage, mit 7—9 Zimmern einschließl. Mansarden. Genaue Angabe der Größe, Preis, Lage und Bedingungen sowie Anzahl, usw. u. 83481 an den Führer.

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Tiermarkt

Entlaufen silbergrauer Schnauzer ½ J. alt, Sonntag vormitt. zw. Weingarten u. Durlach. Abzugeb. geg. Bel. A. Schmidt, Weingarten, Robert-Wagner-Straße 9. (342

Großer Schäferhund entlaufen (Rolf) Gegen Belohnung abzugeb. Kimling, Nürnbergerstr. 1 (Dammerstock). (83563)

Gute Nutz- u. Fahrkuh zu verkaufen. (83396 Linkenheim, Ludwigstraße 3.

Wegen Aufgabe der Molkerei einige Milchkühe mit guter Milchleistung zu verkaufen. Th. Langendörfer, Weingarten i. B. Robert-Wagnerstr. 134. Telefon 54. Anfragen von 17—20 Uhr. (83467)

Jede Anzeige in unserer Zeitung dient dem Verkäufer, aber auch dem Käufer einer Ware

Zu verkaufen

Günstige Gelegenheit! Schlafzimmer 2 m breit, echt Mahagoni, hochglanz poliert, Schrank nur M 425.— Schlafzimmer echt Eiche, mit Nußbaum, nur M 325.—. St. Kaufmann Söhne, Wolfartsweirerstraße 5, Ehestandsdarlehen. Telefon 1249. (83568)

Vergrößerungsapparat m. viel. Zubehör f. 10 RM. Gemälde mit Rahm. f. 8 RM. zu verkauf. Kaiserstraße 223, Stb., pt. (354)

Damenrad wie neu, billig zu verkaufen. Essenweinstraße 44. (363)

Lederne Handkoffer in versch. Gr., sow. 3 Rohrpl.-Koff., 1 guterh. Diwan bill. zu verkaufen. (353 Kaiserallee 89a, II.

Gitarre In Mittenw. Instr., bill. zu verkaufen. Kaiser-Allee 89a, II. (352)

Ziehharmonika und Laute zu verkaufen. Anzusch. 10—1 Uhr b. Müller, Lachnerstraße 9, 5. Stock. (367)

Kinder-Sportwagen sehr gt. erh., prsw. zu verkf. Zu erfr. u. Nr. 344 i. Führ.

Küche (337) elfenbein, 1,60 br., 115 M, Schreibschrk., lauk. Nußb., Auszugtisch, lauk. Nußb., Couch, Frey, Hebelstr. 15, b. Rathaus.

Kinderwagen billig zu verkaufen. Gartenstr. 1, 5. St., bei Altenbrand. (370

Umständeh. f. neuer Staubsauger grüner Protos, f. 60 Mark zu verk. (339) Gerwigstr. 22, 4. St.

Eleg. Kinderwagen, wie neu, preiswert zu verk. Anzusehen Werderstraße 13, Stb., 2. St. (359)

1 Bett-Schlafzimmer pol., zu verkaufen. Augartenstraße 17, 4. Stock, links. (361

Strickmaschine 10er Teilung, erstes Fabrikat, gegen bar sofort zu verkaufen. Angebote unter 360 an den Führer.

Schreibmaschinen-Tisch mit Rolladen bill. zu verkf. (379 Hirschstr. 56, 3. St.

Für einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten berechnen wir nur 8 Pfg.

Kaufgesuche

Gebr., 2türig. Kleiderschrank, mögl. weiß u. Bett m. Matratze, nur aus gut. Hause zu kauf. ges. Ang. u. 83565 an d. Führ.

Gesucht kl. Koffer-Schreibmaschine Angebote m. Preis u. Fabrikat u. Nr. 373 an d. Führer.

Schlafzimmer sow. Küche, gut erh., von Privat geg. bar zu kf. ges. Angeb. u. 338 an den Führer.

Altpap.-Presse gebr., zu kaufen gesucht. (83480) H. Hock, Adlerstr. 19

Gr. Handbohrmasch., Feldschmiede m. Fußbetr., Schmiedewerkzeug zu kauf. gesucht. Angebote unter 349 an den Führer.

Emaillierter Kohlenherd mindestens 1,20 m lang, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 83522 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Pers. Auto steuerfrei, sofort gesucht. Genaue Angebote unter Nr. 356 an den Führer.

D.K.W.-Motorrad steuer- u. führerscheinfrei, zugel., m. L., bill. z. kf. Uhlandstraße 36, II, Seitz. (340)

BMW 750 ccm, steuerfr., versichert bis 1. 4. 36, ca. 30 000 km, kompl., krankheitshalber zu verkauf. Karlsruhe, Ettlingerstr. 59, I. (350

NSU kopfgesteuert, 250ccm mit el. Licht, Wanderer-Motorfahrrad zu verkaufen. (83477 Zähringerstraße 26.

Viktoria 500 ccm, abgelöst, 2 Zyl., generalüberh., wie neu, für 220 M umständeh. zu verkf. mit stab. Ardie-Seitenwagen f. 300 M. Durlach, Grötzingerstr. 2, 3. St. Anzuseh. von 17 U. (355)

Elektrolux L Kühlschränke sind die billigsten! Jetzt zum Preise eines Qualitätsstaubsaugers! Besichtigen Sie auch die neue größere Type beim Fachhändler oder bei Elektrolux KARLSRUHE Kaiserstr. 176 Ecke Hirschstr. Telefon 1704

Lieferwagen 2 Tonn., N.A.G., 13/40 PS, zwill.-bereift, gut erhalt., Pritsche 3,20×2,00 für 650 M zu verkaufen. (83519) Franz Hunkler, Bühlertal, Tel. 342, Bühl.

Straßen-Schlepper 2 Hanomag, 2 IHC, 1 Lanz-Kühlerbulldog, sämtl. gar. betriebstüchtig, preisgünstig abzugeben. Bader & Cie., Landmaschinen, Freiburg i. Br. (83458)

Opel 1,2 Ltr. DKW., Meisterklasse billig zu verk. (365 Essenweinstraße 44.

Inseriert im „Führer".

Offene Stellen

Tüchtiges (83567) Mädchen in Arzthaushalt z. 15. Mai gesucht. Kaiserallee 5, I.

Braves, fleißiges Mädchen evang., nicht über 20 Jahre, für Beamtenhaushalt mit zwei Kindern, auf 15. Mai oder 1. Juni gesucht. (83524 Durlach, Richtbofenstraße 4, 2. Stock.

Tüchtiges, ehrlich. Küchenmädchen sof. gesucht. (83516 Riehle, Wirtschaft zum „Bannwald".

Tüchtiges (334) Mädchen das zu Hause schlafen kann, f. Hausarbeit bei gut. Lohn sofort ges. Lenzstr. 4, III.

Perfekte Stenotypistin für unsere Möbel-Abteilung sofort gesucht. Alter über 25 Jahre. (83296) Bewerbungsschreiben unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften an: Markstahler & Barth Karlsruhe, Karlstraße Nr. 36/38.

Gesucht wird für frauenlosen kleineren Haushalt mit 5-jähr. Mädchen in gutgehendes Unternehmen Vertrauensperson die den Haushalt selbständig führt und in Buchführung bewandert ist. Alter 25 bis 35 Jahre. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Verschwiegenheit beiderseitig Ehrensache. Zuschrift. mit neuerem Lichtbild sind zu richten unter 83521 an d. Führer.

Suche z. 15. Mai 35 Mädchen aus gut. Hause, das schon gedient hat, kinderlieb. ist u. Fam.-Anschluß wünscht. Alter nicht unter 20 Jahren. Angeb. vorerst schriftlich mit Lichtbild unter 366 an den Führer.

Mädchen f. Haushb. u. Botengänge sofort gesucht. M. Grill, Durlach, Schillerstr. 4a. (371)

Stellengesuche

Junger Mann im Kundendienst tätig, Führerschein Kl. 1 u. 3, mit Arbeitspaß, in ungekündigt. Stellung, sucht sich auf 1. Juni zu verbessern. Zuschr. u. Nr. 335 an den Führer.

24jähriges Mädchen das gut koch. kann u. in all. Hausarb. perf. ist, s. Stellung auf 15. Mai od. 1. Juni in klein. einf. Haushalt. Angeb. u. 351 an den Führer.

Unterricht

Wer erteilt Tanzunterricht (Einzelunterricht)? Ang. m. Preisang. u. 372 an d. Führ.

Immobilien

Wochenend-Haus mögl. Nähe Karlsruhe zu kaufen od. pachten ges. Autoanfahrt erwünscht. Lageplan und Bedingungen erbet. u. Nr. 83553 an den Führer.

Verschiedene kleine Anzeigen

Herren- u. Damen-Friseursalon Otto Schwarz Zähringerstraße 33, empfiehlt sich allen Volksgenossen. 77810

Perf. Schneiderin fertigt Garderobe an Damenkl. v. 6 M an Garantie f. tadellos. Sitz. Zuschriften u. 358 an den Führer.

Pimpf im Dienst Das amtliche Handbuch f. das deutsche Jungvolk. Enthält: Sport, Spiel, Geländedienst, Kartenlesen, Heimabend usw. Preis 1.75 M. Zu beziehen im Führerverlag GmbH., Abt. Buchvertrieb, Karlsruhe.

Todes-Anzeige

Heute morgen ist nach ganz kurzem mit großer Tapferkeit ertragenem, schwerem Leiden unser liebes Kind und herzensgutes Schwesterchen

Else Lohmeyer

1 Tag nach seinem 9. Geburtstage rasch von uns gegangen.

Durlach, den 7. Mai 1935
Palmaienstraße 12

In tiefer Trauer:
Albert Lohmeyer
Bertha Lohmeyer, geb. Frick
Charlotte, Alfred, Marga, Fritzle, Bertle und Ottilie.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, 9. Mai 1935, 15.30 Uhr auf dem Friedhof in Durlach statt. 375

Todes-Anzeige

Mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Emil Rudolf

Bäckermeister

wurde uns heute nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entrissen.

Karlsruhe, den 6. Mai 1935.

In tiefer Trauer:
Frau Emmy Rudolf, geb. Riechers
Egon Rudolf und Frau Martha
A. Klitsch Wwe., geb. Rudolf
M. Riechers
Familie Ludwig Haas

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 8. Mai 14 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 83569

AUS KARLSRUHE

Seeurlauber zurück

Eine ganz beachtliche Schar von Wartenden hatten sich schon eingefunden, als wir gestern vormittag gegen 11 Uhr den Bahnsteig IV betraten. Alle waren sie gekommen, um die zu begrüßen, denen sie vor acht Tagen „Glückliche Reise" wünschten. Punkt 11.04 Uhr traf der Zug ein. Es wäre völlig unnötig gewesen, daß man an die Wagenschilder „Kraft durch Freude" schrieb, denn die Gesichter und die fröhliche Stimmung verraten sofort, was hier los ist. Es gehört eben zur Urlaubsreise der NSG „Kraft durch Freude" eine Stimmung, die man nirgends anpflanzen kann, sie wächst irgendwo zwischen Wasser und Himmel und weicht auch nicht mehr an Land. So wars auch heute. Die Urlauber hatten verdammt schönes Wetter, das Essen war erstklassig, die Organisation klappte und man war gut aufgehoben. Warum sollte man sich auch aufregen, wenn man so etwas hinter sich hat. Auf den Mützen der aussteigenden Urlauber prangte in Gold auf Schwarz „St. Louis", das Schiff, mit dem sie die Welt des Meeres kennen lernten. Und doch hat sich unter den Freudentaumel, der nichts merken ließ von der nächtlichen Bahnfahrt, manch ein kleiner Wehmutstropfen gemischt. Es gibt eben Dinge, vor denen man sich nicht schützen kann und die auch auf hoher See ihre Wirkung nicht verlieren. Man lachte beim Aussteigen und bemühte sich auch noch beim Abschied zu lächeln... Wir haben einige solche Abschiede gesehen.

Es dauert schon seine Zeit, bis einige hundert Urlauber voneinander Abschied genommen haben. Dann rief es erbarmungslos „Einsteigen!" Weiter gings nach Offenburg. Ein stürmisches „Ahoi" ertönt in der Bahnhofshalle. „Im nächsten Jahr auf Wiedersehen"! Und die Maschine beginnt sich zu bewegen.

Loretto-Gedenkfeier in Karlsruhe

Am Sonntag, 12. Mai Totenehrung am 109er-Denkmal

In diesen Tagen jährt sich zum 20. Male der Tag der Wiederkehr der Lorettoschlacht, in welcher die badischen Regimenter sich unvergänglichen Ruhm erworben haben. Truppen aller Waffengattungen waren an der Lorettoschlacht beteiligt, die in den Tagen vom 9. bis 15. Mai im Gebiet zwischen Arras und Neuvchapelle tobte. An dem heldenhaften Widerstand der deutschen Truppen ist der mit überwältigender Uebermacht unternommene erste größere Durchbruchsversuch der Franzosen und Engländer gescheitert. Im Mittelpunkt der Kampffront lagen in diesen Tagen der Lorettoschlacht badische Truppen, in deren Regimentsgeschichten die Tage von Loretto ehrenvoll verzeichnet stehen.

Die Kameradschaft badischer Leibgrenadiere hat sofort nach Kriegsschluß im Hinblick auf die ruhmreichen Tage der Lorettoschlacht alljährlich in den Maitagen eine Loretto-Gedächtnisfeier am Ehrenmal der 109er auf dem Lorettoplatz veranstaltet. Bekanntlich hat die Stadtverwaltung Karlsruhe im vergangenen Jahre aus Anlaß des 109er Tages den Platz vor der Hauptpost im Hinblick auf die ruhmreichen Lorettokämpfe Karlsruher Truppenteile den Namen Lorettoplatz gegeben.

Die diesjährige Loretto-Gedächtnisfeier findet am kommenden Sonntag, 12. Mai, vormittags 11.30 Uhr in Form einer Totenehrung vor dem 109er-Denkmal statt.

Aus diesem Anlaß findet ein geschlossener Anmarsch aller Teilnehmer an der Lorettofeier vom Platz vor dem Alten Bahnhof durch die Karl-Friedrichstraße und Kaiserstraße statt. Die Gedächtnisansprache hält Stadtpfarrer Glatt. An dem Aufmarsch werden auch Ehrenformationen der SA, SS und HJ teilnehmen.

Am Vorabend der Lorettofeier veranstaltet die Ortsgruppe, Karlsruhe der Kameradschaft der badischen Leibgrenadiere

im großen Saale der städtischen Festhalle einen großen Kameradschaftsabend,

bei dem eine Kapelle, zusammengesetzt aus ehemaligen Militärmusikern der 28. Division unter Leitung von Musikdirektor Johannes Heisig mitwirkt. Neben diesem Orchester des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker, Ortsverein Karlsruhe, verzeichnet das Programm als Mitwirkende die Tanzschule Mertens-Leger, Staatsschauspieler Mehner vom badischen Staatstheater, Ada und Karlheinz Kögele, Emma und Georg Benz, mit ihren Hundedressuren, eine Abteilung des Karlsruher Turnvereins 1846, Bayerini, der bekannte Tausendkünstler, und den Männergesangverein Eintracht Karlsruhe unter Leitung von August Engelhardt. Bei diesem Kameradschaftsabend ist jeder Lorettokämpfer willkommen.

Nur 104 Stunden Sonnenschein

Der Gang des Sonnenscheins und der Bewölkung in Karlsruhe im April

Bei den Untersuchungen der Sonnenscheindauer der einzelnen Tage des vergangenen Monats wurden vom Meteorologischen Institut insgesamt fünf Tage festgestellt, an welchen überhaupt kein Sonnenschein stattfand. Es waren dies die Tage vom 9., 14., 16., 17. und 25. April. Tage, an welchen die Sonne bis zu einer Stunde schien, konnten sieben festgestellt werden. Ein bis drei Stunden schien die Sonne an drei Tagen, drei bis fünf und fünf bis sieben Stunden an je 5 Tagen, sieben bis zehn Stunden an 2 Tagen. Ueber zehn Stunden Sonnenschein konnte festgestellt werden am 13. April mit 10,1 Stunden, am 10. mit 11,3 und am 20. mit dem Maximalwert von 12,1 Stunden. Legt man diesen Betrachtungen die täglichen Uhrzeiten, an denen die Sonne schien, zu Grunde, so erkennt man, daß dieselbe zwischen 13 und 14 Uhr an insgesamt 20 Tagen mit einer gesamten Sonnenscheindauer von 11,5 Stunden schien. In der Zeit von 10 bis 11 Uhr, sowie von 14 bis 15 und von 11 bis 12 Uhr konnte Sonnenschein an 18 Tagen festgestellt werden, wobei sich derselbe für die beiden ersten Zeiten jeweils zu rund 10 Stunden und für die letztere zu 11 Stunden ergab. Zwischen 12 und 13 Uhr, sowie zwischen 15 und 16 Uhr und 17 Uhr konnte Sonnenschein an 17 Tagen mit einer Stundenzahl von 10,9 bez. 12,7 und 10,1 beobachtet werden. In den Stunden von 7 bis 10 Uhr schien die Sonne dann noch an mehr als 10 Tagen, während dies zu allen anderen Stundenzeiten an weniger als 10 Tagen der Fall war. Insgesamt schien die Sonne im April an 111,2 Stunden, somit kommt im Mittel auf einen Tag 4,5 Stunden Sonnenschein. Dieser Betrag stellt mit 111,2 Stunden aber nur 27,2 Prozent der überhaupt möglichen Sonnenscheindauer dar. Schließt man nun noch die Zeit des niedrigen Sonnenstandes aus und betrachtet deshalb die Dauer des Sonnenscheins nur für die Zeit zwischen 7 und 17 Uhr, so erhält man eine solche von nur 104,6 Stunden für den ganzen April; dies stellt nur etwa 31 Prozent der für die obige Zeit möglichen Sonnenscheindauer dar. Der für die Jahre 1929 bis 1933 berechnete Mittelwert ergab 140,5 Stunden, was somit für den April 1935 eine negative Abweichung von rund 36 Stunden ergibt. Betrachtet man nun noch die Bewölkung, welche in engem Zusammenhang mit der Sonnenscheindauer steht, so muß man feststellen, daß im April kein vollkommen wolkenfreier Tag aufgetreten ist. Trübe Tage, d. s. solche Tage, an denen der Himmel im Mittel zu über acht Zehnteln mit Wolken bedeckt war, gab es im April 16. Bei der Berechnung des Monatsmittels ergab sich, daß der Himmel täglich zu etwa acht Zehnteln bedeckt war. Gö.

Die Senkung der Gebäudesondersteuer

und Reichsgesetz zur Förderung des Wohnungsbaues

Von einem Teil der Hausbesitzer wird das Reichsgesetz zur Förderung des Wohnungsbaues vom 30. März 1935 dahin mißverstanden, daß durch die Pflicht zur Fortentrichtung der Gebäudesondersteuer in Höhe des für 1934 zu zahlenden Betrags die vom 1. April an wirksame Steuersenkung um 25 v. H. nicht eintritt. Diese Auffassung ist nicht richtig.

Einem großen Teil der Hausbesitzer kommt die Steuersenkung in vollem Umfang zugute. Denn diejenigen Hauseigentümer, deren ungesenkte Gebäudesondersteuer 1935 weniger als 200 RM. jährlich betragen würde, sind von der Uebernahme eines Anleihebetrages in Höhe des Steuersenkungsbetrages befreit. Es läßt sich nicht allgemein sagen, bis zu welcher Höhe des Gebäudesondersteuerwertes die Anleihefreiheit besteht. Denn der maßgebende Jahressteuerbetrag von 200 RM. errechnet sich bei den bestehenden drei verschiedenen Steuersätzen aus einem verschieden hohen Steuerwert, je nachdem es sich a) um Mietgebäude vom Eigentümer selbst bewohnte Gebäude, b) um eigengenutzte oder c) um landwirtschaftlich genutzte Gebäude handelt. Ferner ist die Höhe des anleihefreien Steuerbetrages insbesondere auch von dem Grad der Verschuldung am 31. Dezember 1918 abhängig; je niederer die Verschuldung zu diesem Zeitpunkt war, desto geringer ist die Steuer und desto weiter reicht der anleihefreie Steuerwert. War ein Gebäude im genannten Zeitpunkt unbelastet, so wird der anleihefreie Gebäudesondersteuerwert für die Gebäudegruppen a) und b) 41 700 RM. betragen; die landwirtschaftlichen Gebäude sind ohnehin erst von 60 000 RM. an steuerpflichtig. Berücksichtigt man weiter die in Baden im Vergleich zu anderen Ländern verhältnismäßig niedere Gebäudesondersteuer, so wird gerade in Baden der Kreis der anleihefreien Gebäudeeigentümer namentlich in den kleineren und mittleren Gemeinden recht erheblich sein.

Aber auch soweit in Höhe der Steuersenkung eine Verpflichtung zur Uebernahme von Anleihen besteht, wird der Vorteil der Steuersenkung ganz oder doch überwiegend gewahrt. Denn in Höhe des Steuersenkungsbetrages erhält der Hauseigentümer vom Reich Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden und zwar zum Nennwert. Diese Anleihe, die auf dem Gesetz vom 21. September 1933 beruht, mit jährlich 4 v. H. verzinst wird und in der Zeit vom 1. Oktober 1937 bis 1958 durch Auslosung tilgbar ist, ist eine durchaus sichere Kapitalanlage, da der Zinsen- und Tilgungsdienst durch das Reich gewährleistet wird. Wer die Anleihestücke bis zur Auslosung behält, dem bleibt der Vorteil der Steuersenkung von 25 v. H. in vollem Umfange gewahrt. Wer aber die Anleihe gleich verwerten will, kann sich alsbald durch deren Veräußerung Bargeld verschaffen und kommt dadurch jetzt schon in den freien Genuß der Steuersenkung. Da die Gemeindeumschuldungsanleihe, die an der Börse nicht amtlich zugelassen ist, sondern nur im freien Verkehr gehandelt wird, zur Zeit einen Kurs von 90 v. H. hat, muß der an einer Barzahlung interessierte Hausbesitzer allerdings eine Kürzung der Steuersenkung um 10 v. H., also von 25 auf 22,5 v. H. mit in Kauf nehmen.

Der Hausbesitzer darf bei diesem Beitrag für das Volksganze die weitgehende Förderung nicht vergessen, die er selbst dank der Fürsorge der Reichsregierung schon genossen hat oder noch genießen wird und zwar durch Reichszuschüsse für Instandsetzungen, durch Steuergutscheine, durch erhebliche Steeuererleichterungen bei der Einkommensteuer sowie durch Zinssenkung. Mit der getroffenen Regelung hat das Reich auf alle Fälle mit einem Mindestmaß von Opfer, das nur einen Teil der Hauseigentümer trifft, volkswirtschaftlich für die Allgemeinheit außerordentlich viel erreicht. Ohne neue Reichsmittel und ohne Inanspruchnahme des Kapitalmarktes werden auf diese Weise für die außerordentlich wichtige Kleinsiedlung und den Wohnungsbau in den Rechnungsjahren 1935 und 1936 je 200 bis 230 Millionen RM. flüssig gemacht, die Wohnungsnot weiter gemildert, der Baumarkt und die damit zusammenhängenden Industrie- und Handwerkszweige belebt, die Arbeitslosigkeit weiter vermindert und das Volkseinkommen gesteigert.

Kurze Stadtnachrichten

Esperanto-Prüfung. Frau Elisabeth Feigenbutz, welche am „Fröbel-Seminar" in Karlsruhe als Lehrerin tätig ist, hat bei der Prüfungskommission Wiesbaden des „Esperanto-Instituts für das Deutsche Reich, welches seinen Sitz in Leipzig hat, die „Esperanto-Lehrerprüfung" mit der Zensur „Sehr gut" abgelegt.

40jähriges Dienstjubiläum. Dieser Tage konnte Stellwerksmeister Karl Spoth auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn zurückblicken. Zu diesem Anlaß gingen dem Jubilar Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Führers und Reichskanzlers, des Präsidenten der Deutschen Reichsbahngesellschaft sowie seiner vorgesetzten Dienstbehörde zu.

70. Geburtstag. Am 8. Mai feiert der in Karlsruher Bürgerkreisen weithin bekannte Kaminfegermeister Rudolf Schuh, hier, seinen 70. Geburtstag. Seit 1886 ist der Genannte in unserer Stadt ansässig, zuerst als Gehilfe, später als selbständiger Meister des Kaminfegergewerbes. Seine reichlichen beruflichen Verdienste wurden von der hiesigen Kaminfegerinnung, der er stets seine Mitarbeit in selbstloser Weise widmete, durch Ernennung zum „Ehrenmeister" anerkannt und gewürdigt. Viele Jahre war er Vorsitzender der Gesellenprüfungskommission und gehört heute noch der Meisterprüfungskommission an. In echt sozialer und hilfsbereiter Gesinnung stellte er sich 25 Jahre hindurch der Karlsruher Freiwilligen Feuerwehr zur Verfügung.

Badisches Staatstheater. Heute Mittwoch, 19.30 Uhr, wird „La Traviata" in der Neuinszenierung von Erik Wildhagen unter der musikalischen Leitung von Joseph Keilberth zum ersten Male öffentlich wiederholt. — Morgen Donnerstag, 20 Uhr, gastiert Käthe Dorsch, eine der bedeutendsten deutschen Schauspielerinnen, in Jochen Huths Komödie „Himmel auf Erden". Weiter wirkt in ihrem Ensemble noch der bekannte Filmschauspieler Harry Liedtke mit.

Der **Harmonika-Spielring Karlsruhe gegr. 1929** veranstaltet am Donnerstag, 16. Mai, abends 8 Uhr im Eintrachtsaal unter Leitung seines Dirigenten Herbert Schütz wieder eines seiner beliebten volkstümlichen Konzerte mit vollständig neuem Programm. Durch die Mitwirkung des Deutschen Meisters Schittenhelm wird den Freunden der Harmonika ein ganz besonderer Genuß geboten.

Die **Kammer-Lichtspiele** zeigen ab heute die Karl-Fröhlich-Operette „Frühlingsmärchen" oder „Verlieb Dich nicht in Sizilien. Des weiteren ein Kulturfilm mit dem Titel „Deutscher fliege". Ein Film von der Entstehung und Verwendung deutscher Sportflugzeuge. Die neueste Ufa-Woche beschließt das Programm.

Das Standkonzert der Landespolizei

Die Landespolizeigruppe Karlsruhe spielt heute auf dem Schloßplatz von 16—17 Uhr u. a.: Oberst Vaterrodt-Marsch (Heisig), Ouverture zur Oper: Wenn ich König wär (Adam), Fantasie aus der Oper: Der fliegende Holländer (R. Wagner), Humoreske (Dvorak), Elsässische Bauerntänze (Merkling), Alle mit uns, Marschpotpourri (Robrecht).

Karlsruhes künftiges Ehrenforum. Zu unserem Artikel über die geplanten Neugestaltung des Schloß- bzw. Friedrichsplatzes ist zu berichtigen, daß die ausführlich besprochenen Entwürfe von Architekt Albert (nicht Karl) Schäfer stammen.

NS-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Heute, Mittwoch, laufen folgende Kurse: 7.00 Uhr Tennis, Hochschul-Stadion. 15.30 Uhr Gymnastik (Frauen und Kinder), Robert-Roth-Platz. 16.45 Uhr Kurse für Aeltere (Frauen), Helmholtzschule. 17.00 Uhr Tennis, Hochschul-Stadion. 19.00 Uhr Tennis, Hochschul-Stadion. 20.00 Uhr Kurse für Aeltere (Männer), Hebel-Markgrafenschule. 20.00 Uhr Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen), Kantschule. 20.00 Uhr Gymnastik (Frauen), Leopoldschule. 20.00 Uhr Boxen, Sporthalle. 21.30 Uhr Schwimmen (Frauen), Vierordtbad. 20.00 Uhr Gymnastik, Hindenburgschule in Durlach. 20.00 Uhr Gymnastik, Turnhalle in Darlanden. 20.00 Uhr Allgemeine Körperschule (Männer), Festhalle in Ettlingen. 18.45 Uhr Kostenlose sportärztliche und sportliche Beratungsstelle des Sportamts, Dr. Vögtle, Kriegsstr. 178.

Tagesanzeiger

Mittwoch, 8. Mai 1935

Theater

Badisches Staatstheater: 19.30 Uhr: La Traviata

Film

Atlantik: Frechheit siegt
Gloria: Das Privatleben des Don Juan
Kammer-Lichtspiele: Frühlingsmärchen
Palt: Vorstadtvariete
Rest: Wenn ein Mädel Hochzeit macht
Schauburg: Triumph des Willens
Union-Lichtspiele: Der Zigeunerbaron

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Franz Dolezel — Tanz-Abend
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Die 5 Melodiker
Löwenrachen: „Dschapur"
Museum: Kapelle Fred Schatz
Odeon: Kapelle Otto Houben
Roederer: Kapelle A. Wunsch
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz
Parkschlößle Durlach: Tanzturnier

Sonstiges

Bad. Hochschule für Musik: 20 Uhr: Klavier-Abend Hildegard Knopf
Eintracht: 20 Uhr: Vortrag von Pastor Stein: „Weg und Ziel der Deutschen Christen"
Enderle von Ketsch: 15.30 Uhr: Kaffee-Fahrt mit Musik

Käthe Dorsch

zu ihrem Gastspiel im Staatstheater

Man schreibt uns:

Am Donnerstag, 20 Uhr, gastiert im Badischen Staatstheater die bekannte Berliner Schauspielerin Käthe Dorsch mit einem eigenen Ensemble, dem auch der beliebte Filmschauspieler Harry Liedtke angehört. Mit Käthe Dorsch erscheint auf der Bühne des Staatstheaters eine Schauspielerin, die man als die Verkörperung des ewigen fraulichen Types auf der Bühne bezeichnen kann. Die Menschen, die die Dorsch in ihrer an Triumphen so reichen Laufbahn auf die Bühne gestellt hat, sind vom Kern aus gesund und gut, so daß an ihnen alles liebenswürdig wirkt, stark und froh, wie immer das Ewig-Weibliche in seiner ungebrochenen Fülle. Der süddeutsche-volkstümliche Einschlag ihre Wesens macht sie zu einer geradezu idealen Darstellerin, wenn sie den wirtschaftlich Armen ihren ganzen Seelenreichtum leihen darf. Anläßlich ihres Karlsruher Gastspiels spielt Käthe Dorsch in einer Komödie von Jochen Huth „Himmel auf Erden", die von einem der bedeutendsten Berliner Regisseure, Ernst Legal in Szene gesetzt worden ist. Der Vorverkauf an der Kasse des Staatstheaters hat schon rege eingesetzt.

Ehrenabend für Nanny Larsen-Todsen

Bayreuther Bund, Ortsgruppe Karlsruhe.

Der Bayreuther Bund in Karlsruhe widmete dem berühmten Bayreuther Gast unseres Staatstheaters, Kammersängerin Nanne Larsen-Todsen, einen festlichen Abschiedsabend, der bei sehr großer Beteiligung im „Friedrichshof" zur Hälfte als Ehrenabend gestaltet war, zur andern Hälfte als bunter Abend. Unter den Klängen des 1. Satzes der wenig bekannten Fanfaren von Richard Wagner, hielt Frau Larsen-Todsen ihren Einzug (Spieler waren Mitglieder des Musikvereins Harmonie, Karlsruhe, unter Leitung von Hugo Rudolph). Wagners Kaisermarsch in einer Bearbeitung für zwei Klaviere zu acht Händen von Aug. Horn eröffnete die Feier. In seiner Ansprache charakterisierte Christian Lorenz die Kunst der Larsen-Todsen als vollendete Einheit von Mensch und Künstlerin. Der Bundesführer überreichte der Sängerin einen goldenen Lorbeerkranz mit dem Wappen des Bayreuther Bundes. Darauf folgte eine hochinteressante Bearbeitung von „Isoldes Liebestod" aus „Tristan und Isolde für zwei Klaviere zu vier Händen von Max Reger. An den Flügeln saßen Emma Lorenz und Christian Lorenz, im Kaisermarsch Emma Lorenz, Trudel Mappes, Fritz Hermann, Wilhelm Sautter, alle vortrefflich aufeinander eingespielt. Nach einer Pause folgte ein volkstümlicher Unterhaltungsabend, bei dem neben Musikdarbietungen Staatsschauspieler Paul Müller eine Reihe heiterer Vorträge, Anekdoten von Johann Peter Hebel brachte. Graziöse Tanzvorführungen von Hertha Birnmeyer und Alfred Neuheller mit seinen künstlerischen Puppenspielen beschlossen das Programm. W. A.

Norwegischer Abend

Die Akademische Auslandsstelle der Fridericiana veranstaltete zusammen mit dem Nordischen Verein Karlsruhe im Studentenhaus einen Norwegischen Abend, an dem neben Pr. Dr. Frank vom Kultusministerium und dem neuen Rektor der Technischen Hochschule auch zahlreiche norwegische Gäste teilnahmen. In seiner Begrüßungsrede legte der Leiter der Akademischen Auslandsstelle, Prof. Schaffhauser, ihren Aufgabenkreis dar. Darauf gab ein norwegischer Student, cand. chem. Rygh, einen Ueberblick über Geographie, Wirtschaftung, Verfassung und Geschichte Norwegens. Das Land liegt zwischen dem 57. und 71. Breitengrad, 76 Prozent des Landes sind unbewohnbare Eis- und Schneegebirge von großartiger Schönheit, dazu 21 Prozent Wald, nur 3 Prozent des Landes werden intensiv bebaut, sogar mit Tabak. Oslo war im vorigen Jahre längere Zeit hindurch die heißeste Stadt Europas. Das östliche Norwegen hat landschaftlich viel Aehnlichkeit mit dem Schwarzwald und ist am meisten bewohnt. Im Westen stürzt das Gebirge steil in den atlantischen Ozean und ist schwer zu bebauen. Der Norden ist bei uns am wenigsten bekannt, aber am interessantesten; bei der hohen Lage und dem alpinen Charakter gedeiht hier kein Getreide, nur Fischerei wird getrieben. Das sehr waldreiche Land exportiert viel Cellulose und Papier, dazu viel Minerale und aus den großen Erz- und Kiesgruben im Norden Eisenerz, im Süden Kupfer, Silber, Zink, Aluminium. Die Wasserkraftenergien betragen insgesamt 16 Millionen PS, wovon aber jetzt nur ein Teil ausgenützt wird, daher besteht eine ausgedehnte Elektrizitätsindustrie. Im Export von Fischen und besonders Walfischtran hat Norwegen den japanischen Handel besiegt. Es folgte nun in vier Teilen ein Film, der alle landschaftliche und volkliche Wesensart Norwegens recht anschaulich und prächtig vor Augen führte, von den großen Städten Oslo, Bergen, Trondheim, Stavanger usw. bis zu den Seebädern, den wilden Fjorden, den Schneefeldern mit ihrem hochentwickelten Skisport, Volks- und Nationalfesten, Schiffahrt (Norwegen hat die modernste Handelsflotte der Welt) und allen Beziehungen zu Deutschland. Besonders eigenartig war eine Reihe ganz seltener Aufnahmen von Erscheinungen des Nordlichts. Dieser vorzüglich lehrreiche Film war in den Pausen von allerlei „Ueberraschungen" in Gestalt von Tänzen der Familie Sonntag unterbrochen, dem Abend voraus ging eine musikalische Darbietung der Akademiker Busch und Dr. Hoeffke, der Film wurde musikalisch untermalt durch Improvisationen von Ebbeke. Insgesamt war der Abend wohlgeeignet, uns das Wesen unseres norwegischen Brudervolkes näherzubringen. W. A.

Pali: Vorstadtvariete

Nach vielen belanglosen Wienfilmen mal wieder einer, der das Wiener Milieu von der ernsteren Seite anpackt. Im Mittelpunkt die Geschichte eines kleinen Wiener Vorstadtmädels, die von Luise Ullrich so lieb und echt verkörpert wird, daß man gerne versteht, daß das Publikum diesem neuen Liebling der Leinwand hingerissen folgt. Dazwischen eine große Reihe, filmisch sehr hübsch aufgelöster Milieustudien, deren Eindruck unterstützt wird durch einige prächtige Darstellerleistungen von Hans Moser, Sima u. a. Nur Mathias Wiemann, der Gegenspieler der Ullrich, übertreibt leider und zerreißt die bei allem Ernst doch graziöse Stimmung des Films. Das jähe dramatische Ende scheint uns psychologisch etwas überspitzt. Aber alle Bedenken wollen doch wenig besagen gegenüber den großen Vorzügen dieses Bildstreifens des überaus talentierten Werner Hochbaum, der uns sicher noch manchen wertvollen Film schenken wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Die Fürsorge in Durlach

Zum Haushaltsplan der Stadt für das Rechnungsjahr 1935/36

Durlach, 7. Mai.

In dem in unserer Ausgabe unterm 13. d. Mts. erschienenen Bericht über den Haushaltsplan der Stadt Durlach für das laufende Rechnungsjahr war u. a. bemerkt, daß über die Arbeiten der Stadt auf dem Gebiete der Fürsorge in einem besonderen Artikel berichtet werden wird. Dieser Bericht soll nunmehr folgen.

Diejenigen Volksgenossen, die sich für den Haushaltsplan der Gemeinde interessieren, wissen, daß in den vergangenen Jahren der Haushaltsplan in Reich, Staat und Gemeinde durch die mit der Arbeitslosigkeit zusammenhängenden Fürsorgelasten ungünstig beeinflußt worden ist. Wenn man weiß, daß in Durlach noch in den Jahren 1932 und 1933 an 6 Tagen genau so viel Fürsorgeaufwand entstanden ist, als im Jahre 1913 das ganze Jahr hindurch verausgabt werden mußte, so erkennt man an diesem Beispiel am allerdeutlichsten, auf welchem unheilvollen Wege wir waren. Wenn wir gerade die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in unserer engeren Heimat, der Stadt Durlach, an unserem geistigen Auge vorüberziehen lassen, dann dürfen wir auch heute das wiederholen, was schon mehrfach ausgesprochen worden ist.

Ohne Machtergreifung durch unseren Führer und Volkskanzler Adolf Hitler wären wir dem wirtschaftlichen und kulturellen Untergang geweiht gewesen.

Am Tage nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, am 31. Januar 1933, zählten wir in der Stadt Durlach 2834 statistisch erfaßte Arbeitslose. Darunter befanden sich allein 1093 Wohlfahrtserwerbslose, d. h. solche Arbeitslose, die der Stadt fürsorgerisch und finanziell voll und ganz zur Last fielen. Für diese Wohlfahrtserwerbslosen mußte die Stadt allein einen Unterstützungsaufwand von über einer halben Million RM. aufbringen. Der Fürsorgeetat schloß am 31. 3. 1933 mit einer Ausgabe von 1 514 707 RM. und einem städtischen Zuschuß von 747 418.— RM. ab.

Durlach stand damals mit der Zahl seiner Arbeitslosen und insbesondere mit der seiner Wohlfahrtserwerbslosen an erster Stelle unter den sämtlichen Städten Badens. Auf 1000 Einwohner entfielen damals allein 60,7 Wohlfahrtserwerbslose. Die nächstbelastete Stadt war Heidelberg mit 55,7. Von diesem Zeitpunkt ab, d. h. also mit der Führung des Staates durch Volkskanzler Adolf Hitler zeigt sich folgende Entwicklung, die sehr bezeichnend ist für die Arbeit und den Erfolg der nationalsozialistischen Regierung. Am 31. 3. 1933 hatte die Stadt Durlach noch 1052 W. E. (Wohlfahrtserwerbslose) oder 58,4 auf 1000 Einwohner. Durlach hatte auch hier noch die Führung. Am 31. 3. 1934, ein Jahr später, hatte Durlach noch 448 W. E. oder 24 auf 1000 Einwohner. Am 31. 3. 1935, nach einem weiteren Jahr, hatte Durlach noch 191 W. E. oder 10,2 auf 1000 Einwohner.

Wie war nun diese Wegschaffung der Wohlfahrtserwerbslosen in Durlach möglich? In erster Linie waren es die durchgreifenden Maßnahmen der Regierung auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung, sodann die Einrichtung des Freiwilligen Arbeitsdienstes, die Heranziehung namentlich der jungen Leute für Landhilfe und Arbeit in der Landwirtschaft und nicht zuletzt, soweit die Stadt Durlach in Frage kommt, die Durchführung von Arbeiten zwecks Beschäftigung der Wohlfahrtserwerbslosen. Gerade die letztere Maßnahme verlangte naturgemäß von der Stadt ein nicht unerhebliches finanzielles Opfer. Dadurch war es auch nicht zu ermöglichen, den Fürsorgeaufwand gerade in den Rechnungsjahren 19933/34 und 1934/35 wesentlich zu senken. Die Entlastung der Stadt tritt vielmehr erst jetzt mit Beginn des neuen Rechnungsjahres in Erscheinung. Während der Fürsorgeaufwand für die Wohlfahrtserwebslosen, wie vorausgehend erwähnt, am 31. 3. 1933 noch über ½ Million RM. betrug, beziffert er sich heute noch auf etwa 70 000 RM. Wenn für dieses Jahr ein ausgeglichener Voranschlag vorgelegt werden konnte, so findet dies seine Ursache in der geschilderten Entwicklung.

Die Zahl der Arbeitslosen-Unterstützungsempfänger hat sich gegenüber dem Jahre 1933 auf 1475, also um 1 359 vermindert. Wenn man sich auch über diesen Erfolg freuen kann, so ist aber doch noch immer eine große Arbeit zu leisten, um die heutige Zahl der Arbeitslosen zu verändern, da sie noch immer eine sehr starke finanzielle Belastung für die Stadt bedeutet. Aber Möglichkeiten sind noch viele gegeben, so sind jetzt einige größere Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen geplant, die die Arbeitslosigkeit in Durlach auf ein Mindestmaß herabbringen werden.

Sache aller Betriebe, auch der kleinsten am Platze, muß es sein, die Stadtverwaltung in der Folgezeit noch mehr als dies bisher der Fall war, in all ihren Maßnahmen, gerade aber auch auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung tatkräftig zu unterstützen, dann wird auch der Zeitpunkt kommen, wo die steuerliche Belastung wieder ein erträgliches Maß erreicht haben wird.

Tödlicher Unglücksfall

Durlach, 7. Mai. Dienstagvormittag, kurz nach ½8 Uhr, verunglückte durch einen Seilbruch an der Kokshahn im Gaswerk Durlach der Vorarbeiter Leopold Giese. Giese wollte dem entgleisten Wagen ausweichen, lief in der Eile gegen einen Pfosten, an dem ihn der nachrollende Kokswagen erfaßte und ihm die linke Brustseite eindrückte. Der Tod trat nach etwa einer halben Stunde ein. Das gerissene Seil war erst am Montag auf seine Unversehrtheit nachgeprüft worden und war verhältnismäßig neu. Der Verunglückte, der seit 1917 im Städt. Gaswerk beschäftigt ist, war 35 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Arbeitsdienstlager in Grötzingen

H. Grötzingen, 7. Mai. Die Verhandlungen zwischen Arbeitsdienst, Gemeinde und Vereinsleitung des VfB. haben zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Der VfB verpachtet seinen wunderschön gelegenen Sportplatz auf die Dauer von drei Jahren an den Arbeitsdienst. Auf den Wiesen im Backerloch haben die Männer vom Spaten dem Verein bereits einen Ersatz geschaffen, der am Samstag mit einem AH-Spiel seiner Bestimmung übergeben wurde.

Söllingen empfängt die Siegerin im Reichsberufswettkampf

B. Söllingen, 7. Mai. Wie bereits in der Sonntagausgabe ausführlich berichtet, wurde das BDM-Mädel Klara Dörfler aus Söllingen, Amt Karlsruhe, Badische Reichssiegerin im Reichsberufswettkampf und die ganze Südwestmark zollt ihr die gebührende Anerkennung. Insbesondere aber erfüllt es die Söllinger mit Freude und Stolz, daß aus ihrem Dorf die „Dörflerin" als Siegerin hervorging.

Schon am Freitagabend erwartete man sie irrtümlicherweise und als sie am Samstag, abends 7 Uhr, mit dem Zug eintraf, war die ganze Gemeinde am Bahnhof

Aufnahme: „Führer"

versammelt und jubelte ihr zu. Nach herzlicher Begrüßung nahmen das Jungvolk, der BDM und die Turnerinnen Aufstellung und mit Musik an der Spitze geleitete man in feierlichem Zug die glückliche Siegerin zur Turnhalle, wo ihr ein festlicher Empfang bereitet wurde. Der Bürgermeister überreichte ihr im Namen der Gemeinde ein Bukett und ein Geldgeschenk; in einer kurzen Ansprache rühmte er ihre Tüchtigkeit und forderte die Jugend auf, ihr nachzueifern. Nachdem auch der Vereinsführer seine Turnwartin begrüßt hatte, schilderte sie selbst ihre Erlebnisse in Berlin und hob besonders die schönste Stunde ihres Lebens, den Empfang beim Führer, hervor. Auch die Firma Kirchgäßner & Hehr am hiesigen Platze bedachte ihre hervorragende Arbeiterin mit einem Geschenk und die ganze Belegschaft beglückwünschte ihre Arbeitskameradin auf das herzlichste.

Seidenbau als Nebenerwerb

Schon Friedrich dem Großen bedeutete die Einfuhr von Rohseide eine unerwünschte Ausgabe. Die alten Maulbeerbäume an Straßen und Wegen zeugen noch heute von seinen Bemühungen, den Seidenbau in Preußen einzuführen. Auch später wurden ähnliche Versuche unternommen. Dauernde Erfolge konnten aber nicht erzielt werden, weil einmal ungeeignete Brut, die an fortgesetzter Inzucht zugrunde ging, verwandt wurde, dann seuchenhafte Erkrankungen unter den Raupen auftraten und schließlich ein lohnender Absatz für die gewonnenen Kokons fehlte. Dank der Erfahrungen und Arbeiten der zuständigen Stellen sind solche Schäden heute nicht mehr zu befürchten. Der Weg zum Aufbau der deutschen Seidenraupenzucht ist also frei. Die klimatischen Verhältnisse Deutschlands eignen sich durchaus zu diesem Wirtschaftszweig. Denn die Raupe verlangt eine Temperatur von 20 Grad, die in geschlossenen Räumen während des Sommers überall durchgehalten werden kann. Auch die Maulbeerpflanzen, die das Futter für die recht gefräßigen Tierchen zu liefern haben, gedeihen in unserem Klima sehr gut. Allerdings darf man nicht hoffen, große Reichtümer mit dem Seidenbau zu erwerben. Er kann nur als Nebenerwerb empfohlen werden. Kleinsiedler, Pensionäre usw. sind die gegebenen Züchter, die durch ihn ein zusätzliches Einkommen von 150 bis 200 RM. im Jahre erzielen können. Die größte Schwierigkeit liegt in der Beschaffung des Futters, weil die Raupen nur die Blätter der Maulbeeren fressen. Ihr Anbau ist also die Voraussetzung für die Seidenraupenzucht. Zur Fütterung von 60 000 bis 70 000 Raupen, die ein Züchter betreuen kann, werden 40 Zentner Laub verbraucht, die man fünf Jahre nach der Anpflanzung von etwa 1 500 Sträuchern erntet. Die Anzucht der Raupen ist zwar nicht schwierig, ohne gründliche Kenntnisse gelangt man aber auch auf diesem Gebiet nicht zum schnellen Erfolg. In der Reichsfachgruppe Seidenbauer, Celle, besitzen wir eine Organisation, die sowohl Schulungskurse abhält und entsprechende Ratschläge erteilt, als auch den Bezug von einwandfreien Maulbeerpflanzen und Brutmaterial vermittelt. Der Bedarf an Rohseide wird heute erst zum ganz geringen Teil im Inlande gedeckt. Seidenbau ist aber möglich und im Hinblick auf unsere wirtschaftliche Lage unbedingt auszudehnen, um unsere Rohstoffversorgung zu sichern und manchem Volksgenossen neue Arbeits- und Einnahmequellen zu verschaffen.

Aus der unteren Hardt

Linkenheim, 7. Mai. (Generalversammlung der Viehverwertungsgenossenschaft Hardt.) Vor kurzem fand im Saale des hiesigen Rathauses die Generalversammlung der Bezirksviehverwertungsgenossenschaft Hardt statt, die mit dem 31. Dezember 1934 ihr 4. Geschäftsjahr abschloß. Der Umsatz der Genossenschaft, die sich in der Hauptsache mit dem Absatz von Schlachtvieh auf dem Karlsruher Markt, der Vermittlung von Nutz- und Einstellvieh sowie der Vermittlung von Läuferschweinen befaßt, betrug im Jahre 1934 129 220,15 RM. und im Jahre zuvor 144 700,38 RM. An Schlachtvieh wurde 1934 im gesamten umgesetzt: 216 Stück Großvieh, 364 Schweine und 592 Kälber, während der Umsatz an Nutz- und Einstellvieh 50 Stück betrug.

p. Linkenheim, 7. Mai. (Neuer Bürgermeister.) Dieser Tage wurde der langjährig bewährte Ortsgruppenführer Albert Friedrich Ratzel an Stelle Gustav Ritz zum Bürgermeister der hiesigen Gemeinde ernannt.

Liedolsheim, 7. Mai. (Ernte des Todes.) Unerwartet rasch verschied an den Folgen eines Schlaganfalles die 66 Jahre alte Frau Frieda Bolz geb. Hofmann. Desgleichen starb nach längerer Krankheit Landwirt Karl Ludwig Meinzer, der ein Alter von 62 Jahren erreichte. Mögen die Verstorbenen in Frieden ruhen!

Spöck, 7. Mai. (Notizen vom Tage.) Am vergangenen Sonntag unternahm der Musikverein „Harmonie" per Omnibus einen Ausflug in die schöne Pfalz, der einen tadellosen Verlauf bei froher Stimmung nahm und die Teilnehmer erst in den späten Abendstunden wieder in ihr Heimatort brachte. — Die Feuerwehrkameraden Albert Mangold und Leopold Hofheinz wurden anläßlich des Maifeiertages für 25jährige Wehrzugehörigkeit besonders geehrt. — Unter großer Anteilnahme wurden der im Alter von 75 Jahren verstorbene Maurer Jakob Schuß zur letzten Ruhestätte geleitete. Auch der Gesangverein „Eintracht" und der Militärverein beteiligten sich an der Trauerfeier ihres langjährigen und treuen Mitgliedes.

Spöck, 7. Mai. (Vom Sport.) Am letzten Sonntag weilte der 1. FC Spöck in der Nachbargemeinde Neuthard beim dortigen Fußballverein um gegen ihn ein Freundschaftsspiel auszutragen. Spöck verlor dieses Privatspiel mit 3:1. — Am Sonntag, den 12. Mai, findet jetzt nun entgültig das heißumstrittene und letzte Verbandsspiel in der Kreisklasse 2, Rheinhausen — Spöck, statt. Da für Rheinhausen der Spielausgang dieses letzten Pflichtspieles bedeutungslos ist, Spöck mit einem Siege sich aber die Meisterschaft erringt, wird der Ausgang dieses Treffens mit größtem Interesse verfolgt.

Graben, 7. Mai. (Fußball.) Am vergangenen Sonntag trug der Fußballverein Graben auf seinem Platze gegen den Fußballverein Rußheim ein Privatspiel aus, das mit einem Unentschieden von 3:3 endete. Die Jugendmannschaft weilte in Neudorf und verlor ihr ausgetragenes Spiel mit 1:3 Toren.

Weingarten, 7. Mai. (Notizen vom Tage.) Von der Reichsleitung der NSV wurden den ehrenamtlichen Helfern beim hiesigen Winterhilfswerk Friedrich Keller, Karl Schanz, Karl Maier, Martin Wurster und Gustav Eise durch Ortsgruppenleiter Pg. Reichert im Auftrage der Kreisleitung eine Urkunde überreicht. — Dieser Tage konnte Hauptlehrer Richard Holzer auf eine 30jährige Tätigkeit im Schuldienst zurückblicken. Aus diesem Anlaß überreichte ihm Rektor Keller im Auftrage des Schulrats ein Glückwunsch- und Dankschreiben des Ministers des Kultus und Unterrichts. Auch seitens der Lehrerschaft wurde der Arbeitsjubilar durch ein kleines Geschenk geehrt. — Vergangenen Montag fand in der Gewerbeschule die Mütterberatungsstunde statt. — Bis einschließlich Donnerstag läuft im hiesigen Lichtspieltheater „Capitol" der gewaltige Film des Reichsparteitages 1934: „Triumph des Willens". Aus Anlaß der Eröffnung fand unter Mitwirkung der Sturmbannkapelle Weingarten sowie unter Teilnahme sämtlicher NS-Organisationen eine Festvorstellung statt.

Blankenloch, 7. Mai. (Verschiedenes.) Am Tage der Nationalen Arbeit hatte der Bürgermeister und Ortsgruppenleiter wiederum Front- und Kriegsteilnehmer, die das Ehrenkreuz beantragt hatten, ins Waldkaffee zur Verteilung zusammengerufen. Nachdem die Uebertragung aus Berlin vorbei war, begrüßte Pg. Nagel die Erschienenen und gedachte zuerst derjenigen Helden, die in fremder Erde ruhen. Der Bürgermeister hielt eine kurze, markante Ansprache und forderte gleichzeitig die Empfänger auf, das Ehrenkreuz in Ehre und Treue zu halten und schloß die Feier mit einem Sieg Heil auf unseren Führer Adolf Hitler. Der Gesangverein „Concordia" wird beim 11. Bad. Sängerbundesfest mit noch fünf andern Vereinen unter Leitung des Chormeisters K. Ansmann ein Konzert geben. Die Handball-Abteilung des hiesigen Fußball-Vereins trug am Sonntag ein Spiel gegen den Arbeitsdienst aus, welches mit 9:10 für den Fußball-Verein endete.

Blankenloch, 7. Mai. (74. Geburtstag.) Dieser Tage konnte in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit ein geschätzter und beliebter Mitbürger, Schuhmacher Johann Lehmann, wohnhaft in der Adolf-Hitler-Straße 113, seinen 74. Geburtstag begehen. Der Jubilar gehört schon über ein halbes Jahrhundert dem Militär- und Kriegerverein Blankenloch an und wurde bereits mit dem Verdienstkreuz für 50jährige Vereinszugehörigkeit ausgezeichnet. Ferner versieht der Jubilar schon volle 13 Jahre das Amt des Vereinsdieners. Lehmann genügte seiner Militärdienstpflicht von 1881/84 bei der 1. Komp. der 111er in Rastatt. Auch wir entbieten dem greisen Geburtstagskind noch nachträglich die besten Glückwünsche zu seinem Wiegenfeste und wünschen ihm einen langen und sonnigen Lebensabend.

Blankenloch, 7. Mai. (Sport.) Vergangenen Sonntag trug der Fußballverein Blankenloch gegen den Arbeitsdienst von Blankenloch ein kameradschaftliches Spiel aus, das mit dem schönen Resultat von 10:9 für den Fußballverein endete.

Karlsruher Sport

Klub-Wettkampf im Schwimmen

Turnverein Mannheim 1846 gegen KTV 1846

Mannheim gewinnt mit 10:8 Punkten

Anläßlich des 10jährigen Bestehens der Schwimmabteilung des KTV 1846 trugen die beiden Vereine am Montagabend im Vierordtbad einen Schwimmwettkampf aus. Das Publikum und die Gäste wurden von dem stellvertretenden Vereinsvorsitzenden H. Wurst in einer kernigen Ansprache willkommen geheißen und in Kürze der Werdegang über die Schwimmabteilung des KTV von demselben geschildert. Als Ehrengabe für die Teilnahme an der Veranstaltung überreichte er den Turn-Schwimmbrüdern von Mannheim eine von einem Karlsruher Künstler hergestellte Radierung.

Anschließend begannen die Kämpfe. Beide Parteien strengten sich aufs äußerste an, um die Punkte bei den einzelnen Konkurrenzen für sich zu bekommen. Die Mannheimer Besetzung zeigte sich durchweg als die Schnelleren. Das Eröffnungsschwimmen, Bruststaffel über 10 mal 2 Bahnen, wurde gleich eine sichere Sache des TVM und auch die nachfolgende Lagenstaffel, 6 Mann (Brust 200 Meter) wurde eine sichere Beute der Gäste. Die beiden folgenden Konkurrenzen (Bruststaffel für Damen 4 mal 100 Meter) und Kraulstaffel für Herren gestalteten sich zu äußerst scharfen Kämpfen, die die Karlsruher für sich entscheiden konnten. Ein sehr scharfes Rennen war die Damenstaffel, die nur um Handschlag von Karlsruhe gewonnen werden konnte. Die Mannheimer gewannen nun hintereinander die Bruststaffel über 4 mal 100 Meter, die Kraulstaffel 10 mal 2 Bahnen und dann noch das den Abend beschließende Wasserballspiel mit 6:3 Toren.

Eine Beliebigstaffel für Damen, die aber nicht in die Wertung fiel (4 mal 50 Meter) wurde ebenfalls von Mannheim gewonnen.

Zur Karlsruher Ruderregatta

Zu der am Sonntag, den 2. Juni 1935, auf dem erweiterten Stichkanal des Karlsruher Rheinhafens nach zweijähriger Pause erstmals wieder stattfindenden „Großen Ruderregatta" des Karlsruher Regattaverbandes, sind die Vorbereitungen bereits in vollem Gange. Es ist dies die 18. Ruderwettfahrt großen Stils, die geführt und ausgerüstet von bewährten Kräften des heimischen Rudersports, in den Mauern unserer Stadt zur Durchführung kommt.

Die Wettfahrt umfaßt 21 Kämpfe für alle Bootsgattungen, also Einer, Zweier, Vierer und Achter, und die Tatsache, daß die Karlsruher Ruderer in diesem Jahre als erste in weitem Umkreis die Möglichkeit zum zähen Kampf auf dem Wasser bieten, läßt die Hoffnung aufkommen, daß die Rudervereine aus nah und fern in großer Zahl die Karlsruher Regatta und damit unsere Stadt besuchen. Der Bevölkerung wird es vorbehalten bleiben, den auswärtigen Rudergästen durch eine große Teilnahme an dem sportlichen Geschehen zu zeigen, daß Karlsruhe nicht nur der Bezeichnung nach, sondern auch in Wirklichkeit am Rhein liegt und als Ruderstadt zu gelten hat.

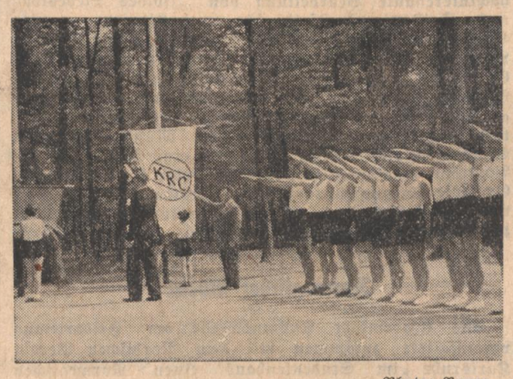


Photo: Bauer.

Der Vereinsführer des Karlsruher Ringtennisklub e. V., Herbert Lang, hält die Flaggenparade ab anläßlich der Einweihung des neuen Sportplatzes am Sonntag, den 5. Mai 1935.

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Ost II. Betr. Anträge auf Ausstellung von Mitgliedsbüchern. Die Mitgliedsausweise (rote Mitgliedskarten) derjenigen Pgg., deren Zunamen mit den Buchstaben A, B und C beginnen, sind bis spätestens Mittwoch, 25. 5., auf unserer Geschäftsstelle, Gerwigstr. 21, zum Umtausch gegen das Mitgliedsbuch abzugeben. Beizufügen sind 2 gleiche Lichtbilder und 1 Rm Ausfertigungsgebühr. Bei Fristversäumnis können die Anträge erst nach vollständiger Erledigung des gesamten Alphabets eingereicht werden. Die Frist zur Abgabe der Mitgliedskarten derjenigen Pgg., deren Namen mit einem dem Buchstaben C nachfolgenden Anfangsbuchstaben beginnen, wird noch bekanntgegeben.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Hardtwald. Heute, 8. 5., 20.15 Uhr, Sitzung der Pol. Leiter in der „Altdeutschen Bier- und Weinstube", Kaiserallee 61. Erscheinen sämtlicher Pol. Leiter erforderlich. Dienstanzug.

Frauenamt der DAF. Donnerstag, 9. 5., findet unter Mitveranstaltung des Reichsverbandes der Deutschen Schriftsteller anläßlich des 175. Geburtstages des Dichters am Hebeldenkmal im Schloßgarten, 19 Uhr, eine Hebel-Gedächtnisfeier statt. Anschließend begeben sich die Teilnehmer in das „Klapphorn", Amalienstr., wo um 21 Uhr eine lustige Volksfeier zu Ehren des Dichters veranstaltet wird. Die Kameradinnen der DAF werden um Beteiligung an diesen Feierstunden gebeten.

Einladung

zur

Hausfrauenfahrt zum Spargel-Imbiß

mit Besuch des Bruchsaler Schloßgartens am kommenden Donnerstag, den 9. Mai 1935.

Abfahrt mit den beliebten Allwetterwagen 14 Uhr beim Grenadierdenkmal an der Hauptpost. Die Fahrt führt über Durlach, Weingarten nach Bruchsal. Aufenthalt mit Besichtigung des Schloßgartens. Weiterfahrt über Karlsdorf nach Graben. Dort Spargel-Imbiß und kleiner Spargelmarkt für Fahrtteilnehmer. Rückkunft gegen 20 Uhr.

Vorverkaufsschluß: Donnerstag früh 11 Uhr.

Am Wagen werden keine Karten verabreicht.

Wir bitten um möglichst frühzeitige Anmeldung.

Preis der Fahrt RM. 2.-

Auskunft und Vorverkauf:

Hauptgeschäftsstelle des „Führer" am Adolf-Hitler-Platz

Reisebüro A.-G, Karlsruhe, gegenüber der Hauptpost.

Der Führer

Die Bedeutung der chemischen Reinigung!

Von Dr. G. L. Ferisch

Wenn der berühmte Chemiker Justus von Liebig einmal gesagt hat, daß die Kultur eines Volkes nach der Höhe seines Seifenverbrauches gemessen werden könne, so wollte er damit wohl den Gedanken der „Reinlichkeit über alles" als eine besondere Errungenschaft der modernen Zeit symbolisieren. Es ist nicht allzulange her, daß das Gefühl für Reinlichkeit und Hygiene nach langen Jahrhunderten der Verschüttung im gesellschaftlichen und privaten Leben wieder zum Durchbruch kam. Noch aus dem 18. Jahrhundert hören wir, selbst von Fürstenhöfen, mit Staunen, wie vorsichtig die Menschen damals mit dem Begriff des Reinigens umgegangen sind und wie primitiv die hygienischen Anforderungen an die Umwelt waren. Glücklicherweise sind diese Verhältnisse, die stets den Nährboden für Volksepidemien und Seuchen abgegeben haben, heute längst überwunden.

Vergessen wir aber nicht, daß es hierzu jahrzehntelanger Erziehung des Volkes bedurfte und daß auch heute noch Krankheiten, Hautausschläge usw. durch nicht sauber gehaltene Kleidung entstehen können. Reinlich zu sein und alles, was mit uns in Berührung kommt, reinlich zu halten, ist heute eine der ersten und anerkanntesten Pflichten, besonders der Hausfrau. Von dem Grad der Verunreinigungen im Bereich der Großstädte, besonders von Luft und Wasser, macht man sich im allgemeinen keine richtige Vorstellung. Den menschlichen Organen oft garnicht fühlbar, können solche Infektionserreger bei dichter Bevölkerung vielerlei Unheil anrichten. Wenn wir in den Staub- und Dunstwolken der Großstadt zu leben gewohnt sind, so nur deshalb, weil die Gestaltung der menschlichen Atmungsorgane eine Aufnahme der Staub- und Schmutzatome nur bis zu einem gewissen Grade zuläßt. Um so mehr aber sind unsere Kleidungs- und Wäschestücke diesen Staubgespenstern rettungslos ausgeliefert. Während nun die Hausfrau gewohnt ist, die tägliche Gebrauchswäsche ihres Haushaltes regelmäßig zu waschen oder waschen zu lassen, findet merkwürdigerweise die Reinigung der äußeren Kleidungsstücke, die an sich doch noch viel mehr den staub- und schmutzhaltigen Einflüssen der Umgebung ausgesetzt sind, immer noch zu wenig Beachtung. Aber wie oft im Leben wird auch hier nur das beachtet, was dem Auge sichtbar ist. Bei der weißen Hauswäsche usw. sieht man nach kurzem Gebrauch sofort die Verschmutzung, während dies aber bei den dunkleren Kleiderstoffen nicht ohne weiteres erkennbar ist. Und doch ist gerade hier eine Reinigung um so notwendiger. Betrachtet die Hausfrau einmal die Oberkleidung der männlichen Familienmitglieder, so wird ihr gewöhnlich der Gedanke kommen, daß die Anzüge wieder einmal ausgebürstet und die Flecken entfernt werden müssen, soweit dies möglich ist. Diese Art Reinigung bildet aber, darüber wird sich wohl jede Hausfrau klar sein, nur einen Notbehelf, denn die Oberkleidungsstücke können ja nicht, wie die Bettwäsche naß gereinigt werden, ohne daß man die Form, die Faser des Gewebes oder die schönen Farben der Stücke gefährdet. Durch das Abbürsten und Entstauben wird keinesfalls der Schmutz und Staub, der durch fetthaltige Bindemittel der Textilfaser anhaftet, entfernt. Von den Mengen an Schmutz und Staub, die nach längerem Tragen in einen Anzug eingedrungen und dem Auge garnicht sichtbar sind, macht sich der Laie keinen Begriff.

Wie können wir nun unsere Oberkleidung von anhaftendem Schmutz, Staub, Bakterien, Bazillen usw., kurz allem, was nicht dorthin gehört, reinigen, ohne daß Stoffafer, Farben und Form der Kleidungsstücke beschädigt werden? Klopfen und Bürsten reichen nicht aus, Wasser und Seife würden die Kleidungsstücke beschädigen. Die Lösung des Problems bleibt der sogenannten chemischen Reinigung vorbehalten. In weiten Kreisen der Bevölkerung macht man sich nun von der chemischen Reinigung noch immer einen falschen Begriff. Die meisten Menschen wissen sehr wohl, daß bei der chemischen Reinigung die Kleidungsstücke in der Regel wieder wie neu hergestellt werden, aber sie haben vielfach keine Ahnung davon, in welcher Weise dies geschieht. Zunächst zur Aufklärung:

Die chemische Reinigung hat nichts mit scharfen Chemikalien zu tun. Das Reinigen der Kleidungsstücke geschieht nur mit sogenannten flüchtigen Lösungsmitteln aus der Reihe der Kohlenwasserstoffverbindungen. Die chemische Reinigung kam vor etwa 100 Jahren in Frankreich auf, wo sie auch heute noch die trockene Reinigung, im Gegensatz zur Naßreinigung genannt wird. Sie bedeutet einen großen Fortschritt auf dem Gebiet der Reinigung für die Oberkleidung. Irgendwelche Wasserbäder mit scharfen Chemikalien kommen bei der chemischen Reinigung nicht in Frage. Der Reinigungsprozeß in einer modernen chemischen Reinigungsanstalt vollzieht sich in Maschinen, die besonders für die Bearbeitung mit flüchtigen Lösungsmitteln konstruiert sind. Die Lösungsmittel werden während des Waschprozesses durch indirekten Dampf erwärmt und, soweit sie brennbar sind, durch Stickstoff oder Kohlensäuregas gegen die Einwirkungen des Sauerstoffes der Luft geschützt, wodurch Knallgasbildung verhindert wird. Die Kleidungsstücke sind vorher genau nach Art der Stoffe, Farbe usw. sortiert und vorbereitet worden. Nach der Füllung der Maschinen wird das schwimmende Material mit langsamen Umdrehungen in verschiedenen Bädern behandelt, und zwar ohne Reiben und Bürsten, oder durch sonstige mechanische Bearbeitung. Ein Zusatz von neutralen kohlenstofflöslichen Reinigungsmitteln beschleunigt den Prozeß. Alle fetthaltigen Schmutz- und Staubteile werden nun von der Textilfaser getrennnt. Sobald die Waschbäder klar bleiben, beginnt das Zentrifugieren und dann das Trocknen der Kleidungsstücke mit indirektem Dampf in den gleichen Maschinen, wobei die flüchtigen Lösungsmittel verdunsten und eine Zirkulation von Gasen entsteht, die belebend auf die Stoffaser einwirkt. Die Reinigungsbäder werden nach ihrer Verwendung destilliert und der Schmutz dadurch völlig ausgeschieden. Das Wunder der chemischen Reinigung hat sich vollzogen. Staub- und Schmutzteile wurden gelöst, ohne daß irgendeine Beeinträchtigung der Form, der Farben, der Appretur und des Gewebes stattgefunden hat. Alles blieb in voller Schönheit erhalten. Die duftigen Kleider der Damen und die Anzüge der Herren in Schnitt und Form sind unversehrt. Noch aber ist nicht alles erreicht. Die Flecken, die nicht auf fetthaltigen Bindungen beruhen, sondern von anderen Substanzen, wie Kaffee, Likör, Wein, Obst, Tinte, Parfüm oder sonstwo herrühren, müssen noch entfernt werden. Das sogenannte Detachieren, d. h. Entflecken, geschieht in einer besonderen Nachbehandlung mit Spezialmitteln. Diese Bearbeitung bleibt eine Wissenschaft für sich, da Wolle und Seide, Baumwolle und Kunstseide verschiedenartig behandelt werden müssen, wenn sie in ihrer Substanz nicht gefährdet werden sollen. Es kann hier leider nicht näher darauf eingegangen werden. Jedenfalls setzt das Gebiet der Entfleckung große Kenntnisse voraus. Wir wissen dies alle wohl am besten, wenn wir uns selbst mit sogenanntem Fleckenwasser einmal Flecken aus Kleid oder Anzug zu putzen versuchen.

Mitunter zwar gelingt unser Vorhaben, häufiger jedoch beschädigen wir uns die Farbe des Stoffes oder der Stoff wird durchgerieben oder es entstehen herrliche Ränder um die Fleckstellen herum. Detachieren will eben in jahrelanger, mühevoller Ausbildung gelernt sein. Jetzt kommt die letzte Phase der Bearbeitung in den Bügelabteilungen. Hier wird gedämpft, gebügelt und plissiert und alle Stücke treten wie neu in Erscheinung. Eine solche Wiederherstellung von Kleidungsstücken kann man ruhig als die bestmöglichste bezeichnen. Noch immer gibt es Leute, die aus Unkenntnis glauben, daß durch die chemische Reinigung die Festigkeit der Faser und des Stoffes beeinträchtigt würde. Es muß hier ausdrücklich festgestellt werden, daß weder die Farbe noch die Faser, weder die Appretur oder die Festigkeit des Stoffes, noch die Form des Kleidungsstückes bei einer sach- und fachgemäßen chemischen Reinigung im geringsten nachteilig beeinflußt werden. Aber nicht nur alle Schmutzteile, sondern auch Flecken, Krankheitskeime der verschiedensten Art und Mottenbrut werden hierbei restlos beseitigt. Die Kleidung wird in hygienisch einwandfreien Zustand versetzt. Das was hier lediglich von der Oberkleidung gesagt worden ist, gilt ebenso für alle anderen Textilien des täglichen Gebrauchs in unseren Wohnräumen.

Zuweilen versuchen sparsame Hausfrauen selbst eine Art chemische Reinigung mit Waschbenzin durchzuführen. Vor diesem schweren Leichtsinn kann nicht genug gewarnt werden. Die Statistik der Unglücksfälle durch Benutzung von Benzin zum Waschen spricht eine erschütternde Sprache. Zur Entstehung eines Benzinbrandes oder einer =explosion ist es keineswegs erforderlich, daß offenes Licht oder offenes Feuer vorhanden ist. Auch schon beim Bügeln mit elektrischem Eisen können Benzindämpfe zum Brand oder zur Explosion gebracht werden. Noch unheimlicher ist das Entstehen von Benzinexplosionen durch Reibungselektrizität. Nur durch Schwenken, Reiben und Tauchen der in das Benzin gelegten wollenen oder seidenen Gegenstände (tierische Fasern) kann infolge elektrischer Erregung ein Brand oder eine Explosion entstehen. Besonders wenn das Kleid mit irgend welchen Flittern oder Metallteilen besetzt ist. Ein Funke kann schon im Ausgleich der beiden Elektrizitäten zwischen Benzin und Wolle entstehen, die beim Reiben elektrisch erregt werden. Beim Herausnehmen aus dem Benzinbad bildet sich ein Funke, wenn das Gemisch von Benzindampf und Luft in einem bestimmten Verhältnis steht, d. h. im Explosionsbereich 2—4,8 Teile Benzingas auf 100 Teile Luft). Gegen solche Gefahren gibt es keine Vorsichtsmaßnahmen. Es darf daher nicht heißen: „Vorsicht bei Benzinverwendung", sondern „Hände weg vom Benzin".

Auch durch das Wegschütten von Schmutzbenzin in die Ausgüsse und in das Kanalisationsnetz sind schon viel unübersehbare Unglücksfälle verursacht worden. Ein unachtsam weggeworfener Zigarettenrest hat schon manchmal genügt, um schwere Explosionen der Kanalisationsanlagen hervorzurufen.

Die neue Reichsverordnung über den Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten verbietet daher die Aufbewahrung und Benutzung von Benzin in bewohnten Räumen u. dgl. bis auf ganz geringe Mengen. Die chem. Reinigungsanstalten unterliegen ebenso von jeher den strengsten gewerbe- und feuerpolizeilichen Vorschriften.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der chem. Reinigung geht einmal aus dem Umfang des Produktionsapparates der chem. Reinigungsbetriebe selbst hervor. Nicht weniger als rund 2000 Fachbetriebe, darunter solche mit Hunderten und Tausenden von Angestellten und Arbeitern bis zu den kleinsten herab beschäftigen sich in Deutschland mit der chem. Reinigung und der Wiederherstellung von im Gebrauch befindlichen textilen Gegenständen der Wohnung und Bekleidung. Ist dieser persönliche und sachliche Produktionsapparat schon an sich in der heutigen Zeit ein wichtiger Faktor der Volkswirtschaft, so wird die Bedeutung der chem. Reinigung aber noch ganz besonders dadurch klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Werte von Hunderten von Millionen Mark jährlich für Kleidungsstücke und textile Gegenstände durch die chem. Reinigung wieder in benutzfähigen Zustand versetzt bzw. erneuert werden und dadurch dem Volksvermögen erhalten bleiben. Die Textil- und Bekleidungsindustrie einschließlich des Handwerks ist bekanntlich als der bedeutendste Gewerbezweig in Deutschland anzusehen und beschäftigt nicht weniger als 26,1 Proz. Personen von der Gesamtzahl der in Industrie und Handwerk Tätigen. Hieraus ermißt sich in deutlicher Weise, welche ungeheuren Werte an Volksvermögen von diesem Gewerbezweige jahraus, jahrein produziert werden. Die Erhaltung dieser textilen Werte zu möglichst langer Verwendungsfähigkeit ist hauptsächlich eine der wichtigsten Aufgaben der chem. Reinigung und gerade heute von besonderer Bedeutung in Deutschland. Ebenso wichtig ist aber auch die Funktion der chem. Reinigung. Infektionskrankheiten durch unsaubere Bekleidung zu verhüten und dadurch zur Hebung des Gesundheitszustandes des Volkes beizutragen. Die fachmännische Arbeit des modernen Reinigungsgewerbes stellt sich wie kaum bei einem anderen Gewerbezweige in den Dienst der Werterhaltung des Volksvermögens und in den Dienst der Hygiene und der Gesundheit aller Volksgenossen.

83291
Chem. Wäscherei
u. Bügelanstalt
A. Segelbacher
Karlsruhe, Amalienstr.26 / Tel. 235

Heinrich Thomas
Kunstfärberei, chem. Waschanstalt und Dekatur - Neueste Benzinklär- und Entstaubungsanlage mit elektrischem Betrieb
Karlsruhe, Akademiestr.26
83269

Färberei J. BURG
78495
Chem. Reinigung
Karlstr. 43 b. Karlstor - Tel. 2372

Gediegene Arbeit, merk' den Satz,
liefert Schmitt preiswert hier am Platz
Schmitt
Färberei / Chemische Reinigung / Wäscherei
Karlsruhe
Scheffelstr. 53
Telefon Nr. 5379
Abholung und Zustellung kostenlos
82267

Kahl
Färberei / Chem. Reinigung
Dampfwaschanstalt
Spez.: Stärkewäsche
83160
Bruchsal
Kaiserstraße 88
Telefon 2635
Einziges Fachgeschäft am Platze

Ihr Anzug, Kleid beschmutzt, befleckt,
Roth reinigts Ihnen wieder weg
Färberei Roth
Telefon 332 Durlach Pfinzstraße 114
Telefon 2101 Pforzheim Fil. Bleichstr. 16
83158

Färberei
chem. Reinigung
Mich. Weiß
INHABER E. GARTNER
Karlsruhe
Blumenstraße 17
Yollystraße 1
83272
Telef. 2866 / Gegründet 1867

Chem. reinigen u. färben, dann
Schorpp
Bekanntestes Fachunternehmen
Läden in allen Stadtteilen • Telef. 7220 u. 7221
83285

Gegr. 1870
Die altrenommierte
Färberei Timeus
färbt und reinigt
schnell, gut und billig
Marienstr. 19/21 / Kaiserstr. 66 am Adolf Hitler-Platz
Durlach, Adolf Hitler-Straße 45 und 28
Telefon 2838
83271

Handel und Wirtschaft

Die Entwicklung des genossenschaftlichen Handwerks und Handels

Vom Deutschen Genossenschaftsverband e. V., Berlin, wird uns geschrieben:

Die Vierteljahreshefte zur Konjunkturforschung geben auch für das Frühjahr 1935 einen interessanten Aufschluß über die Entwicklung der Genossenschaften im Handwerk und Handel. Dabei zeigt es sich wieder, daß sich die Genossenschaften der allgemeinen deutschen Entwicklung anpassen. An die Stelle des stürmischen Aufschwungs in den Vorjahren ist auch bei den Genossenschaften zum Teil ein langsameres Anwachsen getreten. In der Mehrzahl der für den Investitionsbedarf arbeitenden Handwerkszweige gingen Beschäftigung und Umsätze noch in den letzten Monaten aus jahreszeitlichen Gründen zurück. Der Rückschlag machte sich im Malerhandwerk ebenso wie bei diesen Genossenschaften besonders bemerkbar. In den Monaten November—Januar blieben die Materialeinkäufe des Malerhandwerks jedoch um rund ein Fünftel hinter dem Vorjahr zurück.

Die Warenbezüge der holzverarbeitenden Gewerbe lagen dagegen — nach den Angaben der Einkaufsgenossenschaften — in den letzten Monaten (November 1934 bis Januar 1935) um 16 v. H. über dem Vorjahr.

In den metallverarbeitenden Gewerben (Schlosser, Klempner, Installateure) hielt sich der Saisonrückschlag in engeren Grenzen. Die Umsätze in den Einkaufsgenossenschaften übertrafen in den Monaten November bis Januar den Vorjahrsumfang um 28 v. H. Dies ist um so bemerkenswerter, als auch die metallverarbeitenden Handwerkszweige aus den Umbau- und Instandsetzungsarbeiten des Winters 1933/34 erheblichen Nutzen gezogen hatten.

Mit der Wiederaufnahme der Bauarbeiten in den letzten Wochen fanden zahlreiche Bauhandwerker wieder Arbeit. Auch für das Malerhandwerk bieten die Arbeiten an den zahlreichen im vergangenen Herbst begonnenen Wohnbauten und sonstigen Hochbauten neue Beschäftigungsmöglichkeiten.

Die verbrauchsorientierten Handwerkszweige haben sich ziemlich stetig entwickelt; mit der Zunahme des Einkommens sind die Umsätze weiter gestiegen.

Dies gilt vor allem für das Bäcker- und Fleischerhandwerk, deren Umsätze erfahrungsgemäß — ähnlich denen des Nahrungsmitteleinzelhandels — nur zögernd der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung folgen.

Bis zum Ende des vorigen Jahres war das Schneiderhandwerk recht gut beschäftigt. Zum Teil dürfte dies mit den Hamsterkäufen in Zusammenhang stehen. Hier wird sich ein gewisser Rückschlag in den ersten Monaten dieses Jahres kaum vermeiden lassen. Im Schuhmacherhandwerk hat die Besserung weiter angehalten.

Im Einzelhandel ist nach dem Aufhören der Hamsterkäufe Ende des vorigen Jahres das Geschäft ruhiger geworden.

Erfreulich ist, daß bei den Einkaufsgenossenschaften des Einzelhandels die Umsätze im ganzen bis in die letzte Zeit weiter gestiegen sind. Es hängt dies mit der allgemeinen Entwicklung zusammen.

Ermäßigung des Privatdiskonts und des Diskontsatzes der unverzinslichen Schatzanweisungen

Der Privatdiskont ist um ⅛ Prozent auf 3¼ Prozent gesenkt worden. Angesichts der starken Nachfrage nach Schatzanweisungen in den letzten Wochen wurde heute auch ein Abbau des Diskontsatzes für die Schatzanweisungen um ⅛ Prozent vorgenommen. Die per 15. Januar 1937 fälligen Schatzanweisungen werden nunmehr mit 3⅞ Prozent gegen bisher 4 Prozent und die per 15. April 1936 fälligen mit 3⅝ Prozent gegen bisher 3¾ Prozent abgegeben. Gleichzeitig ist der Ausgabekurs für die 4½prozentigen langfristigen Schatzanweisungen um ¼ Prozent auf 99⅝ Prozent erhöht worden. — Die Diskont-Compagnie hat den Satz für tägliches Geld von 3 auf 2¾ Prozent ermäßigt.

Sparkasseneinlagen im März 1935 um 110 Mill. Reichsmark erhöht

Der Spareinlagenzufluß hielt sich auch im März 1935 auf hohem Stande. Bei Einzahlungen in Höhe von 493,8 Mill. RM und Auszahlungen im Betrage von 426,0 Mill. RM stellte sich der Einzahlungsüberschuß auf 67,8 Mill. RM oder 0,52 Prozent des Ende Februar nachgewiesenen Spareinlagenbestandes. An dem Einzahlungsüberschuß waren mit Ausnahme von Hohenzollern sämtliche Länder und Landesteile beteiligt. Die günstige Entwicklung wird durch Vergleiche mit den Vorjahren besonders deutlich. Im März 1934 stellte sich der Einzahlungsüberschuß nur auf 15,5 Mill. RM, im März 1933 übertrafen sogar die Auszahlungen die Einzahlungen um 0,3 Mill. RM. Der Einzahlungsüberschuß lag im Berichtsmonat erstmalig wieder auf der gleichen Höhe wie in den Jahren 1930 und 1931, also wie vor der Kreditkrisis. Im Vergleich zum Vormonat sind die Einzahlungen um 28,4 Mill. RM zurückgegangen und die Auszahlungen um 47,6 Mill. RM gestiegen; der Einzahlungsüberschuß hat sich mithin in der gleichen Zeit um 76,0 Mill. RM verringert. Diese Bewegungen waren saisonmäßig zu erwarten. Nach dem besonders hohen Sparerfolg im Februar mußte man sogar mit einem noch stärkeren Rückgang des Einzahlungsüberschusses rechnen. Zu dem Einzahlungsüberschuß des Berichtsmonats treten noch Zinsgutschriften in Höhe von 39,3 Mill. RM sowie Gutschriften von Härtemitteln (aus der Aufwertung) u. a. von 3,3 Mill. RM. Die Spareinlagen haben sich also um 110.5 Mill. RM auf 13 022 Mill. RM erhöht.

Auch die Entwicklung der Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen und Kommunalbanken war im Berichtsmonat durchaus günstig. Diese Einlagen gingen zwar um 4,2 Mill. RM auf 1 817,9 Mill. RM zurück; saisonmäßig wäre aber eine weit stärkere Abnahme zu erwarten gewesen. So haben sich diese Einlagen im März 1934 um 41,3 Mill. RM und im März 1933 um 40,6 Mill. RM vermindert. Faßt man die Spareinlagen und die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen (einschl. Kommunalbanken) zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamteinlagen im März 1935 um 106,2 Mill. RM auf 14 840 Mill. RM gestiegen sind. Ohne Berücksichtigung der Gutschriften von Zinsen und Härtemitteln im Sparverkehr sowie der übrigen nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen erhöhten sich die Gesamteinlagen um 63,6 Mill. RM. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß der Einlagenzuwachs im gegenwärtigen Umfang auf die Dauer anhält. Es muß vielmehr mit einer Verlangsamung des Einlagenzuflusses gerechnet werden, zumal vom 1. April 1935 ab in Preußen ein weiterer Teil der Aufwertungsspareinlagen zur Kündigung freigegeben ist und vom gleichen Zeitpunkt ab die Härtezuwendungen zur Auszahlung kommen.

Steigender Neuzugang bei den privaten Bausparkassen — Ueber 60 Mill. RM. Neuabschlüsse im 1. Vierteljahr 1935

Die im Reichsverband deutscher Bausparkassen zusammengeschlossenen privaten Bausparkassen konnten im 1. Vierteljahr 1935 ein weiteres stetiges Anwachsen des Neuzugangs verzeichnen. Von 36 regelmäßig berichtenden Bausparkassen wurden abgeschlossen: im Januar 1935 2097 Bausparverträge über 18 579 000 RM, im Februar 1935 2391 Bausparverträge über 20 664 000 RM und im März 1935 2464 Bausparverträge über 21 358 000 RM. Zusammen also im 1. Vierteljahr 1935 6952 Bausparverträge über 60 601 000 RM. Demgegenüber betrug der Neuzugang im Vorjahr: im 1. Vierteljahr 1934 4279 Bausparverträge über 33 841 000 RM; im 2. Vierteljahr 1934 5008 Bausparverträge über 43 130 000 RM; im 3. Vierteljahr 5070 Bausparverträge über 45 405 000 RM und im 4. Vierteljahr 6229 Verträge über 57 978 000 RM. — Im Vergleich zum 1. Vierteljahr 1934 ist also die Zahl der Neuabschlüsse im 1. Vierteljahr 1935 um 62 Prozent und die Abschlußsumme sogar um 80 Prozent gestiegen. Die durchschnittliche Vertragssumme hat sich von 7900 RM auf 8700 RM erhöht. Zugeteilt wurden im ersten Vierteljahr 1935 von den 36 berichtenden Bausparkassen 14 844 000 RM an 1647 Bausparer.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	6. 5	7. 5.		6. 5.	7. 5.
Weizen, märk. 76/77kg fr.Berl.	212.00	212.00	R VI	22.30	22.30
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—	R VII	22.45	22.45
Roggen, märk. 72/73kg fr.Berl.	172.00	172.00	R VIII	22.50	22.50
Braugerste, neu, feine, fr. Berl.	—	—	R IX	22.75	22.75
ab märk. Stat.	—	—	R XI (Berlin)	23.00	23.00
Braugerste, gute frei Berlin	—	—	Weizenkleie W V	11.56	11.56
ab märk. Stat.	—	—	W VI	11.62	11.62
Sommergerste, mitt., fr. Berlin	197-200	197-200	W VII	11.67	11.67
ab märk. Stat.	188-191	188-191	W VIII	11.73	11.73
Wintergerste 2zeil., fr. Berl.	—	—	W IX	11.85	11.85
ab märk. Stat.	—	—	W XI	11.96	11.96
dgl. 4zl., fr.Berl.	--	—	Roggenkleie R V	10.13	10.13
ab märk. Stat.	—	—	R VI	10.13	10.13
Sommergerste fr.Berl.	—	—	R VII	10.25	10.25
ab märk. Stat.	—	—	R VIII	10.25	10.25
Haf., märk.abSt. 48/49kgfr.Berl.			R IX	10.38	10.38
H IV	155.00	155.00	R XI	10.50	10.50
H VII	159.00	159.00	Raps	--	—
H X	162.00	162.00	Viktoria-Erbsen	23.00-26.00	23.00-26.00
H XI	164.00	164.00	Kl. Speiseerbsen	—	—
H XIII	167.00	167.00	Futtererbsen	11.00-12.00	11.00-12.00
H XIV	169.00	169.00	Peluschken	20.75-22.50	20.[illegible]0-22.00
Weizenmehl Type 790			Ackerbohnen	11.50-12.50	11.25-12.25
0,820% Asche) W V	26.85	26.85	Wicken	9.50-10.50	9.50-10.50
W VI	27.00	27.00	Lupinen, blaue	8.50-9.25	8.25-9.25
W VII	27.15	27.15	gelbe	13.00-14.00	13.00-14.00
W VIII	27.30	27.30	Seradella, neue	25.00-27.00	25.00-27.00
W IX	27.60	27.60	Leinkuchen (37%)	7.65	7.65
W XI (Berlin)	27.90	27.90	Erdnußkuch. 50%	7.25	7.25
Roggenmehl Type 997			Mehl (50%) deutsche Mahlg	7.60	7.60
R V	21.25	22.25	Trockenschnitzel	4.65	4.65
			Extr. Sojabohnenschr. 45% ab Hambg neu	6.50	6.50
			desgl. alt		
			ab Stettin neu	6.70	6.70
			desgl. alt		
			Kart.-Fl. (Stolp)	8.90	8.90
			(Berlin)	9.50	9.50

Berlin, 7. Mai. Mangels Anregungen von der Bedarfsseite war der Handel am Getreidemarkt weiter sehr ruhig. Bei den Mühlen ist Brotgetreide schwer abzusetzen, da der auftretende Bedarf zunächst aus den Lagerbeständen befriedigt wird; für hochwertige Weizensorten sind Forderungen und Gebote auch schwer in Einklang zu bringen. Die Aufnahmeneigung des Handels war gleichfalls gering, so daß das Angebot noch immer reichlich in Erscheinung tritt, zumal auch die Verwertungsmöglichkeiten zu Futterzwecken im Hinblick auf die ermäßigten Forderungen für Eosinweizen sich schwieriger gestaltet. Am Mehlmarkt herrscht ruhiges Bedarfsgeschäft. Abschlüsse in der neuen Roggenmehltype sind in nennenswertem Umfang bisher nicht zu verzeichnen. Umsätze in Hafer und Gerste zu Futterzwecken kommen auch nur vereinzelt zustande, da die Forderungen auf Gegenlieferung von Sojaschrot oder Oelkuchen nicht immer zu erfüllen sind. Auf den übrigen Marktgebieten war die Lage unverändert.

Drahtgepreßtes Roggenstroh frei Berlin 2.70, ab Station 2.15 bis 2.25, dto. Weizenstroh 2.45 bzw. 1.90—2.00, dto. Haferstroh 2.50 bis 2.60 bzw. 2.05—2.20, dto. Gerstenstroh 2.50—60 bzw. 2.05—2.20, gebund. Roggenlangstroh 2.70—85 bzw. 2.30—50, bindfaden gebund. Roggenlangstroh 2.50—60 bzw. 2.10—30, bindfadengebund. Roggenstroh 2.35—45 bzw. 2.00—2.15, dto. Weizenstroh 2.25—35 bzw. 1.90 bis 2.05. Tendenz: stetig. Häcksel 3.35—55 bzw. 2.85—3.25, handelsübl. Heu ges., trocken 3.60—70 bzw. 3.00—3.50, gutes Heu (erster Schnitt) 4.30—50 bzw. 4.00—4.30, Luzerne, lose —.— bzw. 4.50—90, Kleeheu, lose —.— bzw. 4.50—80, Mielitzheu (Warthe) 3.90—4.00 bzw. 3.30—60, dto. (Havel) 3.55—80 bzw. 3.05—15, drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 0.40 bzw. —.—. Tendenz: still.

Metalle

Berlin, 7. Mai 1935. **Metallbörse.**

	6. 5.	7. 5.		6. 5.	7. 5.
Elektrolytkupf.	44,00	44.00	Standardzink	18.25	18.25
Standardk. loco	38.25	38.25	Originalhüttenaluminium	144	144
Originalhüttenweichblei	17.00	17.00	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei	17.00	17.00	Reinnickel	270	270
Originalhüttenzink roh	18.25	18.25	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	60,25-63,25	60,75-63,75

London, 7. Mai 1935. **Metalle**

	7. 5.	6. 5.		7. 5.	6. 5.
Kupfer			Ausl. pr.offz.Pr.	12 15/16	13 1/8
Tend. fest			inoffz. Preis	13 15/16-13	13 1/8-3/16
Stand. p. Kasse	32 9/16-5/8	32 1/16-3/16	entf. Sicht. offz.	13 3/16	13 5/16
do. 3 Monate	33-33 1/16	32 1/8-5/8	inoffz. Preis	13 1/16-1/4	13 5/16-3/8
do. Settl.Preis	32 5/8	32 1/8	Settl. Preis	13	13 1/8
do. Elektrolyt	36-1/2	35 1/2-36 1/4	Zink		
do. bestselect.	35-36 1/4	34 3/4-36	Tend. willig		
do. Elektrow.	60	36 1/4	Gewl. offz.Preis	13 7/8	13 3/4
Zinn			inoffz. Preis	13 13/16-15/16	13 11/16-3/4
Tend. stetig			entf. Sicht o. Pr.	14 3/16	14 1/16
Stand. p. Kasse	224 3/4-25 1/4	225-1/4	inoffz. Preis	14 1/8-3/16	14-1/16
do. 3 Monate	219 1/4-1/2	219 3/4-220	Settlem. Preis	11 7/8	13 3/4
Settlem.Preis	225	225	Antimon, chin.		
Straits		235			
Blei			Amtl. Berl. Mitelk. für d.e.Pfd.	12.07	12.00
Tend. willig					

London, 7. Mai. Amtl. Schluß. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 32 5/16, 3 Monate 32 13/16. — Zinn. Tendenz: fest. Standard per Kasse 225,25, 3 Monate 219,5. — Blei. Tendenz: ruhig. Ausld. prompt offz. Preis 13, entf. Sicht. offz. Preis 13,25. — Zink. Tendenz: stetig. Gewl. prompt offz. Preis 13⅞, entf. Sicht. offz. Preis 14 3/16.

Vieh

Berliner Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Schweine 16 409. Marktverlauf: ruhig. Preise: 46—47, 45—46, 44—45, 41—43, 38—40; Sauen 45—46, 42—44;

Hamburger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Schweine 5864. Marktverlauf: mittel. Preise: 45—47, 44—46, 43—46, 40—43; Sauen 43—44, 38—42.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Stuttgart, 7. Mai. Auftrieb: Ochsen 36, Bullen 232, Kühe 258, Färsen 259, Kälber 1166, Schweine 1403; unverkauft: Ochsen 4, Bullen 22. Preise: Ochsen 41; Bullen 40—41, 37—39; Kühe 36—41, 30—35, 22—35, 15—20; Färsen 41, 38—41; Kälber 62—63, 55—59, 48—53, 44—47; Schweine —, 48—49, 48—50, 48—49, 46—49; Sauen 38—44. Marktverlauf: Großvieh und Kälber lebhaft, Schweine belebt.

Stimmungsbericht von den badischen Schlachtviehmärkten

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten Mannheim und Karlsruhe war etwas größer als in der Vorwoche. In Mannheim war wegen des Maimarktes ganz hervorragendes Vieh aufgetrieben. Der Bedarf konnte infolge des guten Auftriebs gedeckt werden. In Karlsruhe konnte die Nachfrage trotz größeren Auftriebs nicht ganz befriedigt werden. Es war eine ganze Anzahl hervorragender Spitzentiere aufgetrieben. An Schweinen genügte der Auftrieb, es wurde zu den Preisen der Vorwoche gehandelt; leider sind immer noch zu leichte Tiere auf den Märkten zu sehen. An Kälbern waren namentlich norddeutsche Tiere in guter Qualität vorhanden, der Kälbermarkt war verhältnismäßig rasch geräumt, die Preise aller Gattungen werden in den nächsten Wochen wohl kaum eine Aenderung erfahren. Soweit das Angebot an Großvieh nicht ausreicht, wird der Bedarf durch dänisches Fleisch gedeckt.

In Mannheim wurde des Maimarktes wegen nicht notiert.

Freiburg hatte nur Fleischmarkt.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 218, Kälber 321, Schweine 925. Marktverlauf: Rinder und Kälber lebhaft, Schweine langsam. Preise: Ochsen 42, 38—42; Bullen 41—42, 39—42; Kühe —, 36—40, 30—35, 28—30; Rinder 42, 40—42, 39—41; Kälber 60—67, 53—62, 40—50, 38; Schweine 53, 50—52, 48—51, 47—51; Sauen 44—46.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 94, Kälber 189, Schweine 418. Marktverlauf: Rinder lebhaft, Kälber und Schweine mittel. Preise: Ochsen —, 41, 36; Bullen 42—44, 38—40; Rinder 44—46, 40—43, 38; Kälber 55 bis 58, 50—54, 45—48; Schweine 47—49, 47—50, 47—50, 47—50; Sauen 42—44.

Badische Schweinemärkte

Bühl: Auftrieb: 272 Ferkel, 14 Läufer. Preise: Ferkel 30 bis 62 RM das Paar, Läufer 70—80 RM das Paar. Marktverlauf: flott, geräumt.

Bruchsal: Auftrieb 59 Milchschweine, 82 Läufer. Preise: Milchschweine 36—45 das Paar, Läufer 48—68 das Paar. Marktverlauf: Milchschweine geräumt, Läufer bleibt Ueberstand.

Haslach: Zufuhr: 536 Ferkel, 2 Läufer. Preise: Ferkel 25 bis 44 RM das Paar. Läufer: ohne Handel. Marktverlauf: gut.

Durlach: Auftrieb: 95 Ferkel, 97 Läufer. Preise: Ferkel 38—44, Läufer 50—60 RM das Paar. Marktverlauf: Ferkel geräumt, Läufer bleibt Ueberstand.

Knielingen: Zufuhr 59 Ferkel, Preise: 34—54 RM das Paar.

Rastatt: Auftrieb: 191 Ferkel, 19 Läufer. Preise: Ferkel 36—42, Läufer 52—80 RM das Paar.

Verschiedenes

Karlsruher Fleischgroßmarkt

Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 128 Rindervierteln, 11 Schweinen, 7 Kälbern, 9 Hämmeln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Ochsenfleisch 76—80, Kuhfleisch 54—62, Färsenfleisch 76—80, Bullenfleisch 76—80, Schweinefleisch 70—76, Kalbfleisch 76—84, Hammelfleisch 70—76. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 7. Mai. Gemahl. Mehlis per Mai 32.15. Tendenz: ruhig. Wetter: trübe.

7. Mai	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Preis	—	—	—	3.50	3.60	3,70	3,80	—	3,90	—	3,90
Geld	—	—	—	3.30	3.40	3.50	3,60	—	3,70	—	3,80

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

Bremen, Baumwolle (Dollarcents je lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	4./5. 14.14	6./5. 14.18	7./5. 14.03	3./5 14.04

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 7. Mai. Anfang. Januar 1159—60, März 1165—66, Mai 1175—76, Juli 1176—77, Oktober 1150—52, Dezember 1156.

Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Stimmung: Geschäftslos

Frankfurt a. M., 7. Mai. Die Abendbörse eröffnete in sehr ruhiger, aber nicht unfreundlicher Haltung, wenngleich unter dem Einfluß der Geschäftsstille die Kurse auf Basis zum Berliner Schluß sich nicht immer zu behaupten vermochten. Die Veränderungen gingen aber kaum über Prozentbruchteile hinaus. Farben eröffneten zu 142,5 nach 142,75. Am Rentenmarkt blieb es ebenfalls still.

Im Verlauf blieb das Geschäft bei wenig veränderten Kursen klein. Etwas fester notierten Bemberg mit 111,37 (110,5), Nordd. Lloyd mit 35,75 (35,37), Rheinstahl mit 105,62 (105,37). Dagegen gaben Reichsbankanteile um 1 Prozent auf 160 und Deutsche Erdöl auf 106,75 (107,62) nach. Großbankaktien blieben behauptet. Am Rentenmarkt machte sich ein freundlicherer Grundton bemerkbar. Reichsaltbesitz und Reichsbahnvorzugsaktien gewannen je ⅛ Prozent, Farbenbonds 0,5. Von fremden Werten konnten sich Ungarn und Mexikaner behaupten. Schweizerische Bundesbahnanleihen waren im Anschluß an die Mittagsbörse weiter erholt, 4prozentige notierten 164,5, 3,5prozentige 156.

Nachbörslich blieb e s geschäf [illegible]

Nachbörslich blieb es geschäftslos.

Schuldverschreibungen: Altbesitz 115 bz. Geld, Ver. Stahlbonds 101,5, 6 Prozent Fkm. Hyp.-Goldpfbr. R. 96, 4,5 Prozent Ung. Staats-Rte. 1913 7⅞, 4 Prozent Rumänen vereinhtl. Rte. 4,5.

Außereurop. Staatspapiere: 5 Prozent Mexikan. abgest. 6.

Bankaktien: Allg. D. Cred.-Anst. 84, Commerz- u. Priv.-Bank 92,75, Dtsch. Bk. u. Diskonto 94, Dresdner Bank 94, Reichsbank 160.

Deutsche Bergwerksaktien: Harpener Berg 106,75, Kali Aschersleben 119, Mannesmannröhren 78,75, Mansfeld Bergbau 105,5, Otavi-Minen 18⅝, Rhein. Stahl 105⅝, Stahlverein 80.

Industrieaktien: Allg. Kunst Unie (Aku) 52,75, Bekula 133,25, Bemberg 111⅝, IG. Chemie 50prozentige 131, Conti Caoutschouc 147⅞, Dtsch. Erdöl 106,75, Dtsch. Gold- u. Silber-Schd. 220, Dtsch. Linoleum 154,5, Dürrwerke Ratingen ca. 56, Elektr. Licht u. Kraft 122,25, IG. Farben 142,5, IG. Farben Bonds 127,75, Ges. f. Elektr. Untern. 124, Goldschmidt, Th. 98,25, Hanfwerke Füssen 82⅝, Holzmann, Ph. 90,5, Junghans, Gebr. (Stamm) 38⅝, Schuckert, Nürnberg 102,5, Strohstoff, Dresden 88,75, Zucker, südd. 168,5.

Transportanstalten: Dt. Reichsbahn Vz. 123, Hapag 32,5, Nordd. Lloyd 35,75.

Geldmarkt und Devisenbericht

Infolge der anhaltend flüssigen Veranlagung des Geldmarktes, die gestern bekanntlich zu einer Herabsetzung des Privatdiskontsatzes geführt hatte, konnten heute die Blanko-Tagesgeldsätze erneut um ⅛ Prozent auf 3.5—3.75 Prozent ermäßigt werden, z. T. war sogar darunter anzukommen. Die Nachfrage nach erstklassigen Anlagen, vor allem der Reichsschatzanweisungen, hält trotz der vorgenommenen Ermäßigung der Zinssätze weiter an. Der Privatdiskontsatz blieb mit 3.25 Prozent unverändert.

Am Valutenmarkt trat im Vergleich zu den Frühkursen lediglich eine geringfügige Abschwächung des Pfundes und eine Befestigung des französischen Franken ein.

Die Londoner Effektenbörse eröffnete nach mehrtägiger Unterbrechung durch die Jubiläumsfeierlichkeiten in zuversichtlicher Haltung. Die meisten Industriepapiere lagen sehr fest. Ausländische Anleihen stetig. Britische Staatspapiere bröckelten nach höheren Anfangskursen später leicht ab.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 7. Mai. 12.00 Uhr. London-Kabel N. Y. 484⅝, London-Schweiz 1498½, London-Amsterdam 717½, London-Paris 7353, London-Mailand 5875, London-Spanien 3547, London-Brüssel 2864.

Londoner Goldpreis für ein Gramm Feingold 2.78675 RM.

Börsenkurse

Berlin

7. Mai 1935

	6.	7.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	105.9	105.9
Gr II fällig 1934	103.3	102.3
Gr II fällig 1935	107.4	107.4
Gr II fällig 1936	107.4	107.4
Gr II fällig 1937	106.4	106.4
Gr II fällig 1938	105.3	105.3
Festverzinsliche		
Altbesitz	115.6	114.8
6 Reichs 27	100.2	100.2
6 Schatzanw. DR.2.	99.5	99.0
Younganl.	102.0	101.8
6 Baden 27	97.7	97.7
6 Bayern 27	98.5	99.0
6 Sachsen 27	96.6	96.8
6 Thüringen 26	96.5	96.0
6 Post 30 II	100.7	100.4
Schutzgebiete 1908	10.3	10.4
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	96.7	96.7
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.2	96.2
6 (8) Reihe 9	96.2	96.5
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	96.5
6 (8) Reihe 20, 21	96.5	96.5
6 (7) Reihe 28	96.2	96.5
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	101.8	101.7
6 Krupp 27 RM.	102.0	102.0
6 (7) Stahlw.	101.5	101.6
6 Farbenb.	127.2	127.4
Hypothekenb.-Pfdbr.		
Rh. [illegible] Pfbr.	96.1	96.1

	6.	7.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.2	95.2
5½ (4½) Reihe 26 Li	101.0	100.2
6 (8) Kom. 26—28	93.6	93.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.2	95.2
6 (8) Kom. 20	93.6	93.6
Rh. Westf. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	95.2	96.2
6 (8) Kom. 16	96.2	96.2
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	—	94.[illegible]
6 (8) Kom. 21—23	—	93.0
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	14.0	13.9
4 öst. Gold	29	28.9
4 Türk. Bagdad I	9.5	—
4 Türk. Zoll	8.4	8.5
4 ung. Gold	37.5	36.9
Anatol. I. 25er		
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	84.7	84.8
Canada		
D. Eisenb. Bet.	83.5	84.2
7 Reichsb. Vz.	122.8	122.8
Hapag	33.2	32.7
Hamb. Süd	28.0	28.0
Nordd. Lloyd	35.6	35.1
Südd. Eisenb.	—	—
Bankaktien		
Bad. Bank	—	121.0
Braubank	115.0	115.0
Bayr. Hypotheken	88.5	88.4
Bayer. Vereinsb.	97.0	96.1
Berl. Hdlg.	111.2	111.2
Commerzbk.	94.0	92.
DD-Bank	94.5	94.0

	6.	7.
Dt.Centr.Bod.	94,4	94,4
Dresdner	94,5	94,0
Meining. Hyp.	96,5	95.5
Reichsbank	161,0	161,0
Rh.Hypoth.	123,5	122,5
Industrieaktien		
Accumulat.	162,0	161,[illegible]
Aku	54,4	53,2
A.E.G.	37,4	37,0
Anh. Kohle	97,8	97,4
Asch. Zellst.	84,0	8[illegible],0
Augsb. NM.	88,7	89,[illegible]
B.M.W.	131,0	127,8
Bemberg	112.1	111,7
Berger Tfb.	122,0	121,5
Berlin-Karlsr.-Ind.	124,8	123,8
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	133,8	133,4
Berliner Masch.	115,5	114,2
Bubiag	183.0	181,0
BremBesigh.	—	—
BrownBov.	80,0	78,0
Buderus	100,1	99,2
Charl. Wasser	106,5	106,1
I. G. Chemie	166,5	163,0
do. Chem. 50% Einz.	131,0	131,0
Chem. Heyden	101,5	100,8
Chade a-c	283,0	277,5
Chade d	270,2	2[illegible]8,
Cont. Gummi	148,[illegible]	147,[illegible]
„ Linoleum	153,[illegible]	152,6
Daimler	93,1	9[illegible],7
Dt. Atl. Tel.	—	—
„ Cont. Gas	124,5	124,5
„ Erdöl	107,7	107,1
„ Linoleum	154,7	155,0
„ Steinz.	—	—
„ Tonstein	99,2	98,2
„ Eisenh.	93,0	91,5
Düren Met.	137,5	—
El. Liefer.	105,[illegible]	105,1
El. Licht Krft.	122,5	122,8
Enz.Union	110,0	110,5
I.G.Farben	142,	142,2
Feldmühle	12[illegible],4	123,4
FeltenGuill	94,5	93,6
Gelsenberg		
Germania		
Portl.Zement	96,7	97,2
Gesfürel	124,2	124,1
Gritzner	36,0	35.8
GrünBilf.	209,7	210,0
Harpener	107,5	106,5
HemmorZem.	154,0	154,7
Hilpert Nbg.	68,0	68,0

	6.	7.
Hoesch	95,1	94,0
Holzmann	92,1	90.5
Ilse Berg	150,0	146,5
do. Genuß	12[illegible],0	123,2
Junghans	89,5	8[illegible]5
Kali Chemie	129,0	1[illegible]9,5
Kali Ascherl.	122,5	119.0
Klöckner	9[illegible],0	89,8
Knorr. Heilbr.	—	—
Koksw.u.Chem.	115,8	114,[illegible]
Kollm. Jourd.	67,7	66,5
Lahmeyer	122,5	123.4
Lindes Eism.	124.2	122.8
Lingnerwerke	13[illegible],0	132.0
Mannesm.	79,8	78 8
Mansfeld	106,4	105,5
Masch. B.U.Dü.	73,8	72,5
Metallges.	98 5	96.2
MezAG.Freib.	—	—
Miag	89 0	88 5
Neckarwerke	—	105.0
Orenstein	88.[illegible]	87.2
Phönix Bg.	—	—
Rheinfelden	113.0	112,5
Rh. Braunk.	213.0	—
„ Elektra	124.0	123.2
„ Stahl	107.0	105.2
R. W. E.	117.8	117.[illegible]
Rütgers	113.[illegible]	110 7
Salzdetfurth	166.0	165,5
Sch. Bind. Frkf.		16[illegible].6
Schub. Salz	138	13[illegible].0
Schuckert El.	10[illegible].7	102.0
Schultheiß, P.	108.5	108·
Siem.Halske	154.5	153·7
Sinner AG.	—	89·5
Stöhr Kammg.	107.0	107,7
Südd. Zucker	167,2	168,7
Ver. Glanzstoff	122,0	—
Ver. Stahl	83 4	79.8
Westeregeln	121 0	120 5
Zellst. Waldhof	114.5	113.2
Ver. Dsch. Nickel	117.5	115,5
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	264.0	258.0
Dto.Leben	217,0	217.0
Mannh.Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	19.1	18.4
Schantung	60,0	60,0

Tendenz: abgeschwächt

Frankfurt

7. Mai 1935

Staatsanleihen	6.	7.
6 % SchatzReich 23	98,2	98,1
6 % Reichsanl. 1927	100,1	100,6
6% Baden Freistaat27	98,0	97,4
6 % Hessen 1929	98,2	98,2
Altbesitz Reich	115,7	115,0
4% Schutzgebiete 1908	10,3	10,3
1909	10,3	10,3
1910	10,3	10,3
1911	1[illegible],3	10,3
1913	10,3	10,3
1914	10,3	10,3
Stadtanleihen		
6 % Baden Gold v. 26	90,6	90,2
6 % Berlin Gold v. 24	9[illegible],7	96,0
6% Darmst.Gold v. 26	—	—
6% DresdenGold v. 26	90,0	89,7
6(7)% Fkf.Gold v. 26	92,2	92,0
6% Heidelb.Gold v. 26	90,5	90,0
6% Ludwsh.Gold v.26	92,0	92,
6 % Mainz Gold v. 26	92,0	92,0
6% Mannh.Gold v. 26	93,0	—
6% dto. v. 27	—	93,0
6% Pforzh. Gold v. 26	—	90,6
6% dto. v. 27	—	90,6
6% Pirmas.Gold v. 26	92,0	—
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6% B.K.Lb. v. 29 R. 1	96,0	96,0
6% dto. v. 29 R. 2	96,0	96,0
6% dto. v. 30 R. 3	96,0	96,0
6 % Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	94,0	94,0
6% dto. v. 26 A.—D.	94,0	94,0
Pfandbriefe		
5%Pfälz. Hyp. Gold R. 2—9	97,2	97,2
dto. R. 13—17	97,2	97,2
dto. R. 21—22	97,2	97,2
dto. R. 11—12	97,2	97,2
dto. R. 10	97,2	97,2
5½ dto. Liquid. v. 1926 u. 28	101,0	101,0
dto.m.Anteilsch.3—4	9,2	9,2
6 % Rhein.Hyp.-Bk. Goldpfdbr. R. 5—9	96,1	96,1
dto. R. 18—25	96,1	96,1
dto. R. 26—30	96,1	96,1
dto. R. 31—34	96,1	96,1
dto. R. 35—39	96,1	96,1
dto. R. 10—15	96,1	96,1
dto. R. 17	96,1	96,1
dto. R. 12—13	96,1	96,1

	6.	7.
5½ dto. Liquid.	101,1	101,0
6% dto.GoldKo. R. 4	94,6	94,6
6% Wtt.H.-Bk.S. 1—2	98,2	98,3
6% Wtt.Kred.-Ver.R.1	98,2	98,[illegible]
6% dto. R. 3	98,2	98,2
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,7
% Großkr.Mhm. 23	16,8	16,8
5% Südd.Festwkb.AG	2,7	2,7
Auslandswerte		
5% Mexik. inn. abg.	6,1	6,0
6% Mex.Goldäuß.abg.	—	13,7
3% Mex.kons.inn.abg.	5,2	5,1
4½% dto. Irrig. abg.	8,7	—
4% Türk. Bagd. S. I	8,5	9,0
4% Türk. Bagd. S. II	8,5	9,0
2¼% Anat.Esb.S.u.2	3[illegible],7	—
5% Tehuant.Goldabg.	—	7,7
4½% dto. abg.	—	—
Industrieaktien		
Adt, Gebr.	60,0	60,0
AEG.	37,6	37,0
Aschaffenbg. Zellst.	83,0	82,5
Bad. Masch. Durlach	129,0	129,0
Bayr. Brauh. Pforzh.	—	—
Bayr. Spiegelglas	44,7	44,5
Br. Kleinlein (Hdbg.)	80,0	80,0
Brem.BesigheimOelf.	98,0	98,0
Brown, Boveri	77,0	78,0
Buderus	99,7	99,2
Cement Heidelberg	116,4	115,5
Daimler-Benz A.G.	—	90,0
Dt. Erdöl	107,4	106,7
Dt.Gold- u. Silbersch.	202,0	220,0
Deutsche Linoleum	154,2	—
Dt. Verlag	68,5	68,7
Durlacher Hof	80,0	80,0
Dyckerhoff & Widm.	106,5	1[illegible]4,0
Eichb.Werger-Brauer.	91,6	91,6
Elektr. Lieferungen	107,5	106,5
Elektr. Licht & Kraft	122,7	—
Enzinger-Unionwerke	110,5	111,0
Eschweiler Bergwerk	245,0	243,0
Eßlingen Maschinen	81,5	80,0
Faber & Schleicher	64,0	64,0
Fahr, Gebr., Pirmas.	128,5	128,0
I.G. Farbenindustrie	142,	142,1
Feinmech. Jetter	—	—
Felten & Guill.	94,5	93,8
Frankfurter Hof	—	—

	6.	7.
Geiling & Co.	—	—
Gelsenkirchen	—	—
Gesfürel	123.5	123,7
Goldschmidt, Th.	98,4	99,2
Gritzner-Kays.Nähm.	36.2	36.2
Großkr.Mhm.10%VA	—	—
Grün & Bilfinger	207.7	208,0
Hafenmühle Frankfurt	101.2	101,0
Haid & Neu, Nähm.	39.0	—
Hanfwerke Füssen	83.2	82,5
Harpener Bergbau	107,5	106.0
Hilpert Masch.	66,5	68.0
Hochtief AG.	113.0	112,5
Holzmann, Ph.	92.0	90.0
Ilse Bergbau	—	—
Inag Industrie-Unter.	61.0	—
Junghans, Gebr.	90,1	88,7
Kali Aschersleben	—	119,7
Klein, Schanzlin	—	—
Klöcknerwerke	91.2	89.2
Knorr Heilbronn	—	200.0
Kolb & Schüle	—	—
Konserv. Braun	71,0	69.5
Lahmeyer	122.5	122.0
Laurahütte	22.8	22.5
Lech Elektr.	96.2	96,2
Lokomotivf. Krauß	95.0	95.0
Löwenbr. München	210,0	212,0
Ludwh. Akt.Brauerei	92.0	92,0
Ludwhf. Walzmühle	—	123.5
Mainkraftwerke	—	93.0
Mannesm. Röhrenw.	79,7	78,5
Mansfeld AG.	105,5	105.5
Metallgesellschaft	98,7	—
Mez AG., Freiburg	—	—
Miag Mühlenbau	—	90.0
Moenus Masch.	84.7	85.4
Motorenf. Darmstadt	—	97,5
NeckarwerkeEßlingen	104.5	104,5
Odenw. Hartst.-Ind.	—	—
Oesterr.Esb.VerkAst.	8.2	8,2
Pfälz. Mühlen M'hm.	127,5	127.5
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	122,0	122,0
Phönix Bergbau	—	—
Rhein. Braunkohlen	—	—
Rhein. Elekt. Stamm	—	124.2
Rhein. El. Vorzug	—	115.5
Rheinmühlenw.M'hm.	—	—
Rheinstahlwerke	107.2	105,4
Riebeck Montan	101.5	100.0
Roeder, Darmstadt	104,[illegible]	—
Rütgerswerke	—	110.7
Salzdetfurth Kali	165.0	—
Salzwerk Heilbronn	186.0	—
Schlink&Co.,Hambg.	—	—
Schriftg. Stempel	75.0	—
Schuckert & Co.	104.0	103.0

	6.	7.
Schwartz-StorchenBr.	110,0	110,0
Seilind. Wolff	72,0	72,5
Siemens & Halske	154,5	154,0
Siemens Reiniger	81,0	81,0
Sinalco, Detmold	95,5	95,5
Sinner, Grünwinkel	88,0	88,0
Südd.Zuck.AG.M'hm.	167,	168,0
Tellus Bergbau	97,0	97,0
Thür. Liefer. Gotha	—	105,7
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm.	103,5	—
Ver. Faßfbr. Kassel	7.0	7,0
Ver.Glanzst.Elberfeld	124,0	121,0
Verein. Stahlwerke	81,1	79,8
Ver. Strohstoff Dresd.	88,0	88,7
Voigt & Häffner	11,2	—
Voltohm Seil & Kabel	96,0	—
Westeregeln Alkali	128,0	121.0
Württ. El. Stuttgart	79,2	79,2
Wulle Brauerei	—	48,0
Zellstoff Waldhof St.	114,7	114,0
Zellstoff Memel	42,2	43,0
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	84,5	84,0
Badische Bank	111,0	121,6
Bank f. Brauindustrie	115,0	114,8
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wechs.	88.8	88,5
Berl. Handelsges.	111,0	111 6
DD-Bank	94,5	94,0
Dresdner Bank	94,5	94,5
Frankfurter Bank	105,0	105,0
Frankf. Hyp.-Bank	94,0	93.5
Luxemb. Intern. Bank	3,7	3.7
Meininger Hyp.-Bank	96,5	95,0
Pfälz. Hyp. Bank	88,5	89.7
Reichsbank	160,5	160,8
Rhein. Hyp. Bank	123.5	122,5
Südd. Bodenkreditbk.	—	—
Württbg. Notenbank	99.5	99,5
Verkehr		
Bad.AG.f. Rhein&See	75,0	75,0
Dtsche. Reichsb. VA.	122,7	123,1
Hapag	33,2	32,8
Heidelb. Straßenbahn	14,5	14.5
Nordd. Lloyd	35,1	—
Baltimore and Ohio	14.5	14,2
Versicherungen		
Allianz&Stgt. V. AG.	264,0	264,0
Bad. Assekuranz	59,0	59 0
Frankonia Rück. 300er	369,0	369.0
dto. 100er	123,0	123,0
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Württ.Transportvers.	37.5	37,5

Tendenz: schwächer

Berliner Devisen

		Geld 7. 5.	Brief 7. 5.	Geld 6. 5.	Brief 6. 5.
Kairo	1 äg. Pf.	12.355	12.385	12.355	12,385
Buen.-Aires	1 Pes.	0.658	0.662	0.658	0.662
Brüssel	100 Blg.	41.980	42.060	41.980	42.060
Rio de J.	1 Milr.	0.201	0.203	0.201	0.203
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.481	2.485	2.479	2.483
Kopenhagen	100 Kr.	53.8[illegible]0	53.930	53.830	53.630
Danzig	100 Gl.	46.890	46.990	46.890	46.990
London	1 Pfd.	12.055	12.085	12.055	12.085
Reval	100 estn. Kr.	68.430	68.570	68.430	68.570
Helsingfors	100 f. M.	5.325	5.335	5.325	5.335
Paris	100 Frcs.	16.380	16.420	16.380	16.420
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	167.930	168.270	167.880	168.220
Island	100 i. Kr.	54 560	54.660	54 560	54.660
Italien	100 Lire	20.530	20.570	20.530	20,570
Japan	1 Yen	0.710	0.712	0.709	0.711
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.610	41.690	41 610	41.690
Oslo	100 Kr.	60.590	60.710	60,590	60.710
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46.890	46.990	46.890	46.990
Lissabon	100 Esc.	10.940	10.960	10.940	10.960
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	62.170	62.029	62.170	62.290
Schweiz	100 Frcs.	80.390	80,550	80.390	80.550
Spanien	100 Pes.	33.920	33.980	33.920	33.980
Prag	100 Kr.	10.365	10.385	10.365	10.385
Konstant.	1 t. Pf.	1.979	1.983	1.979	1,983
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.019	1.021	1,019	1.021
Newyork	1 Doll.	2.488	2.492	2.486	2.490

Züricher Devisen

7. Mai 1935

Paris	2038,000	Oslo	7530,000
London	1499,000	Kopenhagen	6695,000
Newyork	309,125	Prag	129[illegible],[illegible]00
Belgien	523[illegible],500	Warschau	5827,500
Italien	2547,500	Belgrad	702,000
Spanien	4222,500	Athen	290,000
Holland	208,925	Konstantinopel	248,000
Berlin	124,300	Bukarest	305,000
Wien offz. Kurs		Helsingfors	662,000
Wien Notenkurs	5800,000	Buenos Aires	7900,000
Stockholm	7730,000	Japan	8800,000

Korporationen: Ja oder Nein?

Klare Stellungnahme des Gauleiters München-Oberbayern

Viel umstritten ist seit dem Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution das Korporationsstudententum. Die Frage: Ist das Tragen von Mütze und Band, der korporative Komment, die Lebensgrundsätze der Verbindungen reaktionär und deshalb abzulehnen, oder hat das Ganze etwas von deutschem Brauchtum und gesundem Stolz?

Auf dem a. o. Burschentag der Deutschen Burschenschaft in Eisenach hielt dieser Tage der Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern, Staatsminister Wagner, eine Ansprache, die so viel Grundsätzliches enthält, daß wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. Gauleiter Wagner behandelte die Kernfragen und ging von der Existenzberechtigung des Korporationsstudententums überhaupt aus.

*

Die nationalsozialistische Bewegung als der Gegenpol des Marxismus hat erkannt, daß das Materielle im menschlichen Leben selbstverständlich von großer Bedeutung ist, aber nie und nimmer das Wesen des menschlichen Lebens überhaupt erfassen kann, und deswegen wandte sich der Nationalsozialismus in seiner Werbung nicht an die materiellen Instinkte, sondern er wandte sich an die Seele. Und durch diese Arbeit eroberte er die Menschen.

Die alten Grundsätze

Und warum ist das Korporationsstudententum gewachsen? Die Burschenschaft wäre nie erstanden, wenn sie nicht ein ganz hohes geistiges und seelisches Ziel sich gesetzt hätte. Und sie konnte nur leben und sie kann nur leben, solange sie ein hohes geistiges, seelisches Ziel vertritt. Wenn das Korporationsstudententum im Lauf der Zeit lediglich nur mehr eine vereinsmäßige Zusammenfassung von Akademikern darstellen würde, die durch die so hergestellte Beziehung zu vielleicht mehr oder weniger maßgebenden Leuten dem jungen Nachwuchs eine Position verschaffen, könnte man das in allerkürzester Zeit bevorstehende Ende des gesamten Korporationsstudententums voraussagen.

Das deutsche Korporationsstudententum wird dem Untergang geweiht sein, wenn es nicht imstande ist, mit Hilfe der Weltanschauung der nationalsozialistischen Bewegung im Rahmen dieser Bewegung eine Aufgabe zu stellen, die weit in die ferne Zukunft zeigt.

Als wohl die meisten von uns Aelteren, die in der Vorkriegszeit zur Burschenschaft gestoßen sind, Burschenschafter wurden, führte sie ein ganz bestimmter Gedanke zur Burschenschaft. Ich wurde Burschenschafter — wenn ich von mir sprechen darf — 1. weil die Burschenschaft antisemitisch war und ist, und 2. weil die Burschenschaft großdeutsch ist. Diesen Zielen konnten die jungen Studenten der Vorkriegszeit nur dienen dadurch, daß sie Burschenschafter wurden.

Heute haben wir einen neuen Staat, und dieser Staat regiert ein deutsches Volk und in diesem Staat regiert eine Weltanschauung, die dem entspricht, was ich vorhin als die Grundlage der Deutschen Burschenschaft bezeichnet habe. Es kann also künftig nicht mehr so sein, daß der junge Mensch, sagen wir einmal Burschenschafter wird, weil er in der Burschenschaft die Zielsetzung findet, die er sich ersehnt.

Stete Vorwärtsentwicklung

Der junge Mensch wird z. T. heute schon und in der Zukunft absolut von seiner Jugend auf in den Idealen erzogen, die wir in der Vorkriegszeit erst auf Deutschlands hohen Schulen als Burschenschafter kennengelernt haben.

Es wird der Zeitpunkt kommen, wo innerhalb der Korporationen z. B. dem jungen Menschen gar nichts mehr Neues über die nationalsozialistische Weltanschauung, gesagt werden kann, weil er sie vorher schon gelernt hat und in sich aufgenommen hat. Der junge Mensch wird sich künftig lediglich nur eins überlegen: Wo kann ich entsprechend der Weltanschauung, die ich bereits in mir habe, am zweckmäßigsten und am besten kämpfen?

Das große Ziel, das wir vielleicht in der Zeit, als wir Jugend waren, vor uns sahen, ist wahrscheinlich doch längst schon erreicht in dem Augenblick, in dem eine neue und eine übernächste Generation jung wird und auch kämpfen will. Und deswegen sucht sich die junge Generation ihre Kampfobjekte. Und deswegen bestimmt auch die junge Generation selbst ihr eigenes Kampftempo. Und es ist gut, daß es so ist. Wenn man sich die Zielsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung vor Augen hält, muß man feststellen, daß in dieser gewaltigen Zielsetzung eine Generation nur ein ganz kleines Stück vorwärtskommen kann. Und der Führer sagt immer mit Recht: Wir, die wir heute leben und kämpfen, wir können höchstens die Grundlage dafür schaffen, damit die kommenden und künftigen Geschlechter, aufbauend auf dieser Grundlage, das Werk immer mehr fördern und schließlich zur Vollendung bringen.

Wenn die Deutsche Burschenschaft antisemitisch ist, wenn der heutige Staat, wenn das deutsche Volk antisemitisch ist, dann ist es selbstverständlich, daß diesem antisemitischen Standpunkt in jeder Organisation, die diesem Volk und Staate dienen will, Rechnung getragen wird!

Hochschule: Nicht Schicht, sondern Rasse!

Auf Deutschlands hohen Schulen werden künftig nicht die Angehörigen bestimmter Gesellschaftsgruppen nurmehr zu finden sein. Es wird auch nicht der Name und nicht der Geldbeutel entscheiden, sondern auf Deutschlands hohe Schulen kommen in absehbarer Zeit nur die rassisch besten und rassisch wertvollsten Menschen der Nation, ganz gleich, welcher Herkunft sie sind, ob von oben oder unten, ob arm oder reich. Das rassisch beste Blut wird einmal auf Deutschlands hohen Schulen zu finden sein. Und dieses rassisch beste Blut lehnt es aus sich heraus ab, irgendeine Gemeinschaft zu pflegen mit solchen, die ein schlechtes Blut in sich dulden, als es selbst ist.

Die Aufgabenstellung, die mit dem heutigen Tage der Burschenschaft mit auf den Weg gegeben wird, lautet: Sie soll auf Deutschlands hohen Schulen die Keimzelle sein, an die sich alle diejenigen anschließen können, die weltanschaulich denselben Boden bejahen. Wobei es nicht darauf ankommt, daß etwa der eine oder andere Verband gestärkt oder geschwächt wird, sondern wobei es darauf ankommt, örtlich alle Verbände, alle Korporationen zusammenzuschließen, die mit uns, mit Adolf Hitler gehen wollen.

Es ist so vieles gleichgeschaltet worden, heute bin ich stolz darauf, daß die Deutsche Burschenschaft sich nicht gleichschalten ließ, sondern daß sie aus sich heraus den Weg gefunden hat. Und weil das so ist, deswegen glaube ich, ist die Grundlage geschaffen für ein weiteres Leben der Deutschen Burschenschaft.

Auslese der Besten

Neues muß geboren werden, und man kann schließlich nicht nur an alten Idealen zehren. Wenn die revolutionären Gründer der Deutschen Burschenschaft einen solchen Staat vorgefunden hätten, wie wir ihn heute haben, diese Männer wären glücklich gewesen und hätten sich hineingekniet mit aller ihrer unbändigen Energie. Sie fanden diesen Staat nicht, kämpften für ihn, blieben revolutionär, und deswegen: Was kann denn nur unsere Aufgabe sein, wenn wir der alten Tradition treu bleiben wollen?

Wir müssen die fanatischsten Soldaten Adolf Hitlers werden. Wir müssen das Tempo aufnehmen auf Deutschlands hohen Schulen. So wie draußen im Feld ganz bestimmte Teile der Armee immer die fanatischsten Stürmer gewesen sind, so muß die Deutsche Burschenschaft auf Deutschlands hohen Schulen der fanatischste Stürmer werden. Nur dann hat sie einen Sinn. Genau so, wie auf Deutschlands hohen Schulen dafür gesorgt werden muß, daß alle, die auf der Hochschule sind, Nationalsozialisten werden, so muß aus dieser großen Anzahl von Nationalsozialisten eine Auslese und ein Aussuchen nach den Besten und Fähigsten und Tüchtigsten erfolgen. Und so kann ich mir vorstellen, daß im Laufe der Zeit der Nationalsozialistische Studentenbund diese Auslese darzustellen hat. Denn das Reich, das heute vor uns steht, will nicht ein vergängliches sein. Dieses Reich wird einmal berufen sein, auch noch die letzten Gegensätze, die noch im deutschen Volke sind, zu überwinden. Und wenn ihm das gelungen sein wird, dann wird dieses Reich ein Gebäude errichten können, das die Jahrhunderte, ja ich möchte sagen die Jahrtausende überdauern wird.

Wir lesen:

Ein Bericht, wie er sein soll

In seiner neuen Ausgabe vom 9. Mai überblickt der Illustrierte Beobachter, die Bildzeitschrift unserer Bewegung, das Geschehen unseres nationalen Feiertages nochmals von der richtigen Warte aus.

Es fällt angenehm auf, daß er nicht die ewig sich wiederholenden Aufnahmen der offiziellen und amtlichen Form bringt.

Nein, die Berichterstatter sind in das Geschehen selbst eingedrungen. Sie erhaschen nicht den Augenblick des Frontabschreitens, der immer und ewig gleich aussehen wird, sondern der Leser fühlt gleichsam die Freude mit, die die Männer der Arbeiterdelegation über das Zusammentreffen mit dem Führer empfinden.

Von interessantem Blickwinkel werden Bilder vom Lustgarten während der Jugendkundgebung, vom Menschenmeer auf dem Tempelhofer Feld gezeigt. Eine Ausgabe von historischem Wert und ein Bildbericht, wie er sein soll.

Berufsberatung des Arbeitsamts

Aenderung der Sprechstunden

Vom 1. Mai 1935 an sind die Berufsberatungssprechstunden des Arbeitsamts Karlsruhe geändert worden. Die großen Entlaßschülerzahlen und die fast ausschließliche Besetzung der Lehrstellen durch Vermittlung des Arbeitsamts machen es erforderlich, daß künftig auch in Durlach (Rathaus, II. Stock, Zimmer 1) und in Ettlingen (Altes Schloß, Hof rechts) wieder besondere Berufsberatungssprechstunden abgehalten werden.

Die Sprechstunden finden für Mädchen in Durlach und Ettlingen an jedem Dienstagnachmittag von 14—18 Uhr, für Knaben an jedem Donnerstagnachmittag von 14—18 Uhr statt. Eine Vorsprache der in diesen Bezirken wohnenden Ratsuchenden in Karlsruhe ist also künftig zwecklos.

In Karlsruhe (Gartenstr. 47, Hinterhaus III. Stock) finden die Sprechstunden statt: für männliche Ratsuchende nur Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 14.30—17 Uhr, für weibliche Ratsuchende nur Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 14.30 bis 17 Uhr. An den Vormittagen können lediglich offene Lehrstellen entgegengenommen werden, um deren reichliche Meldung die Betriebsführer nach wie vor gebeten werden.

Der schöne Alltag

Die kommende Ausstellung

In der Ausstellungshalle Karlsruhe herrscht seit Wochen reges Leben, das in diesen Tagen zum Hochbetrieb geworden ist. Das Innere der weiten Halle ist nicht mehr zu erkennen, so haben Männer vom Fach die Räume zu ihrem Zweck umgestaltet. Das Amt „Schönheit der Arbeit", das die in wenigen Tagen offene Ausstellung „Der schöne Alltag" veranstaltet, hat ein neues Arbeitsgebiet beschritten: die Wohnungsgestaltung. Die Ergebnisse des Möbelwettbewerbs wurden praktisch ausgewertet und stehen nun als fertige Wohnungseinrichtungen in der Halle, die in einzelne Kojen bzw. Zimmer abgeteilt ist. Daneben kommt die Betriebsgestaltung zu Wort. In wirklichkeitsgetreuen Nachbildungen werden gute und schlechte Arbeitsplätze gezeigt. Auch mit der Errichtung einer Musterwerkskantine ist man beschäftigt. Die Ausstellung „Der schöne Alltag" ist die einzige dieser Art im ganzen Reich. Am Samstag, den 11. Mai 1935, nachmittags 13.30 Uhr, wird sie vom Bezirkswalter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Fritz Plattner, feierlich eröffnet.

Pickel, Mitesser und Flechten verschwinden durch
Medizinal Herba-Seife
St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg. Zur Nachbehandlung Herba-Creme. (54 u. 75 Pfg.)

Schwemmsteine
Bims-Zementdielen
Bims-Hohlblocksteine
liefert als Werkvertreter der Fa. Pinger i. Plaidt (Rheinland) ab Karlsruhe-Rheinhafen (418)
Ludw. Griesinger, Baustoff u. Eisenhandlung, Eggenstein b. Karlsr., Hauptstraße 93. (418)

Höllsterns Wanzentod
geruchloser
erhältlich Herrenstraße 5
Telefon 5791. 78950

in bewährter Mischung u. giftfreie Kräutertabletten zur Blutreinigungs- und Frühlingskur vom
Kräuterpfarrer Joh. Künzle
Freiburg i. B.
Nur in Apotheken erhältl. Prospekte durch obigen Hersteller.
79707

Was immer auch Sie suchen, Sie finden alles im „Führer"

Omnibus Ferien-Reisen Ruoff
13.-21.5., 9 T. Riviera 152.-
20.-26.5., 7 T. Venedig . . . 98.-
Reisebüro Omnibus-Ruoff
Stuttgart, Königstr. 10a, F. 25770

Amtliche Anzeigen

Baden-Baden

Impfung 1935.

Die unentgeltliche Impfung der impfpflichtigen Kinder wird in Baden-Baden für die Altstadt bis zum Bahnhof in der Adolf-Hitler-Schule am
Mittwoch, den 15. Mai 1935, von 15—16 Uhr,
für die Weststadt in der Horst Wessel-Schule (Weststadtschule) am
Donnerstag, den 16. Mai 1935, von 14—14.30 Uhr
für Lichtental in der Hindenburgschule (Knabenschule) am
Donnerstag, den 16. Mai 1935, von 16—16.30 Uhr
für Baden-Oos in der Albert Schlageterschule am
Freitag, den 24. Mai 1935, vormittags 10 Uhr
durch den Amtsarzt vorgenommen.

Geimpft werden muß jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, wenn es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat; ferner die hier zugezogenen Kinder, für die der Nachweis einer erfolgreichen Impfung nicht erbracht worden ist, die überhaupt noch nicht oder ohne Erfolg geimpften älteren Kinder. Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene dem Gesetz zuwider der Impfung entzogen bleiben, werden an Geld bis zu 150 RM. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Für Kinder, die von der Impfung wegen überstandener Blattern oder früherer Impfung befreit werden sollen, oder zur Zeit ohne Gefahr für Leben und Gesundheit nicht geimpft werden können, sind die ärztlichen Zeugnisse dem Impfarzt vorzulegen. Die geimpften Kinder müssen bei Strafvermeiden zu der von dem Impfarzt bei der Impfung bestimmten Zeit zur Nachschau gebracht werden. Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Diphtherie, Keuchhusten, Fleckfieber, übertragbare Genickstarre, rosenartige Entzündungen, spinale Kinderlähmung, Typhus oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impflinge zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden. (82813)

Die Kinder müssen zum Impftermin mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern erscheinen.

Baden-Baden, den 6. Mai 1935.
Der Amtsarzt.

Bühl

Das landw. **Entschuldungsverfahren** für Landwirt **Jakob Hasel** in **Varnhalt** wurde heute gemäß § 21 Ziff. 3 des Entsch.-Ges. eingestellt, nachdem der Betriebsinhaber seinen Entschuldungsantrag zurückgenommen hat. (82821)

Bühl, den 29. April 1935.
Amtsgericht II.

Gamshurst

Farrenverkauf.

Die Gemeinde **Gamshurst** verkauft im Submissionswege einen zur Zucht untauglichen, fetten Farren. Schriftliche Angebote pro Zentner Lebendgewicht wollen bis am 12. Mai 1935 beim Bürgermeisteramt eingereicht werden. (82812)

Bürgermeisteramt:
Schuh.

Freiburg

Straßenbauarbeiten 1200 m² Schotterdecke auf Gestück, 200 m² Granitpflaster im neuen Bahnhof Freiburg-Wiehre öffentlich zu vergeben. Pläne und Bedingnisheft auf dem Baubüro im Aufnahmegebäude Freiburg-Wiehre einzusehen; dort auch Angebotsvordrucke. Angebote verschlossen mit Aufschrift „Straßenbauarbeiten Bahnhof Wiehre" bis längstens Samstag, den 18. Mai d. J., 11 Uhr, postfrei hierher einzureichen. Zuschlagsfrist 2 Wochen. (82816)

Reichsbahnbetriebsamt Freiburg 2.
Wilhelmstraße 48.

Gernsbach

Handelsregistereintrag B Band I, O.Z. 1. **Firma Badische Holzstoff- u. Pappenfabrik Obertsrot.** Durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. April 1935 wurde der § 6 des Gesellschaftsvertrages geändert. Er erhielt folgende Neufassung: Die Aktien lauten auf den Inhaber.

Gernsbach, 2. Mai 1935. (82814)
Amtsgericht.

Karlsruhe

Die Arbeiten für die Befestigung des Bahndammes an der Rutschstelle bei km 19.4/5 der Bahnstrecke Bretten-Eppingen habe ich zu vergeben. Die Arbeitsvergebung erfolgt unter dem Schutze der Verdingungsordnung (V. O.B.). Das Bedingnisheft liegt zur Einsichtnahme beim Reichsbahn-Betriebsamt Karlsruhe 1, Zimmer Nr. 52 u. im Geschäftszimmer der Bahnmeisterei Flehingen auf, wo auch die Vordrucke abgeholt werden können. Die Angebote sind ausgefüllt, verschlossen u. postfrei mit der Aufschrift „Dammrutsch bei km 19.4/5 der Bahnstrecke Bretten-Eppingen" bis Samstag, den 18. 5. 1935, vormittags 11 Uhr, bei mir einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Karlsruhe, den 6. Mai 1935. (82818)
Reichsbahn-Betriebsamt Karlsruhe 1.

Oberkirch

Das **Entschuldungsverfahren** für den Bauern **Wendelin Jülg** in **Ringelbach** ist heute vormittag 10 Uhr eröffnet worden. Als Entschuldungsstelle ist die Badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e.G.m.b.H. in Karlsruhe ernannt worden. Die Gläubiger haben ihre Forderungen bis spätestens 15. Juni 1935 beim Amtsgericht Oberkirch anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. Der Grund und Betrag sowie der Zeitpunkt der Entstehung des Anspruchs ist genau zu bezeichnen. Kapital und Zins sind gesondert anzuführen. Die Anmeldungen wollen in doppelter Fertigung vorgelegt werden. (82820)

Oberkirch, den 4. Mai 1935.
Amtsgericht.

Das **Entschuldungsverfahren** für den Bauern **Hermann Huber** in **Oedsbach** und dessen Ehefrau Katharina geb. Kaltenbronn ist heute vormittag 10 Uhr eröffnet worden. Als Entschuldungsstelle ist die Badische Landwirtschaftsbank, Bauernbank, in Karlsruhe ernannt worden. Die Gläubiger haben ihre Forderungen bis spätestens 15. 6. 1935 beim Amtsgericht Oberkirch anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. Der Grund und Betrag sowie der Zeitpunkt der Entstehung des Anspruchs ist genau zu bezeichnen. Kapital und Zins sind gesondert anzuführen. Die Forderungsanmeldungen wollen in doppelter Fertigung eingereicht werden. (82819)

Oberkirch, den 4. Mai 1935.
Amtsgericht.

Amtliche Versteigerungen

Baden-Baden

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Dienstag, den 28. Mai 1935, vormittags 9 Uhr**, in seinen Diensträumen in Baden-Baden, Vincentistraße 5, 3. Stock, im Rathaus, das Grundstück des **Wilhelm Engelhardt**, Kaufmann in Baden-Baden, und der Rosa Engelhardt geborene Naff in Baden-Baden, Miteigentum je zu ½, auf Gemarkung Baden-Baden.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb

Grundbuch Baden-Baden Band 85 Heft 841:
Lgb. Nr. 368: 2 a 16 qm Hofreite mit Gebäulichkeiten, Luisenstraße Nr. 18.
Wegen Mauergemeinschaft zwischen Lgb. Nr. 368 und 367 vgl. Grundbuch Bd. 40 Nr. 75 S. 198 vom 4. Juni 1857.
Schätzung ohne Zubeh. 65 000 RM.
Schätzung mit Zubeh. 65 500 RM.

Baden-Baden, den 25. März 1935.
Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Karlsruhe

Zwangs-Versteigerung.
6 VT. 1/35.

Der auf Donnerstag, den 16. Mai 1935 bestimmte **Zwangsversteigerungstermin** gegen die gesetzlichen Erben des verstorbenen Landwirts Emil Jakob Kleinert in Karlsruhe-Bulach in den Miteigentumsanteil von ½ an den Grundstücken Lgb.-Nr. 21259 und 21260 der Gemarkung Karlsruhe findet **nicht** statt. (82817)

Karlsruhe, den 4. Mai 1935.
Notariat VI:
— Vollstreckungsgericht —

Lahr

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Donnerstag, den 18. Juli 1935, vormittags 10 Uhr**, in seinen Diensträumen in Lahr, die nachbezeichneten auf Gemarkung Lahr gelegenen Grundstücke des Fabrikanten **Max Schnitzler** und dessen Ehefrau Magdalena geb. Langenbach in Lahr.

Die Versteigerungs-Anordnung wurde am 26. April 1933 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen. (82815)

Grundstücksbeschrieb.

Grundbuch Lahr Band 13, Heft 13.
Lgb.-Nr. 5917: 67 qm Hofreite; Geroldseckervorstadt 46. Hierauf steht: ein einstöckiger Holzschopf.
Einheitswert: 500.— RM.
Lgb.-Nr. 5916: 53 qm Hofreite; Geroldseckervorstadt 46. Hierauf steht: ein einstöckiger Wagenschopf.
Einheitswert: 400.— RM.
Lgb.-Nr. 6140: 17 a 09 qm Wiese, im Schillingsweg.
Einheitswert: 442 RM.
Lgb.-Nr. 6006: 46 a 35 qm Wiese, im Hohberg. Einheitswert: 566 RM.

Lahr, den 18. April 1935.
Notariat Lahr I als Vollstreckungsgericht.

Versteigerungen

Versteigerung.

Donnerstag, 9. Mai, nachm. 2 Uhr, versteigere ich im freiwilligen Auftrag u. aus Nachlaß
Baumeisterstraße 48
(Fa. Eugen von Steffelin)
Möbel aller Art: Betten, Schränke, Sofa, Küchenschrank, Tische, Wasch- und Nachttische, Klavier u. Stuhl, Schreibtisch, Kassenschrank, Flurgarderobe, Gasherd, Schuhmachermaschine, Geschirr, Gläser, Kleider, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Lampen, Bilder, Bücher, Steindruckhandpresse, lithogr. Steine, Linoleum, 200 qm Torfplatten u. a. m. **Besichtigung ab ½11 und ½2 Uhr.** (83162)

Der Versteigerer: **Thomas Hesch.**
Büro: Goethestraße 18, Telefon 2725.

Konkurs.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Reichsbundes Deutscher Siedler- und Eigenheiminteressenten** in Karlsruhe soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schlußverteilung erfolgen. Hierfür sind 2446.34 RM. verfügbar. Zu berücksichtigen sind nur nichtbevorrechtigte Forderungen im Betrage von RM. 4734.36. (82822)

Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Karlsruhe A 5 zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Karlsruhe, den 7. Mai 1935.
Der Konkursverwalter:
Becker Sigmund,
Rechtsanwalt.

erfordert besondere fachmännische Kenntnisse, soll die Kleidung wirklich geschont werden. Bevorzugen Sie deshalb das Fachgeschäft
Annahmestellen: Kreuzstr. 7, Kaiserstr. 3, Schützenstr. 59, Karlstr. 25, Yorkstr. 17, Boeckhstr. 13, Kreutler im Kolpinghaus. — In Durlach: Adolf Hitlerstr. 15, Schäfer, Königstr. 1. — Abholung und Zustellung überall.

Gefahrenecke
Jahrzehntelang ging alles gut, das Leben brachte Freuden und Erfolge, dazu auch manches Leid. Jedenfalls führte es aufwärts. Plötzlich will nichts mehr gelingen. Angst vor Entschlüssen lähmt den Unternehmungsgeist, man ist nervös, matt, mutlos. Wie ist das zu erklären? Der Wendepunkt des Lebens ist da, die Gefahrenecke. Aber die Gefahr kann beseitigt werden, denn neue Kraft gibt dem Organismus
»OKASA«
Zusammengesetzt aus Drüsenhormonen, nervenstärkenden und erfrischenden Stoffen hat sich Okasa tausendfach bewährt gegen Erschlaffung, Neurasthenie und vorzeitiges Altern. Okasa-Silber f. d. Mann, Okasa-Gold f. d. Frau in allen Apotheken. 100 Tabl. 9.50. Zusendung der illustriert., wissenschaftl. Broschüre u. Gratisprobe veranlaßt geg. Einsend. von 24 Pf. f. Porto
HORMO-PHARMA, BERLIN SW 187 Alte Jakobstraße 85.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Hans Adler
Rösel Adler
geb. Orth

Kuppenheim, 9. Mai 1935

82823

Von der Reise zurück
Kinderarzt Dr. Courtin
Beiertheimer Allee 10 — Fernsprecher 7488
9—10, ½3—4

Gesangspädagoge Dr. Fritz Lang
Lehrer für Sologesang an der Bad. Hochschule für Musik. Langjährige Praxis als Opernteпор a. ersten in- und ausländ. Bühnen. Früh. Assistent des Maestro Bavagnoli in Mailand
83213 erteilt auch privat Gesangsunterricht
Karlsruhe, Hirschstrasse 164. Anm. Telefon 346

Fort mit grauen Haaren!
Einfach. Einreiben mit „Laurata" schafft Ihnen Jugendfarbe u. -frische wieder. Das Beste auch gegen Schuppen u. Haarausfall, garantiert unschädlich. Keine Flecken u. Mißfarben. „Laurata" erhielt die goldene Medaille! Original-Flasche jetzt nur Mk. 4.90. Halbe Flasche Mk. 2.70. Porto extra. 74234
Karlsruhe: Badenia-Drog., Kaiserstr. 245, Drog. Walz, Jollystr. 17. Friseur A. Kuß, Lammstr. 15.

Familienanzeigen gehören in den Führer

Union Licht-Spiele Kaiserstr. 211 Tel. 7868 — **Schauburg** Marienstr. 16 Tel. 6284

Ein Ufa-Großfilm nach der schönsten Strauß-Operette

Zigeunerbaron

mit **Adolf Wohlbrück, Hansi Knoteck, Fritz Kampers** usw.

Ein Riesen-Erfolg!

Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittagsvorstellungen.

Jugendliche haben Zutritt!

Endgültig nur noch heute u. morgen:

Triumph des Willens

Der Film, den jeder Deutsche gesehen haben muß!

Beginn: 5.00, 7.00 und 9.00 Uhr

Festhalle

Die Don-Kosaken singen!

Berlin Philharmonie. Wie lieb der alljährliche Besuch der Don-Kosaken den Berlinern geworden ist, zeigt die Fülle der Zuhörer, die den großen Saal der Philharmonie bis aufs Podium hinauf besetzt hält. Was die Zuhörer immer aufs neue zu Bewunderung hinreißt, ist nicht allein die unerhört reiche Schattierung und raffiniert kunstvolle Ausarbeitung der Vorträge — es ist vor allem das urmusikalische Empfinden und die echte Musizierseligkeit, die den Darbietungen ihre unwiderstehliche Wirkung sichert. (Berliner Lokal-Anzeiger)

Einziges Konzert am **Montag, 13. Mai** in der **Festhalle,** abends 8 Uhr. Karten ab 1.— RM. bei Konzertdirektion 82938

Fritz Müller Kaiserstraße 96

Die große Karl Fröhlich-Operette

Frühlingsmärchen Verlieb' Dich nicht in Sizilien . . . !

mit Kläre Fuchs, Ida Wüst, Jakob Tiedtke u. a. m.

KAMMER-LICHTSPIELE

Anfangszeiten: 3, 5, 7, 8.45 Uhr. Telefon 4282. 83123

Weinhaus JUST

Kaiserstr. 91

Heute **Hausfrauen-Nachmittag** bei kl. Preisen

Bier in allen Räumen

Café **MUSEUM** 83575 Orchester FRED SCHATZ

Heute Mittwoch **TANZ-ABEND**

Badisches Staatstheater

Mittwoch den 8. Mai 1935.

A 25 (Mittwochm.) S I, 13. Th.-Gem. I. S.-Gr.

La Traviata (Violetta)

Oper von Verdi.

Dirigent: Keilberth. Regie: Wildhagen. Tänze: Kratina. Mitwirkende: Baumann, Eisels-groth, Moerschel, Etterer, J. Grötzinger, Harlan, Kieser, Kalnbach, Nentwig, Nillius.

Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 22 Uhr. Preise C (0.80—4.50 M)

Do. 9. 5. Einmaliges Gastspiel Käthe Dorsch und Harry Liedtke. Himmel auf Erden.

Jeden Mittwoch

Café Odeon

Sonder-Konzert

Kapellmeister 82949

OTTO HOUBEN

Gemeinnützige Baugenossenschaft

Hardtwaldsiedlung

Karlsruhe e.G.m.b.H.

Am Montag, den 20. Mai 1935, abends 8 Uhr, findet in den Schrempp-Gaststätten, Saal III (Colosseum) Waldstraße Nr. 14/16, die (83482)

17. ordentliche

G neral-Versammlung

statt, wozu unsere Genossen hiermit höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes und Vorlage der Bilanz für das Geschäftsjahr 1934;
2. Bericht des Aufsichtsrats und Bekanntgabe der Revisionsergebnisse;
3. Genehmigung der Bilanz und des Vorschlages zur Verteilung des Ertrages;
4. Entlastung des Aufsichtsrats und Vorstandes;
5. Neuwahlen in den Aufsichtsrat;
6. Anträge.

Die zur Genehmigung stehende Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung liegen in der Geschäftsstelle, Damaschkestraße 14, zur Einsicht der Genossen von 11—12 Uhr 30 und 14—15 Uhr 30 täglich (Samstags nur vormittags) auf.

Anträge von Genossen für die Generalversammlung müssen spätestens bis Freitag, den 17. Mai 1935, an den Vorstand eingereicht werden.

Karlsruhe, den 29. April 1935.

Gemeinnützige Baugenossenschaft e.G.m.b.H.

gez. Illgen.

Pelzwaren

P. & J. Specht

Waldstraße 35

Karlsruhe / Tel. 4839 72896

Lest und verbreitet den Führer

BÜCHLE

Inh. W. Bertsch, Kunst- und Rahmenhaus z. Zt. ausgestellt

Emil Firnrohr

Karlsruhe 82940

Porträts und Landschaften

Ludwigsplatz

Flotte

Damenhüte

große Auswahl

Fr. Hanselmann Kriegsstraße 3a

Umformen von Herren- und Damenhüten.

Pfannkuch

„Phanko" **Malzkaffee**

gut und bekömmlich

das Pfd.-Paket **-.35**

Badisches Staatstheater

INTENDANT DR. THUR HIMMIGHOFFEN

Außer Miete — Außer Miete

Donnerstag, den 9. Mai 1935, 20 Uhr

Gastspiel Käthe Dorsch - Harry Liedtke

mit Ensemble

„Himmel auf Erden"

Komödie von Jochen Huth

Regie: Ernst Legal

PREISE 1.00 — 6.30 RM.

Wohnungstausch

Tausche meine große 3 Zimmer-Wohnung gegen schöne 2- od. 3 Zimmer-Wohnung Angebote unt. 381 an den Führer.

Nachlaß nach Preisgruppe „C"

Ich suche einen

Fabrikraum

von 200—300 qm mit Wasserkraft von 20—50 PS. zu mieten oder zu kaufen.

Ich wäre nicht abgeneigt, meinen Betrieb mit einem anderen räumlich nicht beengten Betrieb zu verschmelzen, sei es nun durch Kapitalzusammenlegung oder durch Einheirat. Branche Metall u. Holz. Eilzuschr. unt. 83529 an den Führer.

Zu vermieten

Helle **Lagerräume**

im Zentrum der Stadt, drei Stockwerke, Aufzug vorhanden, evtl. auch geteilt, zu vermieten. (82946)

Zu erfragen: Waldstraße 57/59.

2 Büro-Räume auf 1. Juli zu vermieten. (83426) Hans-Sachs-Str. 2.

Werkstätte große, helle, 2 Büroräume, sow. Kellerr., Licht, Wasser, Kraftstrom vorh., z. verm. Angeb. unter 376 an den Führer.

Auf 1. Juli große **Werkstätte** m. Kell. u. Schupp. in d. Weststt. zu vm. Näh. b. Postweiler, Schützenst. 39, T. 1805 (2110)

Werkstätte — Magazin an sauberes, ruhig. Geschäft sofort zu vermieten. Dieselbe enthält Licht, Gas, Zentralhzg. etc. Zu erfrag. Akademiestr. Nr. 35, Tel. 2435. (80595)

Möblierte **Mansarde** sonn., z. vm. Sofienstr. 162, III. l. (341)

Geräumiges **Parterre-Zimmer** sofort od. später zu vermieten. Erfrag. Adlerstr. 22, 2. St. (383)

Freundl. möbliertes **Zimmer** in gut. Hause, an berufst. jg. Dame, od. nur sol. Herrn zum 1. 6. zu vm. Klauprechtstr. 36, III. (83520)

Möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit, an berufst. Frl. od. Frau sof. od. spät. bei alleinsth. Dame zu vermiet. Ang. u. 402 an d. Führer.

Möbl., saub. Zim., sep., bei alleinsteh. Frau billig zu vm. Zu erfrag. u. 390 an den Führer.

Schön eingerichtetes **Zimmer** in gut. H. z. verm. Helmholtzstr. 9, pt. (392)

Gut möbl. Zim. ob. Gegenüber, per sofort zu vermieten. Kaiserstr. 5, III. l. (396)

Freundl. möbliert. **Zimmer** sonnig und sauber, 26 M mit Kaffee. Bahnhofstr. 6, IV., links. (384)

Schöne, große **1 Z.-Wohnung** in gutem Hause, an einzelne Dame zu vermieten. Angebote unt. Nr. 83484 an den Führer erbet.

Möbl. Zim. zu vermieten. (388 Kaiserstr. 110, 3 Tr.

2 leere Zimm. m. Küchenbenützung zu vermieten, evtl. sofort. Bedingung: Pflege ein. Schwerkriegsbeschädigt. m. Führung d. Haushaltes. Alleinstehd. Frau od. Frl., am l. K.-Witwe, bis 40 Jahre. Zu erfrag. Belchenstr. Nr. 53. (83564)

Geräumige **3 Z.-Wohnung** Küche, Speich., Kell., Waschküche a. 1. 6. an ruh. Beamt.-Familie zu vm. 2. St. Daxlanden, Krämerstraße 28, Spe b. (398)

Sonnige (374) **3 Z.-Wohnung** mit Mansarde, in geschlossenem Haus, 4. Stock, an ruhigen Mieter auf 1. Juli zu verm. Zu erfr. Geibelstr. 9, I., lks.

Schöne **4 Zimmer-Wohnung** (Neubau) mit eingerichtet. Bad, Zentralheizung, großer Mans. (Nähe Gericht) per 1. Juli zu vermieten. Zu erfr. Akademiestr. 35.

Beim Mühlb. Tor moderne **5 Z.-Wohn.** mit Heiz. u. all. Komfort a. Juli z. verm. Zu erf. Lessingstr. 1, pt. (78880)

Mietgesuche

Zim. m. Kost v. jung. Mann gesucht. Es werd. evtl. Gartenarbeiten ausgef. Zuschr. u. Nr. 393 an den Führer.

Berufst. Dame sucht **sehr gut möbl. groß. Zimmer** mit Frühstück, sonnig, ungest. Ausf. Ang. nur m. Preis u. 348 a. d. Führ.

Schöne **1-2 Z.-Wohn.** v. jung. Ehepaar a. 1. od. 15. Juni gesucht. Ang. u. Nr. 401 an d. Führer.

2—3 Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht (1. 6. od. 1. 7.). Angebote m. Preisangabe u. Nr. 400 an den Führer.

2—3 Zimmer-Wohnung von Sicherheitsbeamten auf 1. Juli mögl. Weststadt, gesucht. Preisangebote unter Nr. 83572 an den Führer.

Große 2 od. 3 Zimmer in gutem Hause v. Beamtenfam. (1 K.) z. 1. Okt. od. früh. ges. Ang. m. Stockw. u. 266 an d. Führ.

Beamt. (3 P.) sucht **3-4 Z.-Wohn.** p. sof. od. 1. Juli in d. Nähe d. Hauptbahnhofes, Südstadt od. Weiherfeld. Ang. u. 83486 a. d. Führ.

Auf 1. Juli sonnige **3 Z.-Wohnung** mit Wohnmansarde oder **4 Z.-Wohnung** mit Bad, in Weststadt oder Südweststadt von pünktl. Zahler gesucht. Angebote unter Nr. 83451 an den Führer.

Beamtenfamilie — 2 Personen — sucht sofort oder 1. Juli geräumige **3 Zimmer-Wohnung** mit Mansarde oder **4 Z.-Wohnung** mit Bad u. sonstig. Zubehör zu mieten. Garage erwünscht. Südweststadt bevorzugt. Angeb. erb. u. 385 an d. Führer.

4—5 Zimmer-Wohnung am liebst. Einfam.-Haus, m. Garage, auch in Vorort, gesucht. Mietpreis b. 80 RM., evtl. Kauf. Angebote unt. 410 an den Führer.

Es ist Ihnen unmöglich

Ihre ganze Kundschaft in unserem Verbreitungsbezirk monatlich zu besuchen Der „Führer" kann Sie durch eine Empfehlung täglich in Erinnerung bringen. — Sollte daraus für Sie kein Vorteil entstehen?

Offene Stellen

Nur Abschriften der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Zum alsbaldigen Eintritt wird tüchtig.

Lastwagenchauffeur

(für neuen Mercedes-Diesel), der mit Stammholz-Laden vertraut ist, gesucht. Angebote an (83501)

Gruber & Weber G.m.b.H. Obertsrot (M.).

Drogist

unter 25 Jahre, geprüft, der möglichst Arbeitspaß besitzt, per sofort als Verkäufer gesucht. (83573)

Drogerie **Wilhelm Tscherning** Karlsruhe.

Führende Südwestdeutsche Tageszeitung

sucht zum baldigen Eintritt intelligenten

Lehrling

mit nur prima Zeugnissen, der die Handelsschule absolviert hat. Handschriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Nr. 81630 an den Führer.

Jüngere, gewandte **Stenotypistin** mit klarer, leserlicher Handschrift, sofort, für unsere Expeditions-Abteilg. gesucht. Prima Zeugnisse Vorbedingung. Schriftliche Offerten mit handgeschriebenem Lebenslauf und Abschriften der Original-Zeugnisse erbet. unter Nr. 83535 an den Führer.

Jung., saub., ehrl. **Mädchen** z. Milchaustrg. u. Haushalt ges. Gute Behandl. Angeb. u. 403 an d. Führer.

83534 **Zuverl. Person** für dort. Bezirksfiliale als Generalvertr. ges. hoh. dauernder Verd. Beruf gl. (kostenlos). Gehring & Co. GmbH. Unkel/Rhein 3092

Jüngeres **Mädchen** für einige Stunden nachmittags gesucht. Klosestr. 17, part. (81936)

Servier-Fräulein Junges, ehrl. Servierfräul., auch Anfängerin, mit guten Umgangsform., auf sof. in Konditorei-Café in klein. Stadt Mittelbadens ges. Etwas Mithilfe im Lad. u. Haush. erwünscht. Gt. Behdl. u. Dauerstell. zugef. Kost u. Logis im Hause. Angebote mit Zeugnisabschrift, u. Bild unt. Nr. 83525 an den Führer.

Zuverlässiges (362) **Alleinmädchen** in guten Haushalt gesucht. Granget, Lehmannstr. 3, III. l.

Jüngers, tüchtiges Servierfräulein z. sof. Eintr. ges. J. Weiß, Schloß Friedrichs-Kron, Rüppurrer-Str. 24a (420)

Tüchtiges Mädchen wöch. v. Freitag b. Sonntags z. Servieren sof. gesucht. Zuschriften u. 415 an den Führer.

Stellengesuche

Säugl.-Schwester 22 Jahre, Staatsexamen sehr gut, z. Zt. in Krankenh. tätig, sucht sich zu veränd. Angeb. u. 83472 an d. Führ.

14jähr., kräft., br. Junge sucht in Karlsruhe **Lehrstelle** in gutem Herren- u. Damenfriseurgeschäft. Ang. u. Nr. 182 an d. Führer.

Friseurgehilfe, 23 J., gt. Rasierer, welch. schon im Damenfach gearb. hat, möchte sich weiter ausbilden. Ang. u. 394 an d. Führer.

Tücht. Mädchen erfahren in Hotel, sucht Stelle als **Zimmermädch.** Angeb. u. Nr. 346 an den Führer.

Mädchen v. Lande, 18 J., sucht auf 1. Juni Anfangsstellung m. Famil.-Anschluß in gut. Hause. Taschengeld erw. Zuschr. u. 399 an d. Führer.

Mädchen 20 J., sucht Stellung z. gründlich. Erlernen d. Kochens und Haushaltes, in gut. Hause. Zuschr. u. 417 a. d. Führ.

Redegewandter Kaufmann in den mittleren Jahren, repräsentable Erscheinung, kautionsf., mit eig. Reisewagen, übernimmt

Vertretungen für Baden und die Pfalz der

Lebensmittelbranche

in welcher aus vorhergegangener Reisetätigkeit gut eingeführt. Besuche des Großhandels können miterledigt werden. Nur Angebote erstklassiger, gut renommiert. Firmen sind erwünscht und zu richten unter Nr. 19 an (83527)

Leopold Schulz & Co., Lahr in Baden

Kleinanzeigen gehören in den Führer

Süßwaren

Süddeutsche Zuckerwarenfabrik (Hart- und Weichkaramellen, Lebkuchen etc.) sucht für Baden einen branchekundigen, bei der Detailkundschaft eingeführten (83532)

Reisenden

gegen festes Gehalt und Spesen. Angebote mit Gehaltsansprüchen, kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und neuerem Lichtbild u. Z 2119 durch Anzeigengesellschaft m.b.H., Stuttgart, Augustenstr. 82 B, erbeten.

Reichsbahn-Sonderzug

mit großer Fahrpreis-Ermäßigung nach

Oberstdorf (Allgäu)

vom 25. Mai bis 2. Juni 1935

Gesamtpreis *einschl. Fahrpreis, Unterkunft, Verpflegung, Kurtaxe usw.* 82803

RM. **62.40**

Näh. bei allen Fahrkartenausgaben und den Mitteleurop. Reisebüros

---

Zu verkaufen

Kompletter **Stubenwagen** neuwertig, zu verkauf. (81619 Brauerstr. 17, II. r.

Pianos sehr schön gut erhalten, 375, 390, 440, 475 RM bei L. SCHWEISGUT Musikhaus, Erbprinzenstr. 4, beim Rondellplatz (81733)

Schreibmaschine günstig zu verkauf. Angebote u. 83457 an den Führer.

Eiche-Schlafz. u. Küche, gute Ausführ., sehr bill. abz. Möbelwerkstatt Grenzstr. 6. (83571)

Gut erhalt., großer **Kassenschrank** preiswert abzugeb. Villa Bergmann, Gaggenau. (83528)

Nähmaschine 25.—, 35.—, 45.—, 1 Schrankmaschine f. neu, verk. Miller, Weinbrennerstr. 29. (83536)

Email. **Kohlenherde** gebrauchte, gut erh., Größe: 80×55 cm 87×58 cm 85×55 cm 80×70 cm 90×60 cm

3 Gasbackherde neuwertig, dar. 1 Junker & Ruh, Garantie f. brennen u. backen, billig zu verkaufen. **G. Dürr,** Wilhelmstraße 63. (83523)

Weiß emaill. (389 **Kohlenherd** mit Gasanhg., 2fl., bill. zu verk. Huber Litzenhardtstr. 44.

Gut erh., eiserner **Rolladen** 2,50 m br., 2,65 m hoch, f. Autogarage passend, preiswert zu verkaufen. Näh. Baugeschäft Thren, Sofienst. 70, Tel. 373 (364)

Für Friseure! „Kadus" Dauerwellen-Appar. Innenheizer (34 Anschlüsse), neuwertig, 1 Trockenhaube (Thriend) und 1 Büste zu verkauf. Angebote unt. 386 an den Führer.

Preisw. zu verk.: **Ladentheke** wß. m. Schiebet., Schlafzimmer-Badeeinr. (gr. Wanne), Küchenschrank, Chaiselong., Lampensch., Vorhänge, Tischdecke. Kaiser-Allee 3, 4 Tr. (K.D.W.) (395)

Schöne **Ebz.-Lampe** 5fl., sehr billig abzugeben. Beiertheimer Allee 17, I. r. (423)

Küchenschränke, gebraucht, ab 15 M, schwer eich. Büfett 65 M, Diwan, neu, bez. 38 M, kleiner Schreibtisch 18 M, Chaiselongue 22 M, schön. pol. Spiegelschrank, eintür., 2fl. Gasherd 8 M. Kastner, Douglasstr. 26 (83163)

Aus gut. Haushalt weg. Verkleinerung **zu verkaufen:** Bettstelle mit Rost, kleinere Kommode, gut erhalt. Vertiko, Polstermöbel, 1 eich. Haustüre 1,28 × 2,30 Meter. (409) Eisenlohrstraße 7.

Gelegenheitskf. Schöner Diwan, neu aufgearb., neu bez., für 48 M abzugeben. 2 dreiteil. Auflegematratzen (Federeinlagen) billig abzugeb. A. Krieger, Douglasstraße 20. (404)

Versende v. 9 Pfd. an geg. Nachnahme franko feinste Deutsche Marken-**Butter** Bilger-Qualität ist immer erstklassig! Zentral-Molkerei **Bilger** Aldingen 4 württ. Schwarzw. (82824)

Kleinanzeigen haben im „Führer" größten Erfolg

Sehr schön., heller Fuchs, hellgr. Kostüm, Sportmantel, blauer Compl.-Mantel, weiß. Kostüm, eleg. Sommerkleider, eleg. Blus., Schuhe, Wäsche, fast neuer Reisekoffer, sehr billig zu verk. Anzus. Douglasstr. 28, pt. (412

Kaufgesuche

Paddelboot mit Zubehör zu kaufen gesucht. Angebote u. 83483 an den Führer.

Kl. Hobelbank gebr., m. Preisang. zu kauf. ges. Ang. u. 405 an d. Führ.

Gut erh., gebraucht. Kinder-**Kastenwagen** sowie **Flügelpumpe** zu kaufen gesucht. Angebote u. 83478 an den Führer.

Zu kaufen gesucht: **Zielfernrohr** für Doppelbüchse, kleineres Modell. Angebote u. 83526 an den Führer.

Rolleiflex sofort geg. bar zu kaufen gesucht. Angeb. mit äußerst. Preis unt. 408 an den Führer.

Sehr gut erhalt. Anzug Gr. 42, v. jg. Mann zu kauf. gesucht. Preisang. u. 414 an d. Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Ford 13/40 PS., womöglich steuerfrei, oder ähnlich. Wagen zu kauf. ges. Ang. an A. Rau, Eisenhdl., Ittersbach. (144)

Dixi oder BMW, 2-Sitz., offen, geg. bar sof. ges. Ang. u. 357 an den Führer.

Klein-Lieferwagen, gebr., aber gt. erh., st.- u. führersch.-frei, zu kf. ges. Ang. m. näh. Ang. u. Preis u. 380 an d. Führer.

Im Auftrag preiswert zu verkaufen:
1 Mercedes-Benz-Limousine 8/38 PS, 4-Sitzer, (Steuer abgelöst),
1 Opel-Cabriolet, 2-Sitzer, 4/20 PS (Steuer abgelöst),
2 Opel-Limousinen, 8/40 PS, 5-Sitzer, Niederrahm., 4tür.,
1 Opel-Limousine, 4/20 PS, 4-Sitz.,
1 DKW-Cabriolet, 600 ccm, 3-Sitz.,
1 DKW-Cabriolet, 800 ccm, 4-Sitz.,
1 Ardie-Motorrad mit Seitenwagen, 500 ccm (steuerfrei). (83574)
Auto-Dienst-Durlach Carl Widmaher, Adolf-Hitler-Str. 75, Telefon 115.

R. S., 600 ccm, üb. 2 Mon. verst., el. Licht, fahrb., sowie Zündlichtanl. f. kl. Motorrad, sow. Herr.- u. Damenrad billig abzugeb. bei Scharmann, Georg-Friedrich-Str. 18. (416)

Für die uns beim Ableben unseres lieben Bundesbruders

! i.a.B. Franz Heinisch (xxx,xxx)

stud. el. und Flugschüler

erwiesene Anteilnahme, sprechen wir Ihnen unsern herzlichen Dank aus.

Die Karlsruher Burschenschaft „Germania"

Für die Altherrenschaft: **Dipl.-Ing. Fritz Obenaus** — Für die Aktivitas: **Maxime Tomanek** ×

KARLSRUHE, den 8. Mai 1935. 83533

Todes-Anzeige

Unerwartet rasch ist durch tödlichen Unglücksfall an seiner Arbeitsstätte unser Kamerad

SA.-Mann Leopold Giese

H. T. 109

von uns gegangen. Wir werden seiner stets in kameradschaftlicher Treue gedenken.

Antreten Donnerstag nachm. ¼4 Uhr Fritz Kröber-Haus Durlach.

(83542) **Der Führer des H. T. 109** Bauer, Obertruppführer.

Todesanzeige

Schnell und unerwartet verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Hunn

Blechnermeister

im Alter von 43 Jahren. (406)

Karlsruhe, den 6. Mai 1935. Karl-Wilhelmstraße 42.

In tiefer Trauer: **Frau Paula Hunn Wwe.** und Kinder.

Beerdigung: Mittwoch, 13.30 Uhr.

Mathis 5/22 M Y, 4-Sitz., i. gt. Zust., z. vk. in Rastatt, Bismarckstr. 9. (83538)

DKW 350 ccm, Bauj. 34, in best. Zust. billig zu verk. Zu erfr. u. 83512 im Führer.

DKW-Schüttof 200 ccm, Modell 1932, m. el. Licht. Zähringerstr. 26. (411)

UT-Motorrad 200 ccm, in gutem Zust., bill. f. 250 M zu verk. Zu erfr. u. 83513 im Führer.

Motorräder. BMW, 500 ccm, Imp. Sport 500 ccm Ardie, 500 ccm, DKW Sattelt., 200 ccm, sämtl. el. L., billig abzug. (407) Waldhornstr. 19.

Verschiedene kleine Anzeigen

Lichtpausen fertigt schnell Fritz Fischer, Papierhandlung und Lichtpauserei, Kaiserstr. Nr. 128, Tel. 1072. Ozalid-Fabriklager. (73674)

Guteingericht. mech. **Wagnerei** sucht noch einige gt. Massenartikel aufzunehmen und liefert Pickel u. Gabelstiele sowie Rechen zu billigsten Preisen. Schriftl. Anfrag. u. Nr. 83509 an den Führer.

Verchromen **V**ernickeln **V**ermessingen **V**erkupfern 78776

H. Helmedach Bretten

Fernsprecher 352 Gegründet 1912

Matratzen, Polstermöbel werden gut u. billig aufgearbeitet. (419) Zähringerstraße 74.

Verloren

Kofferdeckel von rotem DKW.-Wagen am Sonntag zwisch. Karlsruhe—Herrenalb—Loffenau verloren. Mitteilung an Reinhart, Karlsruhe, Weltzienstr. 18 (413

Tiermarkt

Erstklassigen **Doberm.-Rüd. oder -Hündin** billig zu verkaufen. „Krone", Blankenloch. (83537

Sehr schön. Wach- u. **Begleithund** mittl. Gr., bill. abzugeben. Angeb. u. 382 an d. Führer.

Bernhardiner-Hündin sow. vier 8 Monate alte Junge, 2/3./2, zu verk. Gasthaus z. Lamm, Rüppurr. (83558)

Entflogen Kanarienvogel m. schwarz. Flecken. Abzugeb. geg. Bel. Gartenstadt, Heckenweg 45. ((81934)

Achtung!! Heute früh **10 Uhr Anzeigen-Schluß!!** f. unsere Abendausgabe.

Unterricht

Klavier-unterricht erteilt (83053 Wiltrud Backfisch, staatlich geprüfte Musiklehrerin. Südendstraße 37.

Grdl. Klav.- u. Gesangunterr. Anfangsstufe—Konzertreife. (387) Zirkel 30, III.

Tretet der NS.-Volkswohlfahrt bei.

Immobilien

19 Ar Acker fast quadratisch, sehr gut als Garten geeignet, da am Bach gelegen, in Bulach z. verkaufen. Näher. zu erfragen unt. 81990 im Führer.

Fabrik in näherer Umgebung Lahrs sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Anfrag. u. Nr. 83530 an den Führer.

Bauplatz zu kaufen gef. Angeb. mit Preis unt. 391 an den Führer.

Für kleines **Geschäftshaus** mit Laden (für Metzgerei, Kolonialwaren, Milchhandlg., Drogerie usw.) in günstiger Geschäftslage wird **Bauinteressent** gesucht. Angebote unter Nr. 83229 an den Führer.

Kapitalien

Aus Privathand 2500 RM. auf alteingeführtes Geschäft gegen gute Sicherheit u. Zins sofort gesucht. Angebote unter 83539 an den Führer.

Pfannkuch

Eintreffend direkt ab See in schwerster Eispackung

Kabliau Pfd. i. Gz. **-.23**

Kabliaufilet ohne Bauchlappen, Pfd. **-.38**

Paniermehl, Kapern, Citronen . . . und 3% Rabatt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg